

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Druck“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, aus-
schließlich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zusätzlich 42 R.-Pfg. Beleggeld.
— Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., Ortsliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonietabelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Höhere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7400.

Nr. 307.

Dienstag, 8. November 1932.

80. Jahrgang.

Umbildung der Reichsregierung?

Papen bei Hindenburg. — Bemühungen um eine Erweiterung der Regierungsbasis.
Beachtenswerte Kommentare.

Personenfragen nebensächlich.

as. Berlin, 8. Nov. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der Reichspräsident hat gestern nachmittag den Reichskanzler von Papen empfangen. Nach der amtlichen Mitteilung hat der Reichspräsident einen Vortrag über die politische Lage entgegen genommen. Man geht nach dieser Auskunft wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Kanzler den Reichspräsidenten über die Wahl unterrichtet hat, nachdem schon gestern vormittag Staatssekretär Meißner und der Reichspresseschef dem Reichspräsidenten über das Wahlergebnis berichtet hatten.

In der Unterredung zwischen dem Reichspräsidenten dürfte auch die Frage erörtert worden sein, welche Schlüsse aus dem Wahlergebnis des Sonntags zu ziehen sind.

Die Reichsregierung hat schon vor dem Empfang des Kanzlers beim Reichspräsidenten, wie bereits gestern kurz berichtet wurde, ihren Standpunkt dahin umreißen lassen, für das Kabinett habe sich durch das Ergebnis der Reichstagswahl nichts wesentliches geändert. Die Regierung habe keinen Anlaß, von ihrem bisherigen Kurs abzuweichen. Zugleich aber hat man hinzugefügt, die Regierung sei bestrebt, ohne Änderung ihres Grundcharakters als Präsidialregierung ihre Grundzüge zu erweitern. Das dürfte auch durchaus der Auffassung des Reichspräsidenten entsprechen. In politischen Kreisen verlautet danach, auch der Reichspräsident werde auf eine Zusammenfassung aller Kräfte hinwirken, wie es der ganzen Einstellung Hindenburg entspricht. Es liegt auf der Hand, daß es sich dabei um eine Koalition oder um ein Zusammenwirken von den Nationalsozialisten über die Deutschnationalen und die Volkspartei bis zum Zentrum hinüber handeln würde. Wie und in welcher Form die Verhandlungen über die Erweiterung der Regierungsbasis geführt werden, muß abgewartet werden. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meint,

es sei jetzt weniger Sache des Reichskanzlers, etwas zu tun, als vielmehr Sache des Reichspräsidenten.

Das Blatt erörtert die Frage, ob der Reichspräsident nicht Adolf Hitler als den Führer der noch immer stärksten Partei empfangen und ihm den Auftrag zur Regierungsbildung erteilen würde, wobei es sich genau

wie bei der letzten Regierungsbildung nur um einen fest umrissenen Plan handeln könne. Auch wenn dieser Weg nicht gangbar sei, werde doch der Reichspräsident andere Möglichkeiten ins Auge fassen müssen, um die Regierung auf breitere Grundlagen zu stellen. Solche Überlegungen decken sich zum Teil mit Ansichten, die in wesentlichen anderen Kreisen vertreten werden. Im Zentrumslager verkündet man, das Votum des 6. November bedeute eine vernichtende Absage an das jetzige System. Es besage, bis hierher und nicht weiter. Hinzugefügt wird, auf Grund dieses Volksurteils werde

das Zentrum jeden verantwortlichen Schritt zur Überbrückung der Zerrissenheit der politischen Lagen und zur Ermöglichung einer starken volksverbundenen Reichsregierung,

anstelle des unmöglichen Zustandes von heute, tun. Mit diesen Worten werden ebenfalls Möglichkeiten einer künftigen Entwicklung gezeigt. Sehr viel wird naturgemäß von der Haltung der Nationalsozialisten abhängen. Hier ist gestern schon auf die Kundgebung Hitlers hingewiesen worden, die sich gegen alle Verhandlungen und gegen jedes Kompromiß wendet. Man zweifelt jedoch vielfach, ob es sich hier schon um ein letztes Wort handelt, oder ob man diese Erklärung nicht vielmehr noch den Wahlkündgebungen zurechnen muß. Charakteristisch für die ganze Stimmung ist weiter ein Artikel der „Börsenzeitung“, die gute Beziehungen zum Kabinett Papen unterhält, und die ähnlich wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ eine Beteiligung der Nationalsozialisten an der Reichsregierung fordert. In diesem Artikel wird gesagt, die Personenfrage sei unter allen Umständen von nebensächlicher Bedeutung. Es komme nicht darauf an, wer Reichskanzler und Reichsminister sei, sondern es komme darauf an, eine Regierungsform zu finden, die dem bisherigen Zustand ein Ende mache. Aus diesen Worten will man vielfach nicht nur eine Aufforderung an Hitler herauslesen, nicht stur an der Personenfrage festzuhalten, sondern auch die Erklärung, der Reichskanzler wolle mit seiner Person kein Hindernis für die weitere Entwicklung bilden. Bei all diesen Dingen handelt es sich vorerst einmal nur um Stimmungsmomente, um ein erstes, sehr vorsichtiges Worttaufen. Verhandlungen und Besprechungen werden erst später folgen. Zu welchen Ergebnissen sie führen werden, läßt sich im gegenwärtigen Stadium noch nicht übersehen.

Die Meistbegünstigung.

Eine seltsame Kunde kommt aus London. Hartnäckig erhält sich in führenden politischen Kreisen das Gerücht, man sei im englischen Kabinett entschlossen, die Meistbegünstigungsklausel aus den Handelsverträgen zu beseitigen. Kein Staat hat dieses Wagnis bisher unternommen, dessen Bedeutung gar nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Und nun ausgerechnet England, das unter der Flagge des Freihandels und später der Meistbegünstigung seinen Wohlstand dauernd vergrößert hat. Zweifelsfrei ist die Maßnahme, wie die Klausel selber. Sie muß nicht immer Vorteile gewähren, sondern kann auch einmal vorübergehend mit Verlusten verbunden sein. Namentlich gilt das für Zeiten, in denen die Weltwirtschaft in Unordnung geraten ist. Solche Jahre gehören indessen zu den Ausnahmeerscheinungen. Zumeist vollzieht sich der Austausch der Güter nach ganz bestimmten Gesetzen, die wohl gelegentlich Änderungen erfahren, aber nicht umgestürzt werden. Ohne den Weltkrieg und seine Folgen würde vermutlich niemand auf den Gedanken kommen, einmal von heute auf morgen das Steuer herumzuwerfen. Nichts anderes ist es nämlich, wenn sich Großbritannien in Auswertung der Ergebnisse der Konferenz in Ottawa tatsächlich zu einem solchen Entschluß durchringen wollte. In nicht weniger als vierundzwanzig Handelsverträgen mit fremden Staaten — die Dominions gehören natürlich nicht dazu — findet sich die Klausel; in den meisten Fällen ist sie kurzfristig kündbar, in einigen hat man sich jedoch bis 1937 festgelegt. Hier ist eine einseitige Stellungnahme gar nicht möglich. Will man zu dem gewünschten Ergebnis gelangen, so wird man sich voraussichtlich auf langwierige Verhandlungen einlassen müssen, deren Ausgang äußerst zweifelhaft ist.

Verständlich wird diese Maßnahme lediglich aus Rücksicht auf die Dominions. Schon die Konferenz in Ottawa zeigte, daß man in England zu jedem Zugeständnis bereit ist, um nur den politischen Zusammenhang zu wahren. Zwar haben Baldwin und Cunliffe an ihre ganzen Überredungskünste spielen lassen, um die schlimmsten Forderungen — so den Bonkot Rußlands — abzubiegen, in vielem aber haben sie nachgegeben und damit die Kabinettskrisis heraufbeschworen, die unmittelbar nach Ottawa indessen ihre Lösung fand, daß die liberalen Minister als ausgesprochene Freihändler aus dem Kabinett ausschieden. Das Bestreben wird immer sichtbar, aus dem Imperium einen geschlossenen Handelsstaat zu machen, der im wesentlichen auf die eigenen Erzeugnisse angewiesen ist. Bei dem gewaltigen Überschuß an Lebensmitteln ist das auch möglich. Nur übersteht man an der Themse eine Kleinigkeit. Der Rückgang des Importes zieht unweigerlich den Rückgang des Exportes nach sich. Das klingt zunächst nicht sonderlich besorgniserregend. Wenn man über alle namhaften Rohstoffe in ausreichendem Maße verfügt, kann man über eine geschrumpfte Handelsbilanz hinwegsehen. England hat jedoch auch ein dringendes Interesse daran, die Welt wieder in Ordnung zu bringen und damit Gefahren zu bannen, die politisch und sozial wie giftige Gase aus der Bevölkerung aufsteigen. Vollzieht man den Schritt, so muß man sich in London darüber klar sein, daß sich die wirtschaftliche wie politische Zerküftung der Menschheit nur vertiefen kann.

Bermutlich — und auch das ist in den Gerüchten mit enthalten — wird man mit einzelnen Ländern Sondervereinbarungen zu treffen suchen. In erster Linie kommen hier die skandinavischen Staaten in Betracht. Sie sind bei der Entwicklung, die sich angebahnt hat, stärker denn je auf das Imperium angewiesen. Da sie für Lebensmittel als Lieferanten keinen Vergleich etwa mit Kanada oder Südafrika ausbilden, wird man das in den Dominions vielleicht gelten lassen. In großem Stil aber lassen sich solche Wirtschaftsbündnisse nicht schließen, weil sonst der Zweck der Maßregel vereitelt wird. In England selbst empfindet man einen solchen Schritt geradezu als revolutionär, was er auch nach den beinahe geheiligten Überlieferungen des vergangenen Jahrhunderts tatsächlich ist. Wir schweben heute in Gefahr, daß andere Völker zur Abwehr nach den gleichen Mitteln greifen, ohne damit den eigenen Notstand zu beheben und daß sich die Mauern zwischen den Staaten immer höher türmen.

Amso unerfreulicher wäre ein solches Vorgehen, da es voraussichtlich zeitlich mit einem Wandel in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zusammenfällt. Man kann es heute schon als sicher betrachten, daß in dem Kampf um die Präsidentschaft Franklin Roosevelt der Sieger bleiben wird. Nach der Ankündigung seines Programms ist er gewillt, gerade auf wirtschaftlichem Gebiet das Gegenteil von dem zu tun, was Hoover als der Weisheit letzten Schluß betrachtet hat. Selbstverständlich ist nicht zu erwarten, daß ein

Abbruch des wilden Berliner Verkehrstreiks.

Auf Beschluß der zentralen Streikleitung.

Berlin, 8. Nov. Die zentrale Streikleitung der Berliner Verkehrsarbeiter hat den Abbruch des Berliner wilden Verkehrstreiks beschlossen.

Zwischen dem kommunistischen und dem nationalsozialistischen Flügel der Leitung des Berliner Verkehrstreiks war ein Konflikt ausgebrochen. Die Nationalsozialisten hatten mit der Begründung, daß die Revolutionäre Gewerkschaftsorganisation den Streik veranlassen habe, ihren Anhängern die Wiederaufnahme der Arbeit empfohlen. Damit war der Streik praktisch zusammengebrochen. Die Sabotageakte waren am Montag bereits erheblich zurückgegangen.

Wieder voller Betrieb bei der BVG.

Starker Andrang der Arbeitswilligen.

Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem gestern in der geheimen Sitzung der Zentralstreikleitung der BVG. Unstimmigkeiten zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten ausgebrochen waren, die eine reibungslose Weiterführung des Streikes gefährdeten, wurde allgemein die Parole ausgegeben, die Arbeit wieder vollständig und bedingungslos aufzunehmen. In den Morgenstunden meldeten sich sozial Arbeitswillige, daß der Fahrplan wieder völlig durchgeführt werden konnte.

Der Wahltag in Amerika.

47 Millionen Stimmberechtigte.

New York, 8. Nov. (Kabeldienst.) Die Vereinigten Staaten stehen heute im Zeichen der Präsidentschaftswahlen. Die Zahl der Wahlberechtigten beläuft sich auf rund 47 Millionen. Die Tanzsäle und Kabarets dürfen bis 5 Uhr früh offen halten, um ihren Besuchern die Wahlergebnisse mitteilen zu können. Die Verkehrsvereinigungen, die der Beförderung von Reisen zu Lande, zu Wasser oder in der Luft dienen, werden ihre Fahrgäste während der Reise durch Funkprüch über die Wahlergebnisse ebenfalls auf dem Laufenden halten.

Noch kein Termin für den preußischen Landtag.

Um die Wahl eines neuen Ministerpräsidenten.

Berlin, 7. Nov. Der Präsident des Preußischen Landtages Kerrl hat entgegen der bisherigen Annahme noch keinen Termin für die nächste Plenarsitzung des Landtages bestimmt. In parlamentarischen Kreisen wird erklärt, daß die Einberufung des Alttestamentes sich erübrigen werde, weil Präsident Kerrl vom Landtag in der letzten Sitzung ermächtigt wurde, den Termin für die nächste Vollziehung selbst zu nennen. Man nimmt an, daß der Präsident die nächste Vollziehung erst anderaumen werde, wenn die erwünschte Tagesordnung sich ermöglichen läßt, d. h. die Neuwahl des Ministerpräsidenten. Dabei glaubt man, daß infolge des Ausganges der Reichstagswahl die preußischen Koalitionsverhandlungen eine gewisse Komplizierung erfahren, insbesondere weil sie nicht loszulösen sein dürften von Regierungsbesprechungen im Reich. In der kommissarischen preußischen Regierung nachstehenden Kreisen hört man, daß die etwaige Neuwahl eines preußischen Ministerpräsidenten auf Grund des Leipziger Urteils nicht unbedingt das Ende des Reichskommissars bedeuten müßte, daß aber vielleicht das Zusammenarbeiten zwischen Reichskommissar und neuen Ministerpräsidenten sich leichter erzielen lassen würde.

Die französisch-italienische Annäherung.

Norman Davis als Vermittler.

London, 8. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Die neue französisch-italienische Annäherung wird in hiesigen politischen Kreisen mit größtem Interesse verfolgt, zumal auch der hiesige italienische Botschafter Grandi, offenbar im Zusammenhang mit dieser Frage, nach Rom abgereist ist. Es gilt als wahrscheinlich, daß der amerikanische Delegierte in Genf, Norman Davis, der gegenwärtig in Rom weilt, zwischen den beiden Ländern vermittelt hat, so daß eine Einigung im italienisch-französischen Fokientenkrieg nun erheblich näher gebracht sein dürfte. Dem neuerdings in Paris wieder aufgetauchten Plaz eines gegenseitigen Garantie-Abkommens der vier Mittelmeermächte steht man hier durchaus ablehnend gegenüber.

neue Konjunktur, nicht nur, sie ist groß, und überaus hohe Beschäftigung wieder stellen können, haben neue Konjunktur sollten noch gerühmt werden.

Schmerzhaft, wir haben uns ununterbrochen geant. Und Mühsal kam plötzlich davoll und pochte auf kein Mühsal die Güte zu helfen und Conditio

Der Schiffsfahrer.

Die alten Schriften der Gemeindefürsorge beschränken, bei Schloßberg, das neue spärliche, solche bei Glog, wenn ein Berlin in Gebirgsförderer

Nach der Wahlschlacht.

Reichstagszusammentritt am 6. Dezember?

Die weitere innenpolitische Entwicklung.

Berlin, 8. Nov. In politischen Kreisen bespricht man naturgemäß lebhaft die Frage, wie die innenpolitische Entwicklung nun nach der Reichstagswahl weitergehen wird. Im Parteileben wird nach der Anspannung des Wahlkampfes erst einmal eine Ruhepause eintreten, die noch durch den Burgfrieden vergrößert wird. Währenddessen geben natürlich die Erörterungen in den politischen Kreisen weiter. Die Erwägungen werden den zeitlichen Raum bis zum Zusammentritt des Reichstags ausfüllen, also voraussichtlich die nächsten vier Wochen; denn man darf damit rechnen, daß das neue Parlament zum erstenmal am Dienstag, den 6. Dezember, zusammentreten wird. Seine erste Aufgabe ist dann die Wahl des Präsidiums. Gleichzeitig schon wird die Reichsregierung dem Reichstag ihre Pläne für die Verfassungsreform vorlegen. Während der alte Reichstag im Zeichen des Wirtschaftsprogramms stand, wird also der neue im Problem der Verfassungsreform seine Arbeitsfähigkeit zu beweisen haben. Man wird abwarten müssen, ob das praktisch noch in diesem Jahre der Fall sein oder ob der Reichstag es vorziehen wird, die nächsten großen Entscheidungen über die Weichnachtsferien in den Januar hinein zu verlagern.

In der Beurteilung der weiteren Entwicklung überwiegt die Annahme, daß die Parteien sich mit ihrer endgültigen Stellungnahme nicht überhastigen werden, so daß also die letzten Entscheidungen des neuen Reichstags und damit gegebenenfalls die über sein Schicksal erst Anfang nächsten Jahres zu erwarten sind.

Die Parteien zum Wahlausgang.

Ein Aufruf Hugenberg's.

Berlin, 7. Nov. Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg veröffentlicht folgenden Aufruf: Unbeirrbares Festhalten an den für richtig erkannten politischen Zielen und opferbereiter Einsatz aller Gliederungen der Partei, insbesondere auch der in den Kampfgruppen organisierten Jugend, haben der Deutschnationalen Volkspartei einen über raschenden Sieg gebracht. Die schwarz-braune Mehrheit im Reichstag ist besiegelt. Damit ist eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Durchführung des von uns in Volk und Parlament vertretenen Kurzes geschaffen. Dank und Anerkennung spreche ich allen Kämpfern der deutschnationalen Bewegung aus. Der Kampf geht weiter. Seil Deutschland.

Volksparteiliche Abgabe an eine schwarz-braune Koalition.

Berlin, 7. Nov. In deutsch-volksparteilichen Kreisen wird die Meinung geäußert, daß auch nach dieser

Wahl die Ansicht gelten dürfte, daß das Parlament als solches aufgehört habe, die entscheidende Rolle zu spielen. Es werde an die Nationalsozialisten noch einmal die ganz klare Frage zu stellen sein, ob sie positiv mitarbeiten wollten oder nicht. Das könne aber nicht „parlamentarische Kuhhandel“ bedeuten. Wenn darauf hingewiesen werde, daß im neuen Reichstag eine Mehrheitsbildung möglich sei durch Beteiligung der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei, so könne erklärt werden, daß die erforderlichen Reichsstimmen für eine schwarz-braune Mehrheit zu stellen. Hinsichtlich der Reichsregierung beim ihrer Umbildung komme es nicht auf Namen an, sondern auf das Programm.

Das Zentrum für eine starke, völkerverbundene Reichsregierung.

Köln, 7. Nov. Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Ludwig Kaas, erläßt folgenden Aufruf:

Ein schwerer bedeutungsvoller Kampf liegt hinter uns. Den mit allen Mitteln geführten Großangriff des gegenwärtigen Kabinetts auf die Grundlagen der Volksherrschaft hat die überwältigende Mehrheit der deutschen Staatsbürger an der Wahlurne mit einem Nein beantwortet, wie es würdiger und unmissverständlicher keine deutsche Regierung je zu hören bekommen hat. In diesem schweren Wahlkampf hat die Deutsche Zentrumspartei sich erneut als unerschütterliche Bastion aufrechten und staatspolitischen Wollens und Handelns erwiesen.

Unsere Wähler in Stadt und Land aufrichtigen Dank für ihre Treue.

Das Votum des 6. November bedeutet eine vernichtende Absage an das jetzige System, ein „Bis hierher und nicht weiter!“ gegenüber denen, die unserem Volke und seiner Vertretung die Rechte nehmen wollen, ohne die ein gesundes Staatsleben nicht bestehen kann. Der Spruch des Volkes ist für uns Ermächtigung und Aufforderung, auf unserem Wege weiterzuschreiten im Vertrauen auf die Treue unserer Wählerschaft und im Vertrauen auf die Güte unserer Sache, der wir dienen. Dem Staate kann nur dienen, wer nicht gegen das Volk, sondern mit dem Volke geht. Die Regierung hat gegen das Volk optiert. Das Volk hat die Antwort gegeben. Auf Grund dieses Volksurteils werden wir jeden verantwortbaren Schritt tun zur Überbrückung der Furchen zwischen den politischen Lagern und zur Ermöglichung einer starken völkerverbundenen Reichsregierung an Stelle des unmöglichen Zustandes von heute.

prunghafter Übergang vom Hochschutzzoll zum Freihandel erfolgt. Das wäre auch kaum empfehlenswert. Alle Wirtschaftskörper der Welt sind krank und vertragen keine Experimente. Nur ganz allmählich würde sich der Abbau der Zölle vollziehen. Geplant ist er auf jeden Fall. Wahrscheinlich nicht für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Dazu hat sich Roosevelt in der Agitation den Farmern gegenüber zu stark festgelegt. Sie haben ja gerade das Lager der Republikaner verlassen, weil sie mit den Ergebnissen der bisherigen Regierungstätigkeit nicht einverstanden waren. Jede Erleichterung wäre aber zu begrüßen, schon aus grundsätzlichen Erwägungen. Einer muß einmal den Anfang machen und dem Anflug, der sich von Jahr zu Jahr immer stärker herausgebildet hat, einen Damm entgegensetzen. Amerika ist dazu am meisten in der Lage, weil seine Finanzkraft trotz allem, auch trotz des großen Defizits im Staatshaushalt, verhältnismäßig ungeschwächt ist, und weil es ferner über die gewaltigsten Rohstoffreserven der Erde verfügt. Wir sind mit den Demokraten überzeugt, daß eine Prosperität, die man sich nun nicht gleich tiefenhaft vorstellen darf, überhaupt nicht beginnen kann, ehe mit dem System der Abschließung gebrochen worden ist.

Wenn England jetzt wieder aus Eigennutz und Verleugnung der Gesamterfordernisse der Weltwirtschaft Maßnahmen ergreift, die nur hemmend wirken können, so wird man naturgemäß an eine Gegenwehr zu denken haben. Ganz schuflos sind wir nicht, da wir in vielem, namentlich in Textilien, Abnehmer waren. Nur dürfen wir dann nicht die Politik der Kontingentierungen fortsetzen wollen. Sie hat uns eine feindselige Stimmung unter vielen Nachbarn geschaffen. Wir sind der Auffassung, daß Deutschland im Gegenteil versuchen muß, seinerseits zu möglichst umfassenden Wirtschaftsbündnissen zu gelangen und halten ein solches Beginnen für keineswegs aussichtslos. Gerade wir sind auf den Handel nach außen angewiesen. Man mag Einschränkungen machen mit Rücksicht auf die Bauern, deren Notlage unverkennbar ist. Grundsätzlich müssen wir jedoch den Gedanken in den Vordergrund stellen, daß nur ein ungehemmter Gütertausch im deutschen Interesse liegt und daß wir alle aufzurufen haben, die gleichen Sinnes sind wie wir.

Die Reichsbegünstigung ist uns von den Siegern im Versailler Diktat aufgezwungen worden. Es mag eine Rechtsfrage sein, ob England, dessen Untertrift wie die seiner Dominions unter dem Vertrag steht, einseitig davon Abstand nehmen kann. Es gibt bisweilen auch Möglichkeiten für den Unterlegenen, eine Position, die er ursprünglich gar nicht wollte, für sich auszunutzen. Das gleiche war übrigens bei Frankreich der Fall. Bis in ar d hatte ihm dieselbe Klausel im Frankfurter Frieden aufgezwungen unter dem heftigen Widerspruch der Unterhändler. Später war man in Paris durchaus nicht mehr der Ansicht, daß sie ein Nachteil sei und hat sehr zäh an ihr festgehalten. Vermutlich sind es auch nicht die Franzosen gewesen, die 1918 auf der Reichsbegünstigung bestanden haben. Sie haben wohl mehr den englischen Wünschen nachgegeben, da sie ja über genügende Erfahrungen verfügten. Schon daraus geht hervor, daß man in solchen Dingen keine übereilten Entscheidungen treffen soll. Niemand kann künftige Entwicklungen voraussehen, am allerwenigsten in wirtschaftlicher Hinsicht. Jede Theorie hat verjagt. Deshalb sollte man es sich an der Themse noch reiflich überlegen, ob man leichtfertig mit der eigenen Tradition brechen und die Welt in neue Unruhe versetzen will. Das könnte genau wie der Hochschutzzoll ein Pfeil werden, der auf den Schützen selbst zurückknallt. So fest gefügt ist Englands Stellung nicht mehr, daß es sich ein Abenteuer leisten kann. Für uns wäre ein solcher Entschluß Englands natürlich äußerst unangenehm. Wir würden neue Verluste erleiden, die uns gerade jetzt besonders schwer anmuten müßten, wo eine gewisse Anfurbelung sichtbar wird.

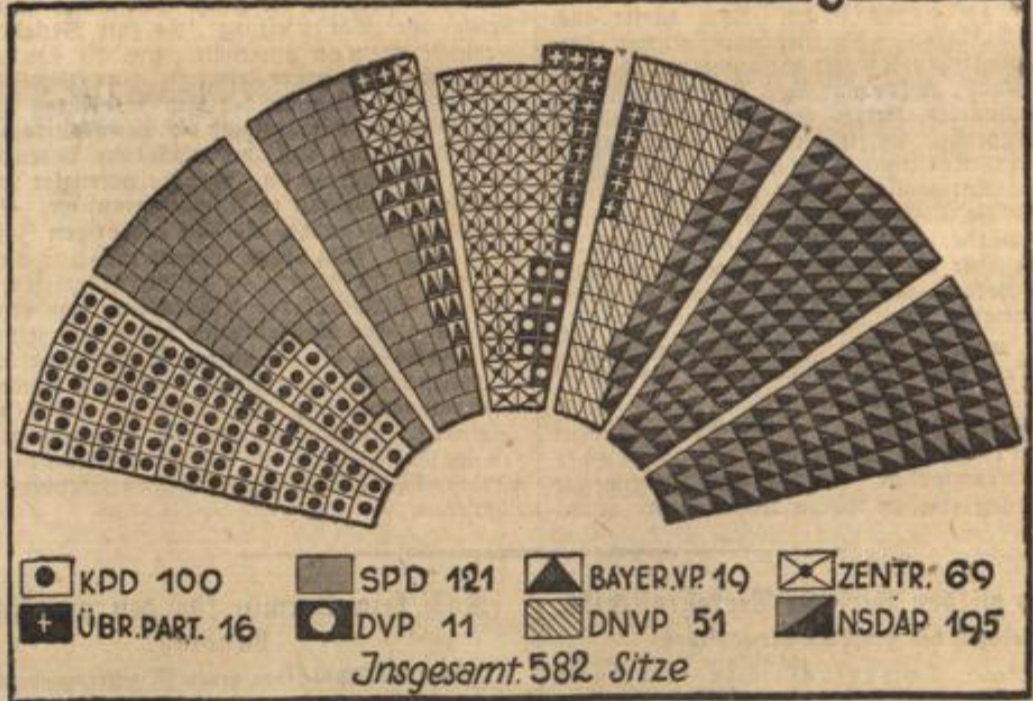
Die Forderungen der Städte.

Ein Schreiben Dr. Mulert's an den Reichsminister.

Berlin, 7. Nov. Der Präsident des Deutschen Städte-tages Dr. Mulert hat an den Reichsminister neuerdings ein Schreiben gerichtet, in dem er auf den bevorstehenden Zusammenbruch zahlreicher Gemeinden hinweist und die Forderungen der Städte in sieben Punkte zusammenfaßt, in denen es u. a. heißt:

1. Es ist notwendig, die Arbeitslosenhilfe vom Gemeindehaushalt finanziell loszulösen und einheitlich zusammenzufassen.
2. Es ist dringend erforderlich, aus den Ersparnissen der Arbeitslosenversicherung und Kranksicherung die ungedeckten Mehrausgaben in der Wohlfahrtsarbeiterlosen-sicherung zu finanzieren und die Reichshilfe um den Betrag von rund 200 Millionen Mark sofort zu erhöhen.
3. Die Gemeinden müssen in die Kampf-front gegen die Arbeitslosigkeit eingegliedert werden.
4. Eine entscheidende Initiative des Reiches ist in der Frage der langfristigen Zinsbelastung dringend geboten mit dem Ziele, gangbare Wege zu einer Verminderung der Zinsverpflichtungen im gleichen Interesse von Schuldner und Gläubiger sowie der gesamten Volkswirtschaft zu finden.
5. Die Frage der kommunalen Umschuldung muß abschließend beschleunigt gelöst werden.
6. Die Gemeinden erwarten, daß die Reichsregierung zu der geforderten Bekämpfung öffentlicher Betriebe nicht die Hand bietet.
7. Die Gemeinden müssen in eine nähere staatsrechtliche Beziehung zum Reich treten, die ihre Zusammenarbeit und ihre Betreuung nach einheitlichen Gesichtspunkten nach sich zieht und damit die Wiederkehr solcher unmöglichen Situationen, wie sie in der Gegenwart eingetreten sind, ein für allemal verhindert.

So sieht der neue Reichstag aus:



Der Bullerjahn-Prozess.

Verfalltermin in Berlin.

Berlin, 7. Nov. Im Oberpräsidium am Sophie-Charlotte-Platz trat heute vormittag der vierte Straßensatz des Reichsgerichtes zusammen, um im Lokaltermin die Verhandlung des Bullerjahn-Prozesses in Berlin fortzuführen. Es handelt sich um die Nachprüfung der Aussage des Ehepaars Langner, durch die Bullerjahn im ersten Prozeß belastet worden ist. Die Eheleute Langner, die zum Bekanntenkreis Bullerjahns gehörten, wohnen am Horstweg, also in der Straße, in der auch der französische Leutnant Jost wohnte, dem Bullerjahn angeblich das Waffenlager verraten haben soll. Im ersten Prozeß hatten die Eheleute Langner bekundet, sie hätten am 25. Dezember 1925, also einen Tag nach der Waffenbeschlagnahme in Karlsruh, Bullerjahn vor dem Oberpräsidium auf dem Sophie-Charlotte-Platz gesehen und dabei den Eindruck gehabt, daß er aus dem Horstweg gekommen sei. Die Anklage schloß daraus, daß Bullerjahn bei Jost die Belohnung für den Verrat einlasiert habe. Das Gericht versuchte heute, an Ort und Stelle den Vorgang zu rekonstruieren. Bullerjahn zeigte den Richtern den Weg, den er zurückgelegt haben will. Die Mitglieder des Gerichtes und der Verteidiger richtete wiederholt eindringliche Fragen an die Zeugen Langner, die jedoch ausdrücklich bei ihrer Befragung blieben.

Den Schluß des Lokaltermins bildete die Vernehmung des Zeugen Ermittlungsbeamter Spallek, der am 7. Januar 1925 den Horstweg, besonders das Haus Nr. 3, in dem der französische Leutnant Jost wohnte, überwachen sollte. Er schildert, wie er nach Überqueren des Bahndammes Bullerjahn aus dem Horstweg habe herauskommen sehen. Bullerjahn sei an ihm vorübergegangen und müsse ihn wohl erkannt haben. Bullerjahn habe sich darauf umgedreht und sei schnellen Schrittes den Horstweg in entgegengesetzter Richtung weitergegangen. Am Königsweg sei er ihm verschwunden. Ob Bullerjahn aus dem Hause Nr. 3 gekommen sei, könne er nicht sagen. Demgegenüber erklärte der Ange-

klagte Bullerjahn, daß er nach dem Hause Nr. 38 gesucht habe, wo die Familie Langner wohnte, die er auffuchen wollte.

Nach der Beendigung des Lokaltermins wurde der Ehemann Langner als erster Zeuge vernommen. Er erklärte, nach Begegnung auf dem Horstwege habe ihn Bullerjahn auf seine Frage, was er hier zu tun habe, geantwortet, er wolle auf dem Horstweg einen Bekannten besuchen, habe ihn aber nicht angetroffen.

Vor der Mittagspause wurde nochmals der Ermittlungsbeamte der Berlin-Karlsruher Industriewerke, Spallek, vernommen. Spallek gab eine Schilderung der Durchsuhung der Werke durch die interalliierten Offiziere. Er erzählte, daß Leutnant Jost bei seiner Ankunft im Betrieb ein Stück Papier in den Händen gehalten habe und sofort die Öffnung bestimmter Fächer in einem bestimmten Lager verlangte. Daraus habe man schließen wollen, daß das Lager verraten worden sei. Der Verdacht mußte sich gegen einen Kenner des Betriebes wenden, da kein Fremder so genau mit der Aufbewahrung vertraut gewesen wäre. Man sei auf Bullerjahn gekommen, weil er sich vorher nach dem Aufbewahrungsort verbotener Materials erkundigt habe und zudem gelegentlich einer Rüge erklärt habe, er würde das dem Wert schon „antreiben.“ Der nächste Zeuge, Kapitän Wagenstecher, der frühere Leiter des Werksdienstes in den Berlin-Karlsruher Industriewerken, sagte, es sei unmöglich, daß Bullerjahn an Verrat dachte, als er die Drohungen ausstieß.

Am Schluß der Montagverhandlung beschloß das Gericht, für den für Dienstagvormittag vorgesehenen Lokaltermin bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken in Wittenau die Öffentlichkeit auszuschließen.

Die Zeugenvernehmung soll am Dienstagvormittag fortgesetzt werden.

Kurze Umschau.

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Montag die von dem früheren Reichsverweyger Finnlands, General Frh. v. Mannerheim geführte finnische Offiziersdelegation, welche als Vertretung Finnlands an der Gustav-Adolf-Feier in Lüben teilgenommen hat.

Wie die polnischen Blätter gerüchweise melden, soll Jaleski Botschafter in Paris werden, anstelle von Chlapowski, der schon seit längerer Zeit amtsüde sei. Jaleski soll dabei auch die ständige Vertretung Polens beim Völkerbund übernehmen.

Die englische Regierung hat die gegen Irland gerichteten Kampfsätze verdoppelt. Dadurch wird die Einfuhr von lebendem Vieh mit 40 Prozent des Wertes, die von Butter, Eiern, Geflügel, geschlachtetem Vieh usw. mit 20 bis 30prozentigen Sätzen belegt.

Gandhi wiederholte in einem Interview mit einem Vertreter des Reutersbüros, das im Büro des Gefängnisses in Puna stattfand, seine Entschlossenheit, sein Leben bis zum Tode wieder aufzunehmen, falls der berühmte Tempel in Gurudagar bis zum Neujahrstage nicht den „Unberührbaren“ geöffnet werde.

Tea-Empfang beim Sowjetbotschafter.

Feier des 15. Jahrestages der Union.

Berlin, 7. Nov. Zur Feier des 15. Jahrestages der Begründung der Sowjet-Union hatten der Sowjetbotschafter und Frau Chinschul heute nachmittag zu einem Tea-Empfang geladen, zu dem u. a. Reichskanzler v. Papen, Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath und Gattin, Reichswirtschaftsminister Professor Dr. Barndt, Staatssekretär Meißner, Staatssekretär v. Bülow, der Chef der Heeresleitung General v. Hammerstein sowie eine Reihe anderer höherer Beamter erschienen waren. Das diplomatische Korps war gleichfalls überaus zahlreich vertreten.

Sensationelle Aussage im Altonaer Sprengstoff-Prozess.

Reichstagsabgeordneter Muder gab den Befehl zu den Handgranatenschlägen.

Altona, 7. Nov. Im Altonaer Sprengstoffprozess brachte mittags die Vernehmung des Elmshorner SS-Führers Grezsch eine Sensation. Grezsch gab zu, den Befehl zur Ausführung von Handgranatenschlägen erhalten zu haben. Von wem der Befehl stammte, sagte er nicht. Er habe dann etwa 30 SS-Leute zusammenrufen lassen, sie mit dem Befehl bekannt gemacht, sich die zuverlässigsten ausgesucht, ihnen Handgranaten übergeben und die betreffenden Häuser genau gekennzeichnet. Den für die Ausführung bestimmten SS-Leuten wurde Schweigegebot auferlegt. Kurz vor Sitzungsschluss gab dann der Angeklagte Grezsch zu, den Befehl von dem Mitangeklagten Reichstagsmitglied und Standartenführer Paul Muder erhalten zu haben. Der Befehl habe Bezug genommen auf die Erschießung des SA-Mannes Peter Koeln in Iphoe.

Die Vorfälle in Cutin.

Bürgermeister Dr. Stoffregen erstattet Strafanzeige.

Cutin, 7. Nov. Der seines Amtes enthobene Bürgermeister Dr. Stoffregen hat gegen den Regierungspräsidenten Boehmter bei der Staatsanwaltschaft in Lübeck Strafanzeige wegen Vergehens gegen § 339 StGB. (Amtsmißbrauch) gestellt. Weiter wird gemeldet, daß gegen den nationalsozialistischen Stellvertreter des Ratherrn Kahle bei der Staatsanwaltschaft in Lübeck ein Strafverfahren wegen Begünstigung und Gefangenenerbeziehung anhängig gemacht worden sei.

Berliner Bilder.

Der große Marsch auf Berlin.

Berlin hat Sorgen, Sorgen um das so wenig erfreuliche Heute, um das ungewisse Morgen. Das teilt Berlin mit allen deutschen Städten und fast allen deutschen Menschen. Aber darüber hinaus hat die Hauptstadt Sorgen, ernsthafte Sorgen um das Jahr 1936. Das soll nämlich das Jahr des Heils, wenigstens des Sportheils werden, das Jahr der Olympischen Spiele in Berlin! Es ist klar, daß man sich heute schon den Kopf darüber zerbricht, wie diese Spiele organisiert werden sollen, wie man den Massenstrom der Gäste und Sportler am besten lenkt. Der Kampfsplatz wird das Grunewald-Stadion werden, das nicht allzu schwer zu erreichen ist. Untergrundbahn, Autobusse, Straßenbahn und schließlich auch die Stadtbahn fahren hinaus zu dieser Kampfstätte, die ja schon manchen Massenauflauf gesehen hat. Freilich, freilich bei den Olympischen Spielen wird das noch ganz anders werden und hier sehen sich die Verkehrsunternehmungen wirklich vor eine schwierige Aufgabe gestellt, soll doch das Stadion so erweitert werden, daß es 70 000 bis 75 000 Zuschauer faßt! Die müssen also an- und abtransportiert werden und so überlegt sich heute schon die Verkehrspolizei, wie sie den Autostrom dirigieren soll. Allerdings ganz so schlimm wie in diesem Jahr in Los Angeles wird es wohl nicht werden, rollten doch dort an den Großkampftagen 60 000 bis 70 000 Automobile auf den gewaltigen Anfahrtsstraßen an. Immerhin auch für das Grunewald-Stadion soll ein Parkplatz für etwa 3000 Automobile geschaffen werden. Die aktiv am Kampf Beteiligten will man wie in Amerika in einem besonderen Olympischen Dorf unterbringen, das nicht allzu weit vom Stadion entstehen soll, und für das ein Mutterhäuschen bereits aus Amerika unterwegs ist. Man fängt also zeitig mit den Vorbereitungen an, aber man rechnet auch mit einem großen Marsch auf Berlin und verweist darauf, daß im Umkreis von ein bis vier Schnellzugstunden von Berlin etwa 13,5 Millionen Menschen wohnen. Rechnet man die 4 Millionen Berliner hinzu, so wird man sagen können, daß etwa 17,5 Millionen Menschen sich einigermaßen in der Nähe der Spiele befinden. Aber man rechnet selbstverständlich auch mit starkem Besuch aus ferneren Gegenden Deutschlands und aus dem Auslande. Also für die Hotels und für die Fremdenindustrie ein Silberstreifen! Freilich haben diese Kreise auch bessere Zeiten bringen nötig, ist doch die Zahl der nach Berlin reisenden Fremden gegenüber dem Höchststand des Jahres 1928 auf die Hälfte zurückgegangen. Es ist aber zu hoffen, daß die Olympischen Spiele, wie unser „Ober“ Sahm sagt, allen Kreisen bringen werden, gleich, ob es sich um einen Wurstverkäufer oder den Präsidenten der Künste handelt.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Verkaufssonntage vor Weihnachten.

Diesmal zwei, nächstes Jahr drei Verkaufssonntage. — Eine generelle Regelung der Sonntagsruhe?

Wie von unterrichteter Stelle erklärt wird, haben in der Frage der für den Verkauf freizugebenden Sonntage vor dem Weihnachtsfest Preußen und die Mehrzahl der Länder einem Vorschlage des Reichsarbeitsministers zugestimmt, der die Interessen der Angestellten mit denen des Einzelhandels in Verbindung zu bringen sucht.

Das generelle Verlangen nach Freigabe von drei Verkaufssonntagen vor dem Weihnachtsfest ist gescheitert. Die maßgebenden Stellen haben sich auf eine Kompromißlösung geeinigt. Der Einzelhandel insbesondere, so wird dem Nachrichtenbüro erklärt, habe großen Wert darauf gelegt, daß ihm jeweils zwei volle Wochen mit Sonntagen für das Weihnachtsgeschäft zugestanden werden. Da in diesem Jahr der Heilige Abend auf einen Samstag fällt, genügt die Freigabe des Silbernen und Goldenen Sonntags, um die erwünschte Zweiwochenfrist für den Weihnachtsverkauf zu erhalten. Im nächsten Jahre dagegen, wo der Heilige Abend auf den Goldenen Sonntag fällt, ist mit der Freigabe auch des Kupfernen Sonntags für den Weihnachtsverkauf zu rechnen, so daß dann insgesamt drei Sonntage freigegeben und erforderlich werden, wenn man die Zweiwochenfrist erreichen will. Auf die Dauer würden also in einem Zeitraum von sieben Jahren viermal je zwei Sonntage und dreimal je drei Sonntage für den Weihnachtsverkauf freizugeben sein. Die Verkaufssonntagen an diesen Sonntagen sehen die nachgeordneten Behörden fest. Die diesmal nicht zustande gekommene einheitliche Regelung dieser Angelegenheit für das ganze Reich ist für das nächste Jahr zu erwarten, zumal, wie das Nachrichtenbüro des W.D.Z. weiter meldet, eine allgemeine Neuregelung der Sonntagsruhe geplant ist.

Anerkennung der Gemeinnützigkeit für Siedlungs-Vereine.

Genossenschaften und Gesellschaften.

In der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 im siebten Teil, Kapitel III, völlig neue grundlegende Änderungen bezüglich der Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmungen erlassen worden.

Nach § 1 dieser Verordnung gelten in Zukunft nur diejenigen Wohnungsunternehmungen als gemeinnützig, und daher als steuerfrei, wenn sie auf Grund dieser neuen Verordnung anerkannt sind. Anerkennungsbehörde ist der Regierungspräsident. Nach § 31 der genannten Verordnung haben die Wohnungsunternehmen bis zum 31. Dezember 1933 ihre Anerkennung im Sinne dieser neuen Vorschriften zu erwirken. Soweit innerhalb dieses Zeitraumes (also 31. 12. 1933) eine Anerkennung nicht erwirkt ist, gilt sie als verjährt, so daß also eine Steuerbefreiung niemals mehr gewährt werden kann.

Bisher haben bei dem Regierungspräsidenten nur ein kleiner Teil der im Bezirk bestehenden gemeinnützigen Wohnungsunternehmen die Anerkennung der Gemeinnützigkeit beantragt.

Vor Anerkennung der Gemeinnützigkeit sind die Anträge erst von mehreren Behörden einer Vorprüfung zu unterziehen, so daß eine geraume Zeit vergeht, bevor die endgültige Entscheidung durch den Regierungspräsidenten erfolgen kann. (Weist 4 bis 6 Monate.)

Da aber bis 31. 12. 1933 die Anerkennung erwirkt sein muß, liegt es im eigenen Interesse der Wohnungsunternehmen, nunmehr ungehäumt ihre Anträge auf Anerkennung bei dem zuständigen Revisionserverband (für Hessen-Nassau in Kassel, Hohenzollernstraße 44) in dreifacher Ausfertigung einzureichen. Dieser Verband wird die Anträge nach erfolgter Durchsicht an den Regierungspräsidenten weiterleiten.

Aber vorerst noch andere Sorgen!

Es ist ja nun alles sehr hübsch und sehr nett, wenn 1936 das Geld rollen wird; es ist nur schwer heute schon von diesem Geld zu leben. Im Gegenteil zunächst muß wie bei jedem Geschäft auch in diese Sache Geld gesteckt werden. Allein der Umbau des Stadions soll 3,7 Millionen Mark kosten. Aus dem Berliner Defizit kann man diese Summe schwerlich bezahlen, so entsteht auch hier wieder die große Frage: Woher nehmen und nicht fehlen? Der Fehlbetrag im Berliner Haushalt wird nämlich für das laufende Rechnungsjahr „nur“ auf 67,3 Millionen Mark geschätzt. Nach dem Ablauf der ersten sechs Monate betrug das Defizit rund 31,1 Millionen. Da aber die sechs schwersten Monate noch bevorstehen, so ist es fraglich, ob es bei den 67,3 Millionen bleibt, denn die Steuereingänge sind wie überall schlecht, sehr schlecht. Dabei betragen die Lasten der Stadt für die Wohlfahrtsverbände monatlich 17 bis 20 Millionen M., während das Steuerkommen im September, der allerdings immer der schwächste Monat des Jahres ist, sich nur auf 24,7 Millionen M. belief. Kein Wunder, daß der Kammerer einige Sorgen hat und immer wieder auf das Reich und Preußen blickt, ob von dort keine Hilfe kommt.

Das Kennen der Zeitungsfahrer.

Da nun bis zu den Olympischen Spielen immerhin noch einiges Wasser die Spree herunterfließen wird, so müssen wir uns vorerst nach anderen sportlichen Veranstaltungen umsehen. Daran mangelt es im allgemeinen nicht. Eine Veranstaltung besonderer Art brachte das Oktoberende, nämlich das nun schon traditionelle Kennen der Zeitungsfahrer. Gewiß jagen sie auch sonst, wenn sie mit ihren schwer gepackten Rucksäcken sich durch Straßenbahnen und Autobusse hindurchwinden. Immer sind sie in Hast und Eile, immer haben sie das Bestreben, das kostbare Gute, das ihr Rucksack in Form der frischbedruckten Zeitungslätter birgt, möglichst schnell an den Zeitungshändler und damit an das Publikum heranzubringen. Ob die Sonne scheint, ob der Regen pladdert, ob die Schneeflocken vom Himmel rieseln, immer jagen sie, genau wie die Redaktion ihres Blattes, der Senzation nach. Noch ehe der Händler die ihm überlieferten Exemplare richtig verpackt hat und noch ehe er die Senzation der Stunde ausruft, die morgen vergehen wird, jagen die Zeitungsfahrer weiter. Sie sind, wenn sie in ihrem gewöhnlichen Beruf bleiben, alles Leute, die, gleich ob sie nun als Depeschenschneller wirken, oder mit der „Roten Fahne“, oder dem „Lokal-Anzeiger“ oder sonst einem Blatt durch die Straßen jagen, Leute, die ihr Handwerk lieben und die, wenn sie auch noch so sehr schimpfen, eigentlich doch nichts anderes sein möchten. Also nicht genug, daß sie Tag für Tag durch die Berliner Straßen jagen, einmal im Jahre

Umfangreiche Diebstahlschronik.

In der Zeit vom 22. 9. bis 18. 10. wurden aus einem Schuppen auf dem Flugplatz in Wiesbaden-Grabenheim 30 Stück Gartenpflöge von je 1,50 Meter Länge und 6 bis 10 Zentimeter Stärke gestohlen. — In der Zeit vom 2. bis 18. Oktober wurden aus einer hiesigen Wohnung folgende Sachen gestohlen: 1 flaches goldenes Gliederarmband, 1 goldener Damenring mit grünem Stein, 1 unechte Perlenkette mit silbernem Verschluss, 1 silbernes Kettenarmband mit Khatanhänger in Würfelform, 1 alte, ovale, goldene Brosche (Vorbeerblätter) mit einem Stein in der Mitte, 1 Paar silberne Ohrringe mit je einer Tränenformperle, 1 silbernes Halskettchen mit Rubin als Anhänger. — Von einem Lagerplatz in der oberen Dohleimerstraße wurde in der Nacht zum 27. 10. 1 zweirädriger schwerer Handwagen gestohlen. Das eine Rad ist noch ziemlich neu. — Am 21. 10. wurde im Walde im Kesselbachtal 1 Saal mit 3 Arten, 1 Beil und 1 Baumsäge entwendet. — In der Zeit vom 25. bis 27. 10. wurden aus einem Gartenhäuschen im Distrikt Bobem im Stadtteil Bieberich mittels Einbruchs 1 große Bogenäge, 1 neues Beil, 1 kleiner und großer Hammer, 1 Feilzange, 1 Isolierzange, 1 Gartenschere, 1 Henselforb mit dünnen Bohnen und 1 runder Korb mit ca. 30 Pfund gelbe Rüben, Sellerie und Salat gestohlen. — Am 29. 10. wurde während eines Unterhaltungsabends des H.B. in der Oberrealsschule 1 Trenncoatmantel mit Zwischensutter gestohlen. Der Mantel ist gelblich und mit der Firmenbezeichnung Daub versehen. — Am 1. 11. wurde aus dem Schreibraum der Hauptpost 1 gebrauchte, schwarzlederne Aktentasche, enthaltend einen neuen Kompass, gestohlen. In der Tasche befindet sich der Name O. Möhring. Als Diebin kommt eine Frau in Frage, die, wie folgt, beschrieben wird: Etwa 30 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, blond, schmales Gesicht, blasser Gesichtsfarbe, trug dunkle Kleidung. — Am 2. 11. wurde einer Kundin in einem Geschäft in der Kleinen Burgstraße aus der Handtasche, die sie auf den Ladentisch gelegt hatte, 1 gelbliches Portemonnaie mit etwa 35 M., 2 Schweizer Franken, 2 kleinen Photos und 1 Fettel mit verschiedenen Aufzeichnungen gestohlen. Als Diebin kommt eine Frau in Frage, die, wie folgt, beschrieben wird: Etwa 28 Jahre alt, mittelgroß, schmales blasses Gesicht, trug Kamelhaarmantel und 1 schwarzweiße Mütze. — Aus einer Wohnung in der Raunthaler Straße wurden am 3. 11. 180 M. in bar gestohlen. — In der Zeit vom 3. bis 5. 11. wurden mittels Einbruchs aus einem Gartenhäuschen im Goldsteintal verschiedene Gartengeräte und Handwerkszeug gestohlen. — In der Nacht zum 4. 11. wurden aus einer Geflügelfarm 38 rotbraune Lachshühner, 24 weiße Wgandottes, 5 Putzähne und 4 Puten von grauer Farbe gestohlen. — Aus verschiedenen Lokalen wurden in letzter Zeit die Zündholz-Lichtautomaten gestohlen.

— Stadtausschuß. Die Pächterin des der Stadt Wiesbaden gehörigen Hausgrundstücks Spiegelgasse 15, früher Hotel Spiegel, beantragte die Erteilung der Erlaubnis zur Einrichtung eines Gast- und Schankwirtschaftsbetriebs. Während der Magistrat sich für die Genehmigung aussprach, erhoben sowohl der Polizeipräsident, als auch die Arbeitsgemeinschaft der Hotel- und Gastwirtevereine dagegen Einspruch. Besonders seitens der Polizeibehörde wurde eingewendet, daß das Gebäude ausschließlich als Hotelbetrieb zweckentsprechende Verwendung finden könne. Der Stadtausschuß bejahte indes die Bedürfnisfrage und erteilte die nachgesuchte Vollkonzession. — Ein gleicher Antrag lag vor für das erste Stockwerk des Hauses Marktstraße 26 dahier, worin bis Ende März 1932 ein Kaffeehausbetrieb bestand. Hier widersprachen außer der Polizeibehörde auch der Magistrat der Konzessionierung. In dieser Streitfrage erging in Anlehnung an die von beiden Behörden vorgebrachten Einwendungen ein ablehnender Bescheid. — Die Erlaubnis zum Ausschank alkoholischer Getränke im Hause Schiersteiner Straße 63, dem Wachtgebäude der Kaserne des ehemaligen Füsilier-Regiments 80, wurde der Antragstellerin (unter Zurückweisung des von der Polizeibehörde erhobenen Einspruchs) einstimmig erteilt. — Wegen Unzulässigkeit abgewiesen wurde die Beschwerde des Polizeipräsidenten bezüglich einer Fremdenpension, da gemäß eines vom Bezirksausschuß in einem gleichgelagerten Falle keine Konzessionsverpflichtung für solche regulären Zimmervermie-

essen sie ihre Kräfte auf der Radrennbahn, aber auch hier fährt man, damit man nicht aus der Übung kommt, mit schwer gepackten Rucksäcken. Leider hatte Petrus mit den braven Jungens kein Einsehen, es goß in Strömen, aber trotzdem wurde durchgehalten. Am Montag standen sie alle wieder bereit, um dafür zu sorgen, daß Herr Schulze in Wilmersdorf oder Herr Meyer in Moabit rechtzeitig ihr Leibblatt auf der Straße laufen können. Is.

Aus Kunst und Leben.

* Die „Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst, E. V.“ bot ihren Mitgliedern wieder einmal die Gelegenheit, das bedeutendste Bauwerk am Mittelrhein, den Mainzzer Dom, eingehend zu besichtigen. Wenn auch bereits zu verschiedenen Malen in früheren Jahren, besonders während der Instandsetzungsarbeiten in den Jahren 1925/26 und auch später nach erfolgter Wiederherstellung die Gesellschaft den Dom besichtigt hatte, so fand diese abermalige, auf vielfach geäußerten Wunsch angelegte Besichtigung so starken Beifall, daß annähernd zweihundert Personen sich am vergangenen Freitagnachmittag im Domkreuzgang einfanden, wo Regierungsbauamteiler Fichner auf die Bedeutung des Domes hinwies, die für die Erbauung des Kreuzganges wichtigen Daten, der unter dem Erzbischof Johann von Nassau (1397—1419) erbaut wurde, mittelste und den rhythmischen Aufbau des von der Sonne gerade sehr günstig beleuchteten Vierungsturmes würdigte. Zunächst besichtigte man sodann das Diözesanmuseum, welches in den ehemaligen Kapitelsälen und den beiden Kapitellkammern untergebracht ist und mehrere hundert vorzügliche Kunstwerke enthält, von römischen Fundstücken aus dem Bereich des Domes bis in die Zeit des Barock. Der erste Saal mit den Säulen aus der Pfalz Karls des Großen aus Ingelheim, die vielleicht schon älteren römischen Ursprungs sind, ist als Sitzungsaal des ehemaligen Domkapitels ein Raum, in dem einst wichtige geschichtliche Entscheidungen gefallen sind. Heute birgt er, wie auch die anderen benachbarten Räume musikal geordnet u. a. jenes berühmte karolingische Steinrelief aus St. Alban (?), Teile von den Domleutnern, die prächtige Übergangsgruppe aus der alten St. Ignazkirche, Mainzer Arbeit aus den Jahren um 1500, das von Erzbischof Brendel stammende Chorgestühl aus der ehemaligen St. Gangolfkirche, jenes große allegorische Wandgemälde, das vermutlich von Matthias Grünewald in Mainz gemalt wurde und vieles andere mehr. Nach dem Rundgang durch den Kreuzgang, am sogenannten erneuerten Grabstein Frauenlobs vorbei, begab man sich in das Dominikerkloster,

tungen vorliegt. — Einem vom Stadtausschuß als konfessionspflichtig angeprohenem Pensionsbetrieb in der Paritätstraße wurde die nachgefragte Erlaubnis der Erlaubnis zum Schankwirtschaftsbetrieb unter Verneinung der Bedürfnisfrage verweigert, während für ein in der Sonnenberger Straße betriebenes Fremdenheim die Bedürfnisfrage unter gleichzeitiger Konfessionsierung bejaht wurde.

— Späterer Abgang von Auslandspost. Briefe nach Ägypten sollten mit griechischen Dampfern in diesen Tagen befördert werden. Die Reichspost teilt mit, daß dies mit türkischen Dampfern geschieht, die am 17. und 24. November sowie 1. Dezember von Piräus abgehen. Postschluß ist dafür in Frankfurt a. M. am 14., 21. und 28. 18.00, in München am 15., 22. und 29. 8.00. Außerdem konnten Sendungen nach Südamerika nicht mehr mit dem dafür bestimmten Dampfer abgehen, so daß sie erst am 17. mit einem italienischen Schiff von Genua verschickt werden. Sie sind dann am 28. November in Rio de Janeiro, am 1. Dezember in Montevideo und Buenos Aires. Die nichtteiligen Drucksachen werden von Hamburg am 18. November verladen. Wie bekannt, verkehrt das Luftschiff „Graf Zeppelin“ während des Winters nicht zwischen Deutschland und Südamerika; alle Postsendungen gehen mit Schiffen.

— Gefährlicher Unfall. In der vergangenen Nacht haben junge Leute ihrem Betätigungsdrange in verwerflicher Weise Ausdruck gegeben, in dem sie zwischen Kochbrunnen und Saalstraße eine Anzahl Deckel von Kochbrunnenschächten aufhoben und (die Deckel sind ovalförmig) die Schächte hinunterwarfen. Zum Glück bemerkten Polizeibeamte den gefährlichen Unfall rechtzeitig. Sie alarmierten die Feuerwehr, die die Deckel aus den bis zu fünf Meter tiefen Brunnen schächten wieder herausholte und die Öffnungen sicherte.

— Ein Schwindler macht Bestellungen. Am Montag wurde bei einer Schieferer Tabakwarengroßhandlung angerufen und ihr ein Auftrag für ein Dohheimer Restaurant erteilt. Bestellt wurden Tabakwaren im Werte von etwa 60 Mark. Der Besteller wollte die Ware von einem Lastkraftwagenführer abholen lassen. Nach kaum 10 Minuten erschien dann auch ein mit einer Windjade und Ledermütze bekleideter junger Mann, der sich von der Ehefrau die besten Tabakwaren ausbitteln ließ. Währenddessen war der Frau doch ein Verdacht aufgekommen, so daß sie dem angeblichen Boten folgte. Sie sah aber nur noch, wie der Schwindler sein Fahrrad bestieg und in schnellem Tempo davonfuhr. In seiner Begleitung befand sich ein zweiter junger Mann.

— Ziegen gesucht. Am Abend des 1. Nov. wurde einer geistesgestörten Frau hinter der Bonifatiuskirche ein Handkörbchen abgenommen und an der Bedürfnisanstalt in der Ecke des Platzes versteckt. Der Finder des Körbchens wird er sucht, daselbst auf Zimmer 36 der Kriminalpolizei abzugeben. — Gesucht werden immer noch die Käufer des am Nachmittage des 24. Oktober gestohlenen und verkauften Getreides. Es wird noch darauf hingewiesen, daß die gleichen Personen auch noch gestohlene Kohlen und Briletts verkauft haben und zwar in der Gegend der Vorherstraße. Hier sind sie schon am Morgen gegen 7 Uhr vorgefahren. Auch die Käufer des Brennmaterials werden er sucht, sich auf Zimmer 36 der Kriminalpolizei zu melden.

— Fahrrad Diebstahl. In letzter Zeit wurden hier folgende Fahrräder gestohlen: Mifa Nr. 273 708, Lindcar Nr. 116 037, Lindcar Nr. 127 828, Sturmvoegel Nr. 43 105, Biermann Nr. 21 231 und Semper Nr. 200 349. Außerdem wurden von einem Fahrrad 2 Kartons „Trommler-Zigaretten“ zu je 500 Stück in Sechserpackung, aus einem Auto ein Führerschein, auf den Namen Franz Müller lautend, die Zulassungspapiere und Steuerkarte, auf den Namen Wilhelm Müller lautend, aus einem anderen Auto ein zweireihiger Mantel von hellbraun-rötlicher Farbe mit 6 Büffelhornknöpfen und von einem Gepäckträger eines Fahrrades eine Pelertine gestohlen.

— Eigentümer gesucht. Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 35, sind die nachstehenden Fahrräder sicher gestellt, deren Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnten:

Efat Nr. 1 475 915, Zenith Nr. 82 044, Grühner Nr. 435 787, Opel Nr. 580 700, Mifa (Knabenrad) Nr. 308 730, Reg Nr. 174 190, Excelstor ohne Nummer, ohne Marke Nr. 155 781 und 12 700. Eigentumsansprüche können an obengenannter Stelle geltend gemacht werden.

— Gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 31. Okt. bis 6. Nov. wurden beim Fundbüro des Polizeipräsidiums abgegeben bzw. angemeldet als gefunden: 1 braune Hornbrille; 1 schwarzes Herrenfahrrad; 1 goldener Damenring; 1 Herrenfahrrad (Reg); 1 goldener Rinderring; 1 Krimmertragen; 1 Damenschirm; 1 Kinderfahrrad; 1 Voranette; 4 Taschentücher (neu); 1 Damenhandtasche; 1 Portemonnaie mit Inhalt; 1 goldene Armbanduhr; 1 Portemonnaie mit Inhalt; 1 Paar Glacé-Handschuhe; 1 Geldbörse mit Inhalt; 1 Wagenheber; 1 Holzkranz-Anhänger; 1 Portemonnaie mit Inhalt. — Zugekauft: 1 junger Schäferhund (Küde); 1 verrasteter Hund (langhaarig); 1 junges Käppchen; 1 großer Rehpinscher. — Bei der Revier-zweijährliche Schierstein als gefunden abgegeben bzw. angemeldet: 1 Damenportemonnaie mit kleinem Geldbetrag; 1 Landsteg.

— Die Ernährung in gesunden und kranken Tagen. Die Volkshochschule veranstaltet in Verbindung mit dem Verein der Ärzte fünf Vorträge unter vorstehender Gesamtbezeichnung. Dr. L a s e r beginnt die Reihe am Mittwoch, 9. Nov., abends 8 Uhr in der Aula des Oberlyzeums am Bopfer mit dem Thema: „Gesundheit und Krankheit“. Es folgen Dr. H o r n am 17. November über: „Die Grundlagen des Stoffwechsels und der Ernährung“; Professor Dr. D e t e r m a n n am 23. November über: „Vegetarische Ernährung und Kost“; Dr. W. S. M e n e r am 30. November über: „Die Juckerkrankheit: ihr Wesen und ihre Behandlung“, endlich Dr. A r n o l d am 7. Dezember über: „Ernährung in gesunden und kranken Tagen“.

Wiesbaden-Viebrich.

Gestern nachmittag gegen 1 Uhr beobachtete ein Radfahrer, der sein Fahrrad in der Kathausstraße abgestellt hatte und in ein Haus gegangen war, durch ein Fenster, wie ein Fremder sich auf das Rad setzte und eiligst davonfuhr. Ein Polizeibeamter nahm mit Hilfe eines Fahrradbesizers die Verfolgung auf und ermittelte den Dieb in einem Hause der Zahnstraße, wo er das Rad im 2. Stock abgestellt hatte und nahm ihn fest. Allem Anschein nach handelt es sich um einen gewerbsmäßigen Fahrraddieb, der in Mainz seinen Wohnsitz hat.

Am gestrigen Nachmittag kamen vom Hochheimer Markt zurückkehrend eine große Zahl Zigeuner mit ihren Wohnwagen nach hier und versuchten sich festzusetzen, was aber von der Polizei rechtzeitig verhindert werden konnte. Sie mußten weiterreisen.

Gestern abend stießen an der Ecke Kathaus- und Wainiger Straße zwei Radfahrer zusammen. Die Fahrer erlitten keine ernstlichen Verletzungen.

Heute morgen gegen 7 Uhr wurde die Viebricher Bereitschaftswache durch den Feuermelder in der Karlsstraße nach dem Hause Frankfurter Straße 24 alarmiert. Dort waren in einem Zimmer die Gardinen in Brand geraten. Die Wehr beteiligte in halbstündiger Tätigkeit jede Gefahr. Größerer Sachschaden ist nicht entstanden.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der Herbstball der Turngemeinde, der am Samstagabend im Kaisersaal (Aug. Köhler) abgehalten, war eine harmonisch verlaufene Veranstaltung. Ein von Friedel Frey in Sprache und Ausdruck ausgezeichnet gesprochen Prolog gab turnerischem Denken und fühlen Ausdruck und gab die Einleitung zu turnerischem tätigen Wollen, das sich in Vorführungen der Turner an Red, Barren und bei der Körperkultur anschaulich demonstrierte und von einem beachtenswerten Können der Aktiven Zeugnis ablegte. Die Turnerinnen unter Leitung von A. Bach ließen in ihren

Schlus hin noch. Stellenweise streift der Komponist im Ensemble-Aufbau, in den reizvollen Orchester-Zwischenspielen und in der farbenfrohen, durchaus modern behandelten Instrumentation die Grenze der komischen Oper. Einige Nummern haben alle Eigenschaften, um im besten Sinne vollständig zu werden. Die Mitwirkenden der von Kapellmeister Bunten temperamentoell geleiteten, von Peter A. Horn geschmackvoll inszenierten Aufführung setzten sich hingebend und erfolgreich für das hübsche Werk ein und konnten mit dem anwendenden Komponisten für stürmisch-anhaltenden Beifall danken. Th. A. Sp.

* Freigedicht: „Hans Lustikus“. (Uraufführung in den Leipziger Kammertheatern.) Man bricht in diesem Märchenstück gründlich mit der alten Schablone. Er erzählt den Kindern auf die lustigste und unterhaltendste Weise von dem Wesen und den Wundern des Rundfunks und führt von dem Anlageraum mit bedächtiger Schnelle zum Himmel und durch Afrika. Curt Veilichmidt hat zu seinem Traum- und Märchenstück eine farbig untermalende und leicht eingänglich-melodische Musik geschrieben, die man nicht missen möchte. Die Leipziger Aufführung, von Günther Bochner bunt und mit Humor inszeniert, hatte von Carlo Boger reizend angefertigte Bühnenbilder, die der ständlichen Phantasie sehr entgegenkamen, erhalten, und war von Gerda Paschke mit äußerst lebendigen, graziösen und grotesken Tänzen durchsetzt worden. E. L.

* Die schwedischen Gustav-Adolf-Feiern. Aus Stockholm wird uns geschrieben: Den Kernpunkt der schwedischen Gustav-Adolf-Feiern bildeten die dreitägigen Festlichkeiten in Stockholm und Uppsala von Freitag bis Sonntag. Auftakt bildete am Freitag die Gedenksfeier in der deutschen St. Gertrudskirche, an der der König in Begleitung der Großherzogin Hilda von Baden, die Spitzen der Behörden, eine Offiziersabordnung der Reichswehr, der deutsche Gesandte von Rosenbergh, die Vorsitzenden der deutschen Vereine, Vertreter der deutschen Presse teilnahmen. Die Festrede hielt Professor Althaus aus Erlangen. Anschließend ernannte Professor von Dohschütz (Halle) den schwedischen Erzbischof Eide als Nachfolger Söderbloms zum Ehrensenator von Wittenberg. Professor Deihner promovierte Professor Runeberg (Uppsala) zum Ehrendoktor der theologischen Fakultät der Universität Greifswald; Professor Althaus promovierte den Rektor des theologischen Seminars in Madras, Johannes Sandegren, zum Ehrendoktor von Kottow, sowie die Professoren Thoren Bohlin (Uppsala) und Ranfred Björquist wurden durch Geheimrat Deihmann (Berlin) für Jena und Berlin promoviert. Deihmann überbrachte dem König eine Botschaft des Deutsch-Evangelischen Kirchenverbandes. Die Festlichkeiten des Samstags waren nach Uppsala verlegt. Die eigentliche Gustav-Adolf-Feier fand hier im wiederhergestellten Reichssaal des alten Schlosses, ebenfalls in Gegenwart des Königs, statt. Die Festrede hielt Dr. Joh. Nordström, dem die auf Grund einer Stiftung neugeschaf-

te Darbietungen erkennen, daß sie von einer rein rhythmischen Bewegungstechnik zu einer stimmungsgemäßen Ausdrucksgestaltung fortgeschritten sind, die am stärksten bei dem Einzelstanz (das Böse) der Mädchenturnleiterin Berta Bruff sichtbar wurde. Ihre rhythmisch-tänzerische Schulung zeigten die Mädchen in einem flott getanzten Walzerreigen. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten mit ehrenden Worten des Vorsitzenden Karl Wagner Anerkennungen: K. Kernberger jun., August Köhler und J. Höfel, für 50jährige Mitgliedschaft wurden Christian Fey und M. Jettel zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Wiesbaden-Bierstadt.

Bei der Prüfung der Polizeihunde in Idstein, die nach der amtlichen Prüfungsordnung des preussischen Innenministeriums stattfand, wurden die beiden Hunde der Ortsgruppe des Schäferhundevereins Erbenheim-Bierstadt wie folgt bewertet: 1. Hella von der Weintreb, S. J. Nr. 418 514, Besitzer und Führer Gustav Fuhr-Bierstadt, erhielt das Ausbildungskennzeichen B. S. mit der Note „Vorzüglich“. Die gleiche Auszeichnung wurde erteilt: „Stuppes aus der Leichtweishöhle“, S. J. Nr. 422 072, Besitzer Ph. Vogel-Wiesbaden, Führer Adolf Schmidt-Wiesbaden. Beide erhielten somit die höchste Auszeichnung, welche für eine Polizeihunde-Ausbildung verliehen wird.

Der Verein „Radsportfreunde Bierstadt“ hielt seine letzte Veranstaltung in dieser Saison ab. Den Auftakt bildete eine Trainingsfahrt über 50 Kilometer. Die Teilnehmer an dieser Fahrt starteten morgens um 9 Uhr am Friedhof. Das Ziel befand sich an der Erbenheimer Straße. Nachmittags ab 5 Uhr fand im Saalbau „Zur Rose“ ein Saalturnfest, verbunden mit radsportlichen Darbietungen, Tanz und Tombola statt. Im übrigen ist noch zu erwähnen, daß der Verein im nächsten Jahre sein zehnjähriges Jubiläum feiert.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Entwässerungsmaßnahmen in der Kloppenheimer Feldgemarkung.

Da nasse Ackerböden erfahrungsgemäß das gute Gedeihen der Bodenerträge in Frage stellen, muß die Landwirtschaft, ganz besonders in der heutigen Notzeit, ihr Hauptaugenmerk auf die Entwässerung der hieron betroffenen Ditrifte richten. Dies trifft bei einem Großteil der Kloppenheimer Feldgemarkung zu. Der in den Ditriften „Medenbacher Weg“, „Ruhe“ und „Hammeltgarten“ vorkommende Boden ist stark mit Lette durchsetzt, die ein Eindringen der Wassermassen in tiefere Bodenschichten unmöglich macht. Können die Landwirte bei günstigem Ernteausschlag hier nur mit einem Teilertrag rechnen, so ist der Ernteausschlag in nassen Jahren noch weit größer und dürfte 30 bis 40 Prozent betragen. Um hier Abhilfe zu schaffen, fand an einem der letzten Tage im Gasthaus „Zur Rose“ eine Versammlung der Ortsbauernschaft statt, in der Direktor Schmidt von der Landwirtschaftlichen Schule „Hof Weisberg“ über Entwässerungsfragen sprach. Die Arbeiten sollen unter der Leitung eines Sachmannes im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes ausgeführt werden. Trägerin der Arbeit soll die Ortsbauernschaft Kloppenheim sein. Da die Ortsbauernschaft hierbei nur die Materialkosten zu zahlen braucht, und die Entlohnung der Arbeiter durch das Reich geschieht, dürften sich die Kosten für einen Morgen gegenüber dem vor einigen Jahren aufgestellten Kostenvoranschlag wesentlich senken. Ein endgültiger Beschluß soll in der nächsten Versammlung gefaßt werden. Im weiteren Verlauf des Abends sprach der Redner noch über die Bedeutung der Steuergutscheine für die Landwirtschaft, sowie über die zu gewährenden Zuschüsse bei Arbeiter-Neueinstellungen. Die erschienenen Landwirte folgten mit Interesse den Ausführungen des Redners. Herr Ludwig Damm wies nochmals auf die großen Vorteile einer Entwässerungsanlage hin und dankte Herrn Direktor Schmidt für seinen fesselnden Vortrag.

fene Professur für allgemeine Ideengeschichte verliehen wurde. Nachmittags wurden in der Aula der Universität 60 Ehrendoktoren ernannt, unter ihnen folgende neun deutsche: Von der theologischen Fakultät Deihmann (Berlin), von Dohschütz (Halle), Otto (Marburg), abwesend, Stange (Göttingen); Von der juristischen Fakultät Richard Schmidt (Leipzig); Von der medizinischen Fakultät Althoff (Freiburg i. Br.), abwesend, Ferdinand Sauerbruch (Berlin); Von der philosophischen Fakultät Erwin Bar vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Jüdischen Forschung in Rüntheberg, Staatsarchivar Aeschmar (Lübeck), abwesend. Unter den anderen Ehrendoktoren befanden sich 8 Finnländer, je 4 Dänen und Engländer, je 3 Norweger, Estländer, Franzosen und Holländer und 2 Letten. Unter den schwedischen Ehrendoktoren befand sich der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Fabian Wänsson, früherer Eisenbahnarbeiter, und der 80jährige Bauer Patrik Peterson als Sammler von Heimatliteratur. Der eigentliche Festtag, der Sonntag, wurde mit allgemeinem Glockengeläute eingeleitet. Nach einem Frühgottesdienst in der Riddarholmskirche in Stockholm, in der Gustav Adolfs Sarkophag steht, legten hier schwedische und ausländische Abordnungen Kränze nieder. Hieran schloß sich ein Vorbeimarsch am Sarge. Abends ging nach einer Feier im Schloßhof ein Fackelzug von Vertretern von Vereinigungen, Studentenschaften und anderen Körperschaften unter Teilnahme der deutschen Kolonie am Denkmal Gustav Adolfs vorbei nach Stanjen. In der Oper fand eine Festvorstellung fand. R. S.

* Der Tätigkeitsbericht der Preussischen Staatsbibliothek. Der jetzt vorliegende Tätigkeitsbericht der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin für das Jahr 1931 zeigt bedeutende, durch die Finanznot Preußens bedingte Einschränkungen im Betrieb der Bibliothek. Für die Vermehrung und Unterhaltung der Sammlungen konnten nur 250 000 M. verausgabt werden. Da sich die Bücherbestände durchschnittlich um 70 000 Bände pro Jahr vermehren, droht eine starke Überfüllung der Büchermagazine, in denen bis jetzt 2,5 Millionen Bände untergebracht sind. Im verflossenen Jahr konnte noch einmal durch Umgruppierung von 600 000 Büchern neuer Benutzungsraum geschaffen werden. Die seit langem geplante Auffstockung der Gebäude mußte wegen der Beschränktheit der Mittel unverwirklicht bleiben. Die ordnungsmäßige Erledigung der Bestellungen litt stark unter der Personaleinschränkung. Hinzu kam, daß andererseits die Zahl der Bestellungen um 35 000 im Laufe des Jahres wuchs und damit über eine Million stieg.

* 322 Uraufführungen verzeichnet der „Deutsche Bühnenplan“ der bei Herold u. Co., Berlin W. 15, erscheint, für das verflossene Spieljahr (September 1931 bis August 1932). Darunter befinden sich 24 Opern, 27 Operetten und 35 musikalische Lust- oder Singspiel-Uraufführungen. Deutsche Autoren sind mit 258 Werken, ausländische mit 64 Werken vertreten.



Die große Gustav-Adolf-Gedächtnisfeier in Lützen.

Die Feier am Gustav-Adolf-Stein in Lützen, während der Festrede des Kronprinzen Gustav-Adolf von Schweden.

Musik- und Vortragsabende.

Deutscher Schriftstellerverband. Mit Hedwig Lüdke (Berlin) kam (im Roten Saal des Kurhauses) eine Dichterin von besonderer Eigenart zu Wort; ihr Gebiet ist schöpferisches Nachgestalten alter Volksballaden, vorwiegend solcher englisch-schottischer, ungarischer und griechischer Herkunft. Diese Balladen bergen in sich ein schönes Stück halbvergessenen poetischen Volksgutes. Ihre Dichter sind unbekannt, mit ihnen klingt gleichsam eine Stimme der Vorzeit auf. Die Übertragung geschah mündlich, vielfach auf Märkten oder im Dorf unter der Linde, die erst später niedergeschriebenen Texte weichen oft wesentlich von der Originalfassung ab oder bringen verschiedene Variationen. Dabei ist es interessant, wie berühmte Motive der Weltliteratur in mancherlei Gestalt wiederkehren, wie auch legendäre und Märchenstoffe in der Ballade Eingang finden. Die Vortragende erwies sich als ausgezeichnete Kennerin, neben eindringlicher Erfahrung wurde indes die gefühlsmäßige Durchdringung noch bemerkenswerter. Die gutabgelebte Auswahl der Balladen brachte bei mannigfaltigem Stoffbereich auch klare Ausdeutung des jeweiligen Volkscharakters. Außer Volksballaden wurde auch ein Stück ritterlicher Sagenkreise, gewissermaßen eine Fortsetzung des Minnesangs, mit einer englisch-schottischen Ballade um König Artus („Gawans Hochzeit“) dargeboten. In der wenig bekannten griechischen Volksdichtung lebt noch etwas vom Geist Homers und wird offenbar mit der bisweilen ganz antik anmutenden Mythologie; romantische Züge trägt der stark an Bürgers „Venore“ anknüpfende „Geisterritt“. Hedwig Lüdke hat diese Dichtungen in feiner Anpassung übertragen und neugeformt, ist sogar im Sprachrhythmus dem Original (etwa dem Ungarischen) treu geblieben. Der Vortrag bot in lebensvoller Farblichkeit viel Anregung und künstlerischen Genuß, die Wirkung wurde um so nachhaltiger, als die Dichterin frei aus dem Gedächtnis sprach. Stimmungsvolle musikalische Umrahmung gab das Richter-Quartett mit feinabgetöntem Zusammenspiel und hatte am Gelingen des Abends dankenswerten Anteil.

„Heia Safari“. Unser ehemaliges Deutsch-Ostafrika, das jetzt als englisches Mandatsgebiet (Tanganika-Territorium) verwaltet wird, ist eine der schönsten Kolonien. Das zeigte wieder der Film „Heia Safari“, der gestern im Kurhaus vorgeführt wurde und das immer noch erfreulich wache Interesse an den Kolonien in der starken Besucherzahl zum Ausdruck brachte; der kleine Saal des Kurhauses war überfüllt. Der interessante Film war bei einer Jagd- und Tierfang-Expedition aufgenommen worden, die der Dresdener Zoologische Garten unter Leitung von Dr. Ridlin veranstaltet hatte. In hervorragend schönen Bildaufnahmen wurde das Leben und Treiben der eingeborenen Bevölkerung, sowie ihre Sitten und Gebräuche gezeigt. Der Kamera-Mann hatte seine Bilder nicht nur gedreht, sondern die charakteristische Eigenart einer Landschaft, die bunte Bewegtheit einer Eingeborenen-Szene und das fesselnde Bild des flüchtenden Wildes auf der Sonnenverbrannten Steppe mit den Augen des Künstlers gesehen und aufgenommen. Man sah die Arbeit des Kolonisten und die Gewinnung der Landesprodukte, besonders Sisal und Kaffee, beobachtete die segensreiche Tätigkeit der Missionsschulen und sah das klappernde Auto über die Steppe zu den Wohnstätten der Masai fahren, den letzten Nomaden der afrikanischen Welt. Spannungsvoll und aufregend waren die Aufnahmen von der gefährlichen Jagd auf Großwild und der Fang der Tiere, die auf mannigfache Art überlistet werden mußten. Die fesselnde Bilderfolge, die in überraschender Deutlichkeit auf der Leinwand erschien, fand aufmerksame Würdigung und sehr beifällige Auszeichnung.

„Der weiße Tod im Himalaja“. Die Erforschung des an den Grenzen zwischen Indien und Tibet gelegenen gewaltigen Gebirgsmassivs des Himalaja, der mit dem 8840 Meter hohen Mount Everest die höchste Erhöhung der Erdoberfläche bildet, hat immer wieder die Männer der Wissenschaft zu gefährlichen Expeditionen veranlaßt. In eis- und schneebedeckter Einsamkeit thronen in diesem unwirtlichen Hochlande nach der Legende der Tibeter die Götter und ängstlich verschließen die abergläubischen Einwohner dem Fremden den Weg zu ihrem Heiligtum. Die internationale Himalaja-Expedition von Professor Dyrenfurth (Schweiz), der von seiner Frau, sowie deutschen, österreichischen und englischen Wissenschaftlern und Bergsteigern begleitet wurde, hatte die Bezwingung des Bergriesen und die Erforschung der geologischen und klimatischen Verhältnisse des Berglandes zum Ziele. Der in der Morgenfeier am Sonntag im Ufa-Palast vorgeführte Film „Der weiße Tod am Himalaja“, berichtet in Bild und Ton über den Verlauf der Expedition, die auf ihrem Höhepunkte einen fast ausichtslosen, nicht ohne Opfer gebliebenen Kampf mit der gewaltigen Natur bedeutete. Vorbereitung der Expedition, Abreise, Seefahrt und Landausflüge in Indien mit prächtigen Bildaufnahmen reiz-

voller Punkte, wie Kalkutta, Benares und Tadsch Mahal, bildeten die Einleitung der Darstellung. Da ihr die Besteigung des Mount Everest verwehrt blieb, nahm die Expedition von Sikkim aus die Bezwingung des Kangtshendjonga in Angriff, der mit seinen 8335 Metern nur 500 Meter unter der höchsten Erhebung liegt und noch unerforscht war. In mühsamer Erstbegehung kamen die Forscher bis auf 7500 Meter. Schnee, Stürme und Lawinen setzten ihrem Fortschrittsdrange ein Ziel. Unter Zurücklassung eines Lotsen (ein tibetischer Träger) mußten sie den Abstieg vornehmen und ihren Ehrgeiz auf die Erstbegehung des Nachbargipfels richten. Dieser, der Jangtong Peak, wurden denn auch bezwungen. Eine Fülle interessanter Aufnahmen veranlaßte die teilnahmepollste Aufmerksamkeit der Zuschauer, die Mühsal und Gefahren der Expedition in den spannungsvollsten Szenen miterlebten.

Das Mandolinen-Orchester Lannusfreunde gab am Sonntag im „Kaisersaal“ (Aug. Köhler) ein Konzert das trotz des Wahltages eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft anlockte hatte. Begreiflich schon deshalb, weil dem Verein ein ausgezeichneter Ruf vorausgeht und er durch sein Konzert im Rundfunk, das ihm aus allen Teilen des Reiches Anerkennungsbriefe eintrugte, mit an die erste Stelle der in der Jazzmusik sich künstlerisch betätigenden Vereine getreten ist. Der 1. Vorsitzende Edward Schwoizer mußte bei seiner Begrüßung leider die Mitteilung machen, daß der an der künstlerischen Entwicklung des Vereins stärksten beteiligte Dirigent E. Turba durch Krankheit verhindert und dafür das als Bassist bestens bekannte Mitglied E. Schneider die Vertretung übernommen habe. In der „Phantasia aus Nachtlager von Granada“ von Kreutzer berührte die leicht flüchtige, volle Tonformung, die eine vollständige Überwindung der äußeren Schwierigkeiten des Instrumentes als Ausdrucksmittel zugunsten einer unmittelbar wirkenden Ausdrucksgestaltung durch reinste Klangwirkung erkennen ließ, sehr angenehm. Der „Totosblumenwalzer“ von Ohlsen gab den Begleitinstrumenten Bass und Gitarre durch vollklingend zurückhaltende Untermalung Gelegenheit, den geheimnisvollen Zauber des Werkes ausgezeichnet zur Geltung zu bringen. Am stärksten übermittelte das fein ausgeprägte Einfühlungsvermögen der Spielschar die Kunstschöpfungen von Schubert „Ständchen“ und „Am Meer“. Die Ergriffenheit der Zuhörer war ein Beweis dafür, daß das Orchester seine Aufgabe, Meisterwerke durch volkstümliche Instrumente volkstümlich zu machen, ernst nimmt. Es folgten Kompositionen des Dirigenten, „Im Birkenwäldchen“ und „Auf Wiedersehen“ und „Volkslied und Märchen“ von Komzak, die mit herzlichem Beifall aufgenommen wurden. Dankbar begrüßt wurden auch die vorzüglichen Chöre des Männergesangsvereins „Fidelio“ „Sanctus“ von Schubert, „O, wie herbe ist das Scheiden“ von Jüngst und die Singschülerlieder „Schifferlied“ und „Spielmann spiel auf“.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Kunstaussstellung. „Strandbad-Wappe“ ist das Motto, unter dem der Wiesbadener Maler Walter Köster im Kunstsalon Karl Schaefer, Moritzstraße 54, die Eindrücke eines Strandbad-Sommers ausgestellt hat.

Aus dem Vereinsleben.

Die Ortsgruppe Wiesbaden des Reichsverbandes der Ruhe-, Wartestandsbeamten und Hinterbliebenen (E. V.), Berlin (Pensionärverein), veranstaltete Mittwoch, 9. Nov., nachmittags ab 4 Uhr, im großen Saale des Turn- und Sportvereins „Eintracht“, Hellmündstraße 25, eine Versammlung, in welcher der 1. Vorsitzende des Provinzialverbandes, Rektor i. R. Buder-Kassel, über das Thema „Was können wir von dem Reichsverbande erwarten und wie sieht die Zukunft der Ruhestandsbeamten aus?“ sprechen wird.

Auflösung des Landesfinanzamts Kassel?

Landesfinanzamt Frankfurt für Hessen-Kassel und Hessen?

Kassel, 7. Nov. Wie wir erfahren, soll die kürzlich angekündigte Reform der Reichsfinanzverwaltung demnächst durchgeführt werden, und zwar solle man von den bestehenden 26 Landesfinanzämtern die Ämtern in Oldenburg, Schwerin und in Kassel auflösen. Das Landesfinanzamt Kassel soll nach Frankfurt verlegt und dort mit dem Landesfinanzamt Darmstadt zu einem großen für die Provinz Hessen-Kassel und den Freistaat Hessen zuständigen Amte vereinigt werden. Als Folge dieser Maßnahme soll dann die Frage geprüft werden, ob die jetzt in Marburg und Gießen bestehenden Hauptzollämter künftig nicht von einer Hand geleitet werden können, das heißt, ob entweder das Amt in Gießen oder das in Marburg aufgelöst werden kann.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Guter Besuch des Hochheimer Marktes.

Hochheim a. M., 8. Nov. Obwohl der Hochheimer Markt infolge der Reichstagswahlen seinen eigentlichen Anhang erst am Montag nahm, fanden sich bereits am Sonntag nachmittag aus der näheren und weiteren Umgebung große Menschenmengen ein, so daß sich ein reges Leben und Treiben entwickelte. Allerdings hielt das Publikum mit Einkäufen noch zurück und füllte desto mehr die zahlreichen Wirtschaften. Der Montag, der eigentliche Markttag, war außerordentlich stark besucht, doch ließ das Geschäft am Viehmarkt zu wünschen übrig.

Autozusammenstoß im Rheingau.

Eltville, 7. Nov. Heute mittag gegen 1 Uhr wurde das Auto des Fabrikanten Jean Müller zwischen Neuendorf und Eltville an der Steinheimer Brücke von dem Kraftwagen eines Mainzer Weinhändlers an der Seite gestreift und in den Chauffeegraben gedrückt. Der Wagen des Mainzer Weinhändlers rannte gegen einen Baum und blieb an der Böschung hängen. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Die Kleinbahn Eltville-Schlagenbad hatte eine mehrstündige Verpätung. Jean Müller und sein Töchterchen wurden durch Glassplitter verletzt und wurden durch die Sanitätswache nach der Wohnung Müllers gebracht werden. Die übrigen Insassen des Wagens sowie die Insassen des Mainzer Autos kamen mit dem Schrecken davon. Wer die Schuld an dem Zusammenstoß trägt, muß erst durch die eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

Weinlese im Rheingau.

Hattenheim, 6. Nov. Die Weinlese im Rheingau ist jetzt in vollem Gange. Die Bitterung der letzten Woche bereitete den Winzern große Sorgen. Mißgestimmt schaute der Rheingauer Winzer allmorgens hinauf in das graue Wolkenmeer und immer wieder strömte Regen herunter. Nun hat ein etwas besseres Wetter eingeseht und hoffentlich wird die Ernte jetzt glücklich eingeheimst. Im allgemeinen bleibt die Quantität hinter der vorjährigen zurück. In mittleren Lagen der einzelnen Gemartungen wurden Mostgewichte von 75 bis 90 Grad nach Ochsle erzielt, so daß den Winzern in bezug auf die Qualität des Jahrganges nicht zu drängen braucht. Das Traubengeschäft ist in Gemeinden des mittleren und oberen Rheingaus besonders lebhaft. Die Preise bewegen sich zwischen 20 und 25 Pf. das Pfund. Im unteren Rheingau, wo man etwas früher mit derlese begonnen hatte, sind schon verschiedene Mostverkäufe zustande gekommen. Die erzielten Preise lassen eine leichte Steigerung gegen das Vorjahr erkennen. Hoffentlich hält diese Besserung an. Ein kleiner Hoffnungsstern winkt dem Rheingau noch als Qualitätsweingebiet in der Aufhebung der Prohibition in Amerika. Wenn dies auch vorläufig noch in der Ferne liegt, so dürften wahrscheinlich doch deutsche Qualitätsweine dann am ehesten gefragt werden. An Konsumweinen ist wohl der kalifornische Weinsau in der Lage, das Bedürfnis jenseits des großen Wassers zu befriedigen. Das Anziehen der Weinpreise, sowie die vermehrte Absatzmöglichkeit dürfte wohl auf die tatkräftig einsetzende Reichshilfe zurückzuführen sein. Bismehr wird ein größerer Bestand in den Lagern des Weinhandels und der Absatzstellen eingetreten sein und es bleibt abzuwarten, wie sich die Absatzfrage in kommender Zeit gestaltet.

Bürgermeister, die seit April kein Gehalt mehr bekommen.

Hanau, 7. Nov. Eine Umfrage von der Kreisabteilung Hanau des Verbandes der Preussischen Landgemeinden vor kurzem veranstaltet wurde, ergab, daß wegen der verzweifeltsten Lage der Gemeindefinanzen einzelne Bürgermeister seit April kein Gehalt mehr beziehen konnten und daß nur vier Gemeinden ihre Beamten- und Angestellten-Gehälter sowie ihre Arbeiterlöhne regelmäßig ausgezahlt haben. Bei allen übrigen Gemeinden waren wesentliche Rückstände zu verzeichnen. Auch die Wohlfahrtsunterstützung konnte von einem großen Teil der Gemeinden nur zu 40 bis 70 Prozent der Unterstützungssätze ausbezahlt werden.

Nuringen, 8. Nov. Am Mittwoch, 9. d. M., feierten die Eheleute Heinrich Baum das Fest der silbernen Hochzeit.

Eltville, 8. Nov. Dem vorbereiteten Ausschuss des diesjährigen Eltviller Herbstschlusses ist es möglich geworden, den Winzerzug am Sonntag und Montag noch um einige Gruppen zu verlängern. Eine stattliche Anzahl guter Flaschen Eltviller Weines winkten den glücklichen Besuchern bestimmter Zahlen. Am Kerbmontag wird der Winzerreigen wiederholt, und zwar auf dem Marktplatz. Nach dem Stand der Vorarbeiten ist für die Kappesleib vom 13. bis 15. November in Eltville besonderes zu erwarten.

St. Goar, 7. Nov. Der 38 Jahre alte Landwirt Peter Kubesheim aus Niederberg bei Oberwesel hat sich in der Tauchgrube seines Ansehens ertränkt. Kubesheim war erst vor einigen Wochen aus einer Kerkersanstellung entlassen worden, so daß anzunehmen ist, daß er die Tat in einem erneuten Anfall von Geistesgestörtheit begangen hat.

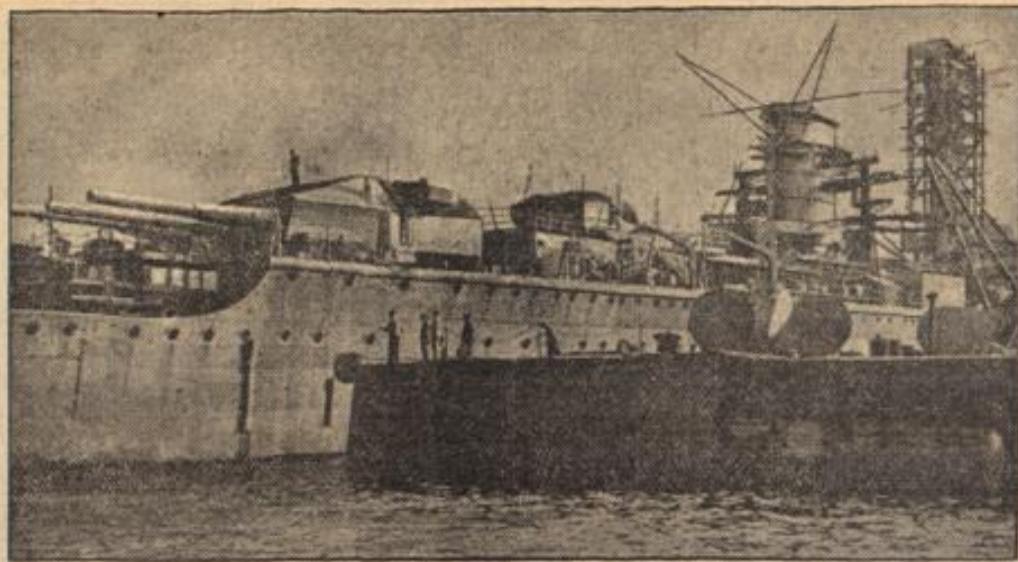
Kaststätten, 7. Nov. Unter Anteilnahme der gesamten Bürgererschaft konnten die im 82. Lebensjahr stehenden Eheleute Reichsmeister Martin Abt und Frau Wilhelmine, geborene Berg, hier, in körperlicher und geistiger Frische ihr diamantenes Ehejubiläum feiern.

Hahnstätten (Taunus), 7. Nov. Nach kurzer Krankheit verstarb hier der Seniorchef und Mitbegründer der Hedelmann-Kuhn-Brauereien, G. m. b. H., Hahnstätten, Herr Brauereibesitzer Louis Hedelmann. In ihm verlor die Brauerei einen aufrichtigen Freund und Förderer, der sich jederzeit mit seinem reichen Fachwissen und seinen großen Erfahrungen ganz der Entwicklung des Unternehmens widmete. Seine großen Verdienste um die Gesellschaft, werden ihm ein dauerndes und ehrenvolles Andenken sichern.

Frankfurt a. M., 7. Nov. Die alte Niederräder Schleuse, seit fast 50 Jahren benutzt, ist seit der Eröffnung der Staustufe Griesheim außer Betrieb gesetzt worden. Die Schleusenwerke werden aber aus Ersatzgründen nicht abgerissen, sondern die Schleusenarbeiten sollen als Hafen für die Strombauverwaltung dienen. Die dafür geschlossenen Kammeren werden gegen den Wasserdruck noch besonders verstärkt. Ein Teil des Ufergeländes wird zu einer Werft umgebaut. Der Schleusenkanal wird Schwimmbad und Sprungbecken für einen Sportverein. Das Niederräder Strandbad erfährt infolge der Wasserstauung eine beträchtliche Erweiterung. Auch gegenüber am rechten Ufer läßt sich jetzt, da das Wasser höher steht, eine neue Badeanstalt einrichten.

— **Hannu a. M., 7. Nov.** Oberbürgermeister Dr. Blum hat sein Amt als Verbandsvorsteher des Sparfassenverbandes für Hessen-Nassau sowie den Vorsitz im kommunalen Kreditausschuss niedergelegt. Die Geschäfte führt bis auf weiteres Sparfassendirektor Dr. Heizer-Frankfurt a. M. Die Gründe für diesen Schritt des Oberbürgermeisters Dr. Blum sind in der Haltung des engeren Kasseler Bezirks gegenüber den Vorschlägen Dr. Blums zur Sparfassenreform zu suchen. Voraussichtlich wird für Ende November ein Sparfassenrat einberufen werden, der zu der Angelegenheit Stellung nehmen wird. — Beim Ausladen von Baumstämmen aus einem Eisenbahnwagen wurde am Samstag auf der Landzunge im hiesigen Hafengelände ein 27jähriger verheirateter Arbeiter aus Klein-Steinheim von einem abrollenden Stamm erschlagen. Einer der schweren Stämme, die auf dem Wasserwege in Form von Flößen weiterbefördert werden sollten, war plötzlich ins Rollen geraten und hatte den an der Uferböschung stehenden Arbeiter derart wuchtig am Kopf getroffen, daß der Unglückliche mit völlig zertrümmertem Schädeldecke in den Main stürzte. Ein Arbeitskollege, der den Unfall nicht sogleich bemerkt hatte, konnte nur noch die Leiche des Erschlagenen aus dem Flusse bergen.

— **Darmstadt, 7. Nov.** In der Nacht zum Sonntag starb der 23 Jahre alte Arbeiter Lorenz Heinrich aus Klein-Steinheim, der auf der Grube Wessel beschäftigt war, in eine Schurre, die die Kohlen der Feuerung zuführt, und erstickte. Die Leiche wurde nach zweistündigem Suchen geborgen. Heinrich war jung verheiratet. Seine Frau sieht der Niederkunft entgegen.



Panzerkreuzer „Deutschland“ fast fertiggestellt.

Das Panzerschiff auf der Schlepptour ins Trudendod, wo nach der bereits erfolgten Fertigstellung der Oberbauten jetzt die riesige Schiffschraube eingesetzt wird und das Schiff einen neuen Bodenantrieb erhalten soll.

Der Goldgrund der Geschichte.

Fast jeden Tag kommt jetzt eine Nachricht von der Entdeckung neuer Goldfelder und von der Suche nach Schätzen, die noch in der Erde schlummern. Da hören wir von neuen Goldfeldern in Alaska und in den eisigen Einflammländern von Labrador. Ganze Geschwader von Flugzeugen suchen den Westen Kanadas ab, um Erzlager ausfindig zu machen. Vor allem aber sind es die bereits berühmten Goldländer, in denen eifriges Forschen weitere Schätze ans Licht fördert; so hat man in Südafrika im Randgebiet weitere abbauwürdige Goldbergwerke erschlossen, Goldfelder in der Kenja-Kolonie gefunden und ebenso in Australien; ja selbst im alten Kalifornien werden die längst verlassenen Goldminen von zahlreichen Arbeitslosen von neuem ausgebeutet, und in manchen Fällen hat diese Arbeit bereits zu stattlichen Ergebnissen geführt. Es ist also plötzlich ein neuer „Goldrausch“ über die Menschheit gekommen, und das hat seine tieferen Gründe, denn zweifellos ist der Rückgang der Goldgewinnung in der letzten Zeit ein Hauptgrund für den Ausbruch der Wirtschaftskrise gewesen. Gold in Fülle bringt hohe Preise und allgemeinen Wohlstand, Goldmangel niedrige Preise und Armut. Mögen sich auch manche Völker vom „Goldstandart“ zu befreien suchen, so bleibt doch wahr, was einst der Amerikaner Bryan gesagt hat und was seitdem sprichwörtlich geworden ist: „Die Menschheit ist an ein Kreuz von Gold geschlagen“. Solange die Weltgeschichte von uns zurückverfolgt werden kann, besteht diese Verknüpfung der menschlichen Wirtschaft mit dem gelben Metall, und man kann wohl von einem „Goldrausch der Weltgeschichte“ sprechen, in dem die Jagd nach Gold und sein Besitz den Hintergrund alles weltgeschichtlichen Geschehens gebildet hat. Schon die Fahrt der Argonauten nach dem „Goldenen Flies“ ist nichts anderes als eine sagenhafte Gestaltung des Bordringens von Kaufleuten in ferne Gebiete, um dem Goldmangel, der hauptsächlich durch die „Hortung“ goldgieriger Herrscher hervorgerufen war, abzuhelfen und die irdischen Schätze des goldführenden Paktolus auszugeben. Nach einer neuen Deutung der Sage war das „Goldene Flies“ nur die Haut, in der die Goldjäger die kostbaren Goldklumpen nach Hause brachten. Wie dem auch sei, zweifellos ist die ganze Geschichte durch das Gold in tiefgehender Weise beeinflusst worden. Man braucht nur an die so verschiedenartige Entwicklung des Orients und des Ozeidens während des letzten halben Jahrtausends zu denken. Sie erklärt sich zum großen Teil durch die verschiedene Auffassung vom Wert des Goldes. Der goldliebende und goldgierige Orient hütet die Schätze wie ein Geiziger, und die Herrscher betrachteten nach der Art des Königs Midas den goldenen Glanz als einen unentbehrlichen Teil ihrer persönlichen Macht, den sie nicht aus der Hand gaben.

Im Abendland dagegen hat man das Gold mit dem Geld verknüpft, mit ihm gearbeitet, seine Kaufkraft ausgenutzt und so großartige Wirtschaft entwickelt. Infolge der jetzigen Krise „verweltlicht“ sich der Osten, indem er gewaltige gehortete Goldmengen abgibt, wie dies in Indien besonders stark der Fall ist. Rom war die Herrin der Welt, nachdem es die Goldschätze Nordafrikas und des nahen Orients erbeutet hatte, und seine Weltmacht beruhte im wesentlichen auf der geschickten Verwertung des Goldes, die es von Karthago gelernt hatte. Der Reichtum der römischen Patrizier konnte es mit dem der amerikanischen Multimillionäre aufnehmen, und der Untergang der Römerwelt wurde durch das geheimnisvolle Verschwinden des Goldes besiegelt, das noch immer nicht von der historischen Forschung ganz aufgeklärt werden konnte. Jedenfalls war die Welt, die aus dem Sturz des Römerreiches langsam wieder erwachte, goldarm geworden. Man hat den Wert des ganzen Goldes, das bis zu der Entdeckung Amerikas in Europa war, auf nur etwa 50 Millionen Mark geschätzt. Die neue Blüte der Wirtschaft und des Handels, die im Zeitalter der Entdeckungen sich entfaltete, hängt aufs Engste mit der Erschließung der Gold- und Silberschätze von Mexiko und Peru zusammen, durch die das moderne Europa geistlich wurde. Aber im Laufe der Jahrhunderte erschöpften sich auch diese neuen Quellen, und zu Anfang des 19. Jahrhunderts verursachte der Goldmangel neue Wirtschaftskrisen, die nach den napoleonischen Kriegen immer deutlicher hervortraten und bis in die 50 Jahre währten. Im Revolutionsjahr 1848 klagte man ebenso über niedrige Preise und Überproduktion wie heute. Dann kam der neue Goldrausch von Kalifornien und Australien und damit eine neue Blütezeit. Höhere Preise und größerer Wohlstand führten zu Wagnissen, die wieder kurze Rückschläge zur Folge hatten. Von den 70er Jahren bis in die Mitte der 90er Jahre folgte dann ein „Kraich“ auf den andern. Der Goldhunger der Menschheit war schon wieder nicht gestillt, und er bedurfte neuer Befriedigung durch die Erschließung der riesigen Goldschätze des afrikanischen Randgebietes. Während der „Scheinblüte“ nach dem Weltkrieg wuchs wieder das Goldbedürfnis an, während die Goldherzeugung zu gleicher Zeit zurückging. Der Durchschnittsertrag während der Jahre 1921 bis 1930 war um fast 10 Prozent geringer als im vorhergehenden Jahrzehnt, und einige Kenner der Volkswirtschaft ahnten bereits die traurigen Folgen, die aus diesem Gegenstand entstehen mußten. Jetzt sucht man auf alle Weise dem von Gold entblöhten Körper der Weltwirtschaft diesen für ihn lebenswichtigen Stoff zuzuführen, und die Goldherzeugung hat sich auch bereits wieder gehoben, im letzten Jahr um etwa 12 Pro-



Er wird den Reichstag als Alterspräsident eröffnen. General E. L. Ryman mit seiner Tochter. Das älteste Mitglied des neuen Reichstages ist der nationalsozialistische Abgeordnete General E. L. Ryman, der infolgedessen die Eröffnungssitzung als Präsident leiten wird.

zent. Da außerdem der Goldverbrauch für Schmuckgegenstände zurückgegangen ist und der Orient von seinem gehorteten Gold bedeutende Beträge abgibt, so ist zu hoffen, daß die Wirtschaftskrise durch dieses Allheilmittel besiegt werden wird.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Amliche Notierung vom 7. November 1932. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 30 Ochsen, 22 Bullen, 90 Kühe oder Färken, 145 Kälber, 58 Schafe, 270 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 1 Ochse, 2 Bullen, 7 Kühe oder Färken, 21 Kälber, 1 Schaf, 189 Schweine. Marktverlauf: Mittelmäßiges Geschäft. Bei Großvieh und Schweinen verbleibt Überstand. Ochsen: a) 1. 29-32, b) 1. 25-28. Bullen: a) 26-29, c) 22-25. Kühe: a) 21-26, b) 18-20. Färken (Kalbinnen): a) 30 bis 33, b) 25-29. Kälber: c) 40-45, 1. 34-39, d) 28 bis 33. Schafe: a) 1. 25-28, c) 18-24. Schweine: c) 40-45, d) 38-42, e) 36-38. Von den Schweinen wurden verkauft: 41 M. 58 St., 40 M. 58 St., 39 M. 1 St., 38 M. 21 St., 36 M. 5 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall-, für Fracht-, Markt- und Verkaufslosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Mainzer Viehmarktbericht.

Mainz, 7. Nov. Auftrieb: 850 Schweine. Marktverlauf: Bei Schweinen mäßig belebt, kleiner Überstand. Preise: Vollfleischige Schweine von zirka 120-150 Kilogramm Lebendgewicht 44-46, ditto von 100-120 Kilogramm Lebendgewicht 43-45 und Schweine von zirka 80-100 Kilogramm Lebendgewicht 43-44.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 7. Nov. Der Auftrieb des Hauptmarktes bestand aus 1466 Rindern (gegen 1372 am letzten Hauptmarkt), darunter befanden sich 335 Ochsen, 132 Bullen, 419 Färken und 541 Kühe, ferner aus 609 (433) Kälbern, 90 (81) Schafen und 4139 (4240) Schweinen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Ochsen: a) 1. 29-31, 2. 25-28, b) 1. 22-24. Bullen: a) 26-28, b) 22-25. Kühe: a) 23-25, b) 19-22, c) 16-18, d) 12-15. Färken: a) 30 bis 32, b) 26-29, c) 23-25. Kälber: b) 39-42, c) 35-38, d) 28-34. Schafe wurden wegen des geringen Auftriebs nicht notiert. Schweine: b) 42-45, c) 41-45, d) 39-44, e) 35-39. Im Preisvergleich zum Hauptmarkt vom 31. Okt. gaben Bullen 1 Mark, Kühe 1-2 Mark und Kälber 2 Mark nach, Ochsen, Färken und Schweine blieben unverändert. Marktverlauf: Rinder ruhig, geringer Überstand. Kälber, Schafe und Schweine wurden wegen des geringen Auftriebs nicht notiert. Fleischgroßmarkt: Beschädigung: 560 Viertel Rindfleisch, 29 ganze Kälber, 23 ganze Schafe und 167 Schweinehälften. Notiert wurde für 1 Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen- und Rindfleisch 1. 50-56, ditto 2. 45-50. Bullenfleisch 47-52. Kuhfleisch 2. 36-42, 3. 25-35. Kalbfleisch 2. 64-68. Hammelfleisch 55-60. Schaffleisch nicht notiert. Schweinefleisch 1. 59-62. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: ruhig.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Die Einkäufe zur Einkellerung haben auch in letzter Zeit nicht zugenommen. Nur wenige Haushaltungen bedecken ihren Kartoffelbedarf für den Winter jetzt ein. Im allgemeinen neigen Händler und Verbraucher zu der Ansicht, daß mit einem wesentlichen Anziehen der Kartoffelpreise im Winter nicht zu rechnen ist. Das Versandgeschäft, besonders nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, ist unverändert bedeutungslos. Norddeutschland beliebert die Verbrauchszentren des Ruhrgebietes immer noch günstiger, als es aus dem Rhein-Raargebiet möglich ist. Das Angebot ist gering bei ebensolcher Nachfrage. Die Landwirte sind bei den zur Zeit erzielbaren Preisen wenig abgabebereit. Sie lagern daher in Mieten und Kellern größere Mengen ein, als man es bisher gewohnt war. Man notierte ab nassauischen Stationen 1.65 bis 1.70 M., ab Stationen der Wetterau 1.65 bis 1.70 M., ab Stationen in Rheinhessen 1.65 bis 1.70 M. je Zentner. Teilweise ist der Preis auch darunter. Zu Beanstandungen gab die Ware kaum Anlaß.

Vom heimischen Obst- und Gemüsemarkt.

Am Obstmarkt sind der Hauptartikel zur Zeit Äpfel, die in großen Mengen auch aus dem Ausland angeliefert werden. Die Nachfrage beträgt jedoch im allgemeinen nicht, sodaß meist Überstände bleiben. Das heimische Angebot weist teilweise in der Qualität Mängel auf, die ihren Grund in der ungünstigen Erntewitterung haben. Ein etwas besseres Geschäft hatten Goldparmanen, für die eine regere Nachfrage bei allerdings nicht höheren Preisen bestand. Das Birnengeschäft trat hinter dem Äpfelgeschäft etwas zurück. Die Traubenzufuhren haben nachgelassen, die Preise erhöht sich. Das Geschäft in Trauben und Maronen war in der vergangenen Woche teilweise etwas größer, als in der Vorwoche. Die Nachfrage entspricht jedoch nicht dem Angebot. Das Geschäft in Rüben zog langsam an. Der Gemüsemarkt ist im Verhältnis zur Nachfrage sehr stark besetzt, die Auswahl der Jahreszeit entsprechend jedoch nicht sehr groß. Im allgemeinen haben sich die Preise gehalten, neigen aber durchweg zum Nachgeben. Die großen Überstände wirken sich preisrückend aus. Ein etwas befriedigenderes Geschäft hatte Weißkohl. Die Blumentohlzuzufuhren hielten sich in normalen Grenzen. Für Rosenkohl bestand etwas Interesse. Salate waren weniger gefragt und auch nur in kleineren Mengen angeboten. Spinat hatte ebenfalls ein langsames Geschäft. Billige Ware fand durchweg leichteren Absatz, wobei die Qualität keine ausschlaggebende Rolle spielte.

Gerichtssaal.

* **Zuchthaus für einen Betrüger.** Der 23mal vorbestrafte, 36 Jahre zählende kaufmännische Vertreter Hugo Sommerfeld aus Salzwedel hatte sich vor dem Wiesbadener Schöffengericht zu verantworten. Als Generalvertreter bzw. Generaldirektor einer bedeutenden Bergwerks-Gesellschaft in Bolivien gab er sich aus und beschwindelte im September 1932 einen Rechtsanwalt in Erfurt, einen Apotheker in Magdeburg, einen Geistlichen in Berlin und zwei angelegene Einwohner in Wiesbaden um je 50 bzw. 100 M. Als am 28. September d. J. einer der hiesigen Geprüften nach Frankfurt fuhr, sah er plötzlich im Speisewagen des D-Juges den Herrn „Generaldirektor“ sitzen. Sommerfeld kugelte, dann aber verlegte er sich auf Liebenswürdigkeiten und versprach, das erschwundene Geld umgehend bei seiner Rückkehr nach Wiesbaden von der Bank zu holen. Als der Wiesbadener Herr ihm aber sagte, daß er auf nichts eingehen wollte, Sommerfeld den Pump auf Stottern zurückzahlen. Darauf ließ man sich nicht ein. Der Schaffner verständigte die Frankfurter Kriminalpolizei telephonisch. Kurz vor der Station höchst am Main versuchte Sommerfeld aus dem fahrenden Zug zu springen. Sein Gläubiger aber war schnell bei der Hand und hielt ihn im letzten Augenblick fest. In Frankfurt wurde Sommerfeld verhaftet. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betrugs in fünf Fällen und Urkundenfälschung zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Außerdem erhielt Sommerfeld eine Geldstrafe von 100 Reichsmark. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten verweigert.

* **Verurteilter Waffen- und Munitionsdiebstahl.** Das Bezirkserschöffengericht Mainz verurteilte die oft vorbestrafte Arbeiter Friedrich Artur Mehlner und Konrad Heibach von Mainz wegen versuchten Waffen- und Munitionsdiebstahls zu je 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die beiden wurden in der Nacht des 27. Juli d. J. beim Einbruch in ein Waffengeschäft überfallen; sie hatten bereits eine größere Partie Munition zur Mitnahme zurechtgelegt.

* **Schwere Zuchthausurteile für eine Räuberbande.** Das Sondergericht Oepeln verurteilte den Arbeiter Rodstein zu acht Jahren, den Arbeiter Krziczyl und den Versicherungsagenten Stotarczal zu je sieben Jahren Zuchthaus. Die Verurteilten waren in der Nacht zum 6. September in das Schlafzimmer der Eheleute Stroka in Cobolin eingedrungen, hatten die Eheleute aus den Betten gezerrt und solange mißhandelt, bis sie den Aufbewahrungsort des Geldes angaben. Da sie aber nur 50 M. erbeuteten, drangen sie noch in die im ersten Stockwerk des Hauses gelegene Wohnung der Witwe Tiecke ein und raubten ihr 250 M. Das erbeutete Geld haben sie in einem Reckgelege verpro-

Die Tramps der Deutschen Reichsbahn.

Blinde Passagiere und ihre Tricks.

Tagtäglich wird von den Beamten der Deutschen Reichsbahn eine ganze Anzahl von blinden Passagieren gefaßt. Mit immer neuen Tricks verstehen es die Eisenbahntramps, weite Strecken ohne Bezahlung zurückzulegen. Obwohl die Bahnpolizei einen besonderen Apparat gegen die Schwarzfahrer eingerichtet hat, erwirbt man bei weitem nicht alle. Früher haben sich die Eisenbahntramps bei ihren Fahrten zwischen die Buffer gestellt. Das ist heutzutage nicht mehr modern. Denn erstens ist das sehr gefährlich und zweitens ist die Romantik fast Londoner Zeiten ausgestorben. Die gebräuchlichste Art für den blinden Passagier war dann die Bahnsteigkarte. Mit ihr stieg er in den Zug, verdeckte sich, wenn der Kontrolleur kam, in der Toilette oder unter einer Bank und kam auch so zu seinem Ziel. Auch diese Methode hat sich überlebt. Denn die Kontrolle ist jetzt sehr scharf geworden.

Die Bufferfahrer.

Sehr selten sind die Romantiker, die Bufferfahrer, geworden. Vor einigen Tagen erlappte man zwei junge Landstreicher am Schlesischen Bahnhof in Berlin, die diese gefährliche, veraltete Methode anwandten. Von den anderen Fällen erfährt man in der Regel nichts. Es wird eine Leiche auf den Schienen gefunden. Das war dann wahrscheinlich ein Bufferfahrer. In anderen Ländern mag solche Schwarzfahrt noch gebräuchlicher sein, in Deutschland ist die Gefahr zu groß. Die Wagen sind bei uns bedeutend enger aneinandergeloppelt, der Platz für den Aufenthalt des blinden Passagiers ist zu klein. Viele junge Polen, die als Deserteure nach Deutschland flüchteten und auf diese Weise auf deutschen Zügen über die Grenze kommen wollten, mußten ihr Leben lassen, weil sie dachten, daß das Bufferfahren hier genau so einfach sei wie in Polen.

Ein besonderes Kapitel sind die intellektuellen Schwarzfahrer. Sie arbeiten mit großem Raffinement und sind der Schrecken der Reichsbahn. Da hat man im Juni in Breslau eine ganze Bande von blinden Passagieren entdeckt, die sich ihre Fahrkarten selbst gedruckt haben. Hauptächlich benutzten sie die Strecke Breslau-Berlin. Selbstverständlich

vertrieben sie auch die von ihnen fabrizierten falschen Fahrtscheine. Für zwei Mark konnte man im D-Zug von Breslau nach Berlin reisen. Diese Konkurrenz der Reichsbahn flog aber dennoch eines Tages auf.

Der falsche Zug.

Ganz Schlaue reisen auf abgelaufene und schon lange unglücklich gewordene Touristenermärgungen. Erwischt man sie, so reden sie sich in der Regel damit aus, sie hätten nicht gewußt, daß ihr Ausweis nicht mehr gilt, und ihnen sei ein Irrtum unterlaufen.

Lange hat es gedauert, bis man auch eine andere Sorte von Schwarzfahrern erkannt hat. Das waren die „Betrunknen“. Sie simulierten Trunkenheit, setzten sich in den Zug, und wenn der Kontrolleur sie erlappte, redeten sie sich darauf heraus, daß sie in einen falschen Zug gestiegen seien, da sie betrunken wären und von nichts wüßten. Endlich kam man ihnen auf die Schliche. In Wiesbaden und Dresden wurden vor einigen Wochen täglich einige Male solche „Betrunknen“ entdeckt. Sie wurden abgeurteilt.

Die Frauen, die sich als Schwarzfahrer betätigen, gehen mit ganz besonderer List vor. Es hat Fälle gegeben, in denen Frauen eigens Betäubungsmittel bei sich trugen, die sie einnahmen, wenn sie merkten, daß sie entdeckt waren. Andere wieder täuschen epileptische Anfälle vor. In der Verwirrung, die dadurch entstand, fragte man niemals nach der Fahrkarte. Erst im Krankenhaus wurde der „Anfall“ als ganz harmlos oder direkt simuliert erkannt. Da waren dann die Betroffenen schon außer Schußweite.

Frauen verfügen noch über andere Tricks. Sie mimen eine hysterische Szene, wenn der Kontrolleur naht, und erklären in größter Aufregung, daß sie eben bestohlen wurden. Alles sucht nach dem Dieb, man gibt sich Mühe, die arme Frau zu beruhigen, und kein Mensch fragt nach der Fahrkarte der Bestohlenen.

Täglich werden in Berlin zwei bis drei Schwarzfahrer verhaftet. Aber trotzdem schlüpfen noch eine ganze Menge von Eisenbahntramps durch die Lappen.

Benesch über das Rüstungsproblem und die Gleichberechtigung.

Ein Exposé des tschechischen Außenministers.

Prag, 7. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Außenminister Dr. Benesch hielt heute im Auswärtigen Ausschuss der Kammer ein Exposé, in dem er erklärte, daß das Problem der Rüstungsgleichheit in positivem Sinne gelöst werden müsse. Wenn nicht abgerüstet werde oder wenn die abgerüsteten Staaten neu aufrüsten könnten, wäre dies eine Vorbereitung zu neuen Kriegen. Es gebe keine anderen Weg, als den eines europäischen Kontinental-Paktes, der alle jetzt bestehenden Bündnisse und rivalisierenden Blöcke überflüssig machen würde. Als Hindernisse eines solchen Paktes bezeichnete Benesch die Haltung der angrenzenden Mächte Amerika und England und der im Kriege unterlegenen Nationen. Von England erwarte er kein D-Verbot und keine neuen Verpflichtungen zur Intervention, sondern dieses Land wolle im Falle eines verheerenden Krieges den Konflikt seinem Parlament vorlegen, damit dieses entscheide, ob Artikel 16 des Völkerbundespaktes angewendet werden solle oder nicht. Das gleiche Verlangen würde in Amerika gestellt werden.

Benesch polemisierte sodann gegen die Auffassung der im Kriege unterlegenen Staaten und Italiens, die von einem Kontinentalpakt die Verewigung der heutigen Grenzen befürchteten. Beim Abschluß dieses Paktes würde es sich aber nur darum handeln, daß Kriege vermieden würden, nicht darum, daß die Staaten auf ihre Forderungen verzichteten, zu deren Lösung es genug friedliche Mittel gäbe.

Schließlich bezeichnete Benesch den Hoover-Plan als kein geeignetes Mittel zur Friedenssicherung. Er bekannte sich zu dem französischen konstruktiven Abrüstungsplan. Benesch schloß mit den Worten: „Das Jahr 1933 wird die endgültige Entscheidung über den Frieden oder die Möglichkeit neuer Kriege bringen.“

Keine Aufklärung des Kölner Mordes. Der Duisburger Kaufmann Elberth, der nach seiner Festnahme wegen eines vorbereiteten Raubüberfalles auf einen Geldbriestträger mit dem Kölner Doppelmord in Verbindung gebracht wurde und nach Köln übergeführt worden war, ist von der Kölner Kriminalpolizei auf freien Fuß gesetzt worden. Elberth vermochte für die in Frage kommende Zeit, in der die Kölner Mordtat geschah, sein Alibi nachzuweisen. Da es sich bei der Duisburger Angelegenheit nur um eine beabsichtigte Tat handelt, kann auch hier kein Haftbefehl gegen Elberth erlassen werden.

Mißglückter Raubüberfall auf einen großen Düsseldorf-Geldtransport. Am Montagabend gegen 21.30 Uhr sollte in Düsseldorf vom Schlosshof aus ein Geldtransport von 48.000 Mark zur Hauptpost geschickt werden. Als Begleiter des Transportes hatten fünf Personen in einer Kraftdroschke Platz genommen. Beim Anfahren des Wagens fuhr plötzlich ein zweiter Kraftwagen vor, aus dem eine Anzahl Schüsse auf die Insassen des ersten Wagens abgefeuert wurden. Vier Personen wurden verletzt. Auch der Chauffeur erhielt einen Schuß am Unterarm, verlor jedoch nicht die Geistesgegenwart, sondern gab Vollgas und fuhr in Richtung Münsterstraße davon. Auf der in der Nähe befindlichen Polizeiwache lieferte er das Geld ab, worauf sich die Verletzten in ärztliche Behandlung begaben.

Einer von ihnen war so schwer verwundet, daß er im Krankenhaus verbleiben mußte, während die anderen nach Anlegen eines Verbandes wieder entlassen werden konnten. Zu ihrer Tat benutzten die Räuber einen Kraftwagen, den sie zwischen 19 und 21 Uhr in der Josephinenstraße gestohlen hatten. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Waffenfunde an der deutsch-holländischen Grenze. In dem holländischen Grenzortchen Baals, einem bekannten Schmugglerort, wurde, wie aus Aachen gemeldet wird, ein umfangreiches Waffenlager entdeckt. Vermutlich handelt es sich um Schmuggelgut. Es wurden 57 Revolver und rund 2000 Patronen gefunden, die von der Polizei beschlagnahmt wurden.

Familientragödie in einem Haager Borort. In dem Haager Borort Wafenaar spielte sich am Montag eine Familientragödie ab, der vier Menschenleben zum Opfer fielen. In der Küche ihrer Wohnung wurde eine Frau, die erst vor einigen Tagen aus dem Sanatorium entlassen worden war, mit ihren drei Kindern tot aufgefunden. Sämtliche Gashähne waren geöffnet. Der im Nebenzimmer schlafende Ehemann hat von der traurigen Tat nichts gemerkt.

Ein Teil des vermischten deutschen Postflugzeuges aufgespürt? Ein belgisches Lotsenboot hat, wie aus Rotterdam gemeldet wird, in der Nähe des Feuerschiffes „Maas“ ein Rad vom Fahrgeßel eines Flugzeuges aufgespürt, das vermutlich von dem vor etwa einer Woche über der Nordsee verunglückten und spurlos verschwundenen deutschen Postflugzeug stammt. Der um das Rad befindliche Teil trägt die Kennzeichnung „Elektron-Metall-G. m. b. H., Konstanz-Stuttgart“.

Der „wandernde Berg“. Aus Basel wird gemeldet: Der „wandernde Berg“ im Kanton Glarus, der Rilschenstock, ist in der Nacht zum Montag wieder in stärkere Bewegung geraten. Die Bewohner von Linthal und Umgebung wurden durch mächtige Felsabstürze aus dem Schlaf geschreckt. Alarmsignale ertönten, und Scheinwerfer erleuchteten die Nacht, um den Einwohnern den Weg zu weisen. Als am Vormittag die Nebel verschwanden, wurde festgestellt, daß die oberste Berggruppe in nördlicher und in südlicher Richtung in einem Ausmaß von etwa 30.000 Kubikmetern abgedrohen ist. Der Hochwald ist auf weite Strecken zusammengefallen.

Der Schnellzug Paris-Amsterdam gleitst. Wie aus Brüssel gemeldet wird, ist der internationale D-Zug 131 Paris-Amsterdam 15 Kilometer südlich von Brüssel entgleist. Personen wurden nicht verletzt, dagegen wurden die Wagen erheblich beschädigt.

Ein Riesenzirkuszelt durch Sturm zerstört. Wie die Direktion des Zirkus Gleich meldet, ist ihr Riesenzirkuszelt in Triest durch eine besonders heftige Bora zerstört worden. Die Bora, die eine Stärke von 10 bis 15 Sekundenmetern hatte, richtete großen Schaden an den Zirkusbauten an. Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen.

o. Gronau in Genua eingetroffen. Der deutsche Weltflieger v. Gronau, der am Montagfrüh in Rom zum Weiterflug gestartet war, ist um 13 Uhr mitteleuropäische Zeit in Genua eingetroffen. Der Termin des Weiterfluges ist noch nicht bekannt.

Sprachede.

Wünschen und Hoffen. Einem aus dem Amte scheidenden Würdenträger pflegt die vorgelegte Behörde den Dank für die geleisteten Dienste und die Erwartung alles Guten für die Zukunft auszusprechen. Nun heißt es manchmal am Schluß der Abschiedsrede: „Zugleich spreche ich die Hoffnung aus, daß... möge“. Hier treibt der verborgene Wunsch eine Blüte. Sprachlich richtig sind nur die Verbindungen:

Ich hoffe, daß... werde;
Ich wünsche, daß... möge.

Selten wird das Werden vom Wunsche, desto öfter das Mögen von der Hoffnung abhängig gemacht. Wie aber, wenn — was nicht selten geschieht — im Hauptfah die Hoffnung und der Wunsch oder der Wunsch und die Hoffnung nebeneinander stehen? Alsdann wird sich die Wahl des Zeitwortes im Nebensatz nach dem jeweils letzten der vereinigten zwei Ausdrücke richten müssen. Nämlich:

Ich hoffe und wünsche, daß... möge;
Ich wünsche und hoffe, daß... werde.

(Mitgeteilt vom Deutschen Sprachverein, Zweigverein Wiesbaden.)

Wetterbericht.



Wolklos, heiter, stark bewölkt, wolkig, bewölkt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr leichter Ost, mässiger Südostwind, Sturmocher Nordwest. Die Pfeile zeigen mit dem Winde. Die an den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem Luftdruckniveau umgerechneter Luftdruck.

Durch das Eindringen milder Luftmassen aus dem Mittelmeergebiet, die über Deutschland an den vorgelagerten Kaltluftmassen zum Aufgleiten kamen, wurden am Montag verbreitete, aber im allgemeinen leichte Niederschläge ausgelöst. Am Südrande des großen und kräftigen europäischen Hochdruckgebietes bleibt bei uns die Witterung auch weiterhin leicht unbeständig, doch wird sich zeitweilig der Hochdruckeinfluß stärker zur Geltung bringen.

Witterungsaussichten bis Mittwochen: Zeitweise etwas aufheiternd, sonst dießig bis neblig, Temperatur wenig verändert.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

7. November 1932		7 Uhr 27'	2 Uhr 27'	9 Uhr 27'	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Luftdruck	auf 0° und Normalhöhe	764.8	763.0	762.1	763.3
	auf dem Meeresspiegel	765.1	763.3	762.4	764.0
Thermometer (Celsius)		4.8	4.2	4.5	4.5
Dampfspannung (Millimeter)		4.4	3.3	3.3	3.0
Relative Feuchtigkeit (Prozente)		89	85	80	78
Windrichtung		NO 2	NO 1	R 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)		—	0.4	0.1	—
Sichtweite		Temperatur: 5.2		Niedrigste Temperatur: 4.3	

Wenn Sie husten 473
nehmen Sie **Calmatosse-Tabletten**.
Sofort. Linderung. Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die Anzeige

im „Wiesbadener Tagblatt“ hat immer guten Erfolg!
Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.
Verantwortlich für Politik und Handel: H. C. F. F. für Unterhaltung, Stöck Nachrichten und den übrigen Schriftstellern: J. G. K. für die Anzeigen und Reklamen: H. Dorn auf, in Wiesbaden.
Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Die Sprache der Schönheit.

Wer sie beherrschen will, muß ihr Grundgesetz kennen — Klarheit im Ausdruck. Nie darf ein Nebeneinander mehrerer Wohlgerüche das Bild harmonischer Anmut stören. Die erlesenen „4711“ Tosca-Kleinodien sprechen die Sprache der Schönheit in wahrhaft vollkommener Form. Ein Duft — „4711“ Tosca, das Parfum vornehmer Eigenart, fügt diese vorbildlichen Schönheitsmittel zu einem geschlossenen Ganzen.

Parfums: RM. 1.60 bis 17.50 • Tosca-Eau de Cologne: RM. —.85 bis 4.20
Tosca-Creme: RM. 1.20, 1.60 • Tosca-Compact: RM. 1.80 • Seife: RM. 1.60
Tosca-Geschenk-Packungen: je nach Wahl RM. 1.60 bis 7.30.

„4711“ Tosca

Parfum • Eau de Cologne • Creme • Puder • Seife • Haarwasser • Brillantine





ACHTUNG!
Eine besondere Gelegenheit

im Jubiläums-Verkauf!
Durch Zufall erworb ich einen Posten
Ulster-Paletots unter Preis.

Ulster-Paletots

— reine Wolle —
Der moderne und überaus kleidsame
Wintermantel für jüngere u. jugend-
liche Herren! Die moderne taillierte
Form und die feinen Oberstoffe in
ihren eleganten dunkleren Farbtönen
geben diesem Mantel ein ganz be-
sonderes Gepräge. In tadelloser Aus-
stattung - auf feiner Kunstseide ge-
füttert kostet dieser Ulster-Paletot nur:

35⁵⁰

Trotzdem der Wert dieses Ulster-
Paletots wesentlich höher ist -
auch auf diesen Preis noch

10% der an der
Kasse in Abzug
RABATT gebracht wird.

Andere Preislagen für Ulster-Paletots:
28.— 40.— 50.— 61.— 72.—

F226

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, 1. Etage
Größte Auswahl der Branche am Platze.

Schnupfen

CRÈME DEHNÉ DAS BESTE 80 J in APOTHEKEN
DROGERIEN

Am Sonntagmorgen entschlief uner-
wartet unser langjähriges Vorstandsmitglied
Herr Otto Götz
Küchenmeister und Gastwirt.

Wir verlieren in ihm einen treuen Freund
und aufrichtigen Kollegen, der unermüdet
für unseren Verein tätig war. Er wird in
unseren Reihen unvergessen bleiben.

Der Vorstand
Internationaler Verband der Köche
Zweigverein Wiesbaden.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
den 9. November, nachmittags 3 Uhr auf
dem Südfriedhof statt. — Um zahlreiche
Beteiligung wird gebeten.

Statt Karten.

Herzlichen Dank für Teilnahme
beim Hinscheiden unseres lieben
Entschlafenen.

Frau Charlotte Mayer.

Für die aufrichtige Teilnahme an dem uns so
schmerzlich betroffenen Verlust unserer lieben
Tochter, meiner lieben Frau

Friedel Stein, geb. **Kwischus**
insbesondere Herrn Pfarrer Anthes für die trost-
reichen Worte, sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Fritz Kwischus**
Wiesbaden, Kapellenstr. 16.
Erwin Stein und Kinder.

Zahnpraxis
Paul Augustat
Ecke Moritzstraße
u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488
Plomben, Brücken, Stahlgebisse
bei niedrigster Berechnung.

**Billige
Krawatten**
0.25 0.50 0.65
Neueste Herbst Dessins
0.75 0.95 1.40
Wiener Herrenmoden
Kirchgasse 9.

Wer mit dem
Pfennig rechnet kauft
Kern's
Bauerngeräuchertes
niederbayr. Art
¼ Pfund **35** und **25** S.
**Kern Metzgerei am
Bäckerbrunnen**
Grabenstr. 30

la junge Obstbäume
na. Sort., das St. von 1.—
an, Hochst. u. Buschroten
spottbillig abzugeben.
Saumschule Steiner,
Wiesbaden,
Erbenheimer Höhe.

Winterkartoffeln
gelbfl., frei Haus, liefert
den 3tr. 2.20 RM. F208
Stoepel, W. Breitenheim
Schulstraße 21.

Heilwunder
ohne
Medizin
durch neuartige
Ernährung. Kein Entziehen,
keine Narkosen. Fordern
Sie die interessante Schrift
"Der rote Faden" von
Dr. med. Selb kostenlos im
Reformhaus
Stegmayer
Kerstr. 18 — Tel. 28976

Meine unfehlbare
Jugenddiagnose
gibt Ihnen Aufschluß
über die Art und den
Grad Ihres Leidens und
über die
Seitensamöglichkeiten.
Honorar 1 Mt.
Swidersth, Heilpraxis,
Kirchgasse 74.

Wieder Wohlfeile Wochen!

Wieder brachten die großen Vor-
teile einen großen Zustrom von
Käufern in unser Haus. Wieder
sind die Wohlfeilen Wochen
lohnend bis zum letzten Augen-
blick. Darum eilen Sie, denn am

Mittwoch abend

ist Schluß!

Heute und morgen noch einmal
zu den Wohlfeilen Wochen bei

Blumenthal

**Margarete Kleber
Karl Ettingshaus**
Verlobte.

9. November 1932.

Wiesbaden,
Adolfallee 40.

Batavia (O.-Indien)
z. Z. Wiesbaden.

Martini-Gänse
1.00 Mk.
das Pfund
im Ausschnitt Pfd. 1.30 Mk.

kaufen Sie
in erster Qualität bei

Phil. Hölzer
8 Grabenstraße 8
(nahe der Marktstraße), Telefon 27300.

Schuh-Instandl. Eru Herren-Sohlen 1.80
Damen-Sohlen 1.40
Stichstraße 1 — Prima Gut engertunng mit Eichenlohe

Nach kurzer schwerer Krankheit wurde uns unser innigst-
geliebter unvergesslicher

Erich

im Alter von 7 Jahren durch den Tod entrissen.

In tiefem Schmerz:

**Anton Christ u. Frau, Helene, geb. Heilwig
und Angehörige.**

Wiesbaden (Frankenstr. 21), den 5. November 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. November, nach-
mittags 3.45 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Allen denen, die unseres lieben Ent-
schlafenen

Herrn Karl Louis Schmidt

gedacht haben, danken wir hiermit recht
herzlich. Ganz besonderen Dank Herrn
Pfarrer Rumpf für die wohlthuenden trost-
reichen Worte, den Berufskollegen des
Steinarbeiterverbandes und den Kameraden
des Militärvereins für die zahlreiche Be-
teiligung, die so herzlich gesprochenen
Nachrufe und die Blumengröße, ferner den
Sangesbrüdern des Schar'schen Männer-
chors für den erhebenden Gesang.

In tiefer Trauer:

Pauline Schmidt, Wwe. u. Angehörige.

Wiesbaden (Michelsberg 20), Bethel, 6. 11. 1932.

Todesfälle in Wiesbaden.

- Karl Sommer**, Gelberheber, 30 J., Bierstädter
Höhe 59, † 4. 11.
- Johann Lang**, Bäcker, 68 Jahre, Niehlstraße 11,
† 5. 11.
- Erich Christ**, Sohn des Lageristen Anton Chr.,
7 Jahre, Frankenstr. 21, † 5. 11.
- Johann Scheuerlein**, Invalide, 85 J., Friedrich-
straße 27, † 6. 11.
- Edo Götz**, Gastwirt, 48 Jahre, Schwalbacher
Straße 45, † 6. 11.
- Wanda Scholz**, geb. **Schönlucht**, Wwe., 73 J.,
Emser Straße 30, † 6. 11.
- Emil Schott**, Feldhüter a. D., 76 J., Hellmünd-
straße 37, † 7. 11.

Todesfälle in W.-Biebrich.

- Christoph Kido**, Invalide, 81 J., Salzstraße 5,
† 4. 11.
- Franz Preil**, Invalide, 59 Jahre, Waldstr. 122,
† 4. 11.
- Margarete Maurer**, geb. **Eichbächer**, 60 Jahre,
Adolfstraße 10, † 5. 11.
- Friedrich Kimmel**, Privatier, 69 Jahre, Wies-
badener Straße 89, † 5. 11.

Diens
19. 5
Au
benes
Tären
berbeu
und lie
stille im
sich um
einen
und Reif
Bart. S
das ein
ergittert
manch
Denn es
hinter ei
dem Hie
Star
gestüht,
verzog
das war
Wieder
retirierte
bare N
Er befan
Sein Dr
erfreut
pathien
Soba
auch das
wieder,
die gefar
Ein d
holt und
Sie abe
zu mache
Ich d
Als ic
promenie
ein Baf
deutsch
Er beson
der sonf
zu erlang
Nach
ich links
Zuschauer
es frem
Sie befin
den Blick
liegt zier
hinanf.
Regin
farbigsten
Vorplatz
geschmü
rachen r
herrliche
Dann h

K 26

Im Thespiskarren durch Europa.

Erlebnisse mit großen und kleinen Mimen.

Von Heinrich Zeller.

19. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Aus den vergitterten Logen brang ein ohrenbetäubendes Geschnatter und Gezwitze, bis sich eine der Türen der unvergitterten Loge öffnete, vor der tief sich verbeugende Gestalten standen. Der Sultan trat ein und ließ sich in der Loge nieder. Sofort herrschte Totenstille im Saale und er blickte so ernst um sich, als ob es sich um eine Hinrichtung handle. Dann gab er durch einen Wink seiner Hand das Zeichen zum Beginn. Starr und steif saß er da und kraute seinen mit Henna gefärbten Bart. Wenn er ihn mit nervöser Bewegung strich, war das ein böses Zeichen und das ganze ottomanische Reich erzitterte. Seine Hand war beringt. Sie hatte schon manch einen vorzeitig zu seinen Göttern heimgeschickt. Wenn er bei seinem Spaziergang in den Gärten etwas hinter einem Busch rascheln hörte, schoß er einfach mit dem Revolver hinein und er traf gut!

Starr wie gewöhnlich, die Hand auf seinen Säbel gestützt, blickte er auf die kleine Bühne; keine Miene verzog sich in seinem Antlitz bis zu seinem Aufstehen; das war das Zeichen für das Ende der Vorstellung. Wieder erwarteten ihn seine Trabanten unter Büdlingen, retirierten eiligst nach rückwärts, denn in seine unmittelbare Nähe durften nicht einmal seine Minister kommen. Er befand sich stets in berechtigter Angst vor Attentaten. Sein Bruder, den er seit langen Jahren gefangen hält, erfreut sich bei der Bevölkerung weit größerer Sympathien als er selbst.

Sobald der Sultan seine Loge verlassen hat, beginnt auch das Gezwitze hinter den vergitterten Logen wieder, bis der Obereunuch erscheint und unter Reifen die gefangenen Vögel in ihre Nester treibt.

Ein ödes Einerlei, das sich immer gleichmäßig wiederholt und mir schon zum Überdruß geworden ist. Ich bitte Sie aber, von diesen Mitteilungen keinen Gebrauch zu machen!

Ich danke ihm und wir begaben uns heim.

Als ich am nächsten Morgen wieder in der Verastraße promenierte, begegnete mir ein ständiger Theaterbesucher, ein Pascha von westeuropäischer Gesinnung, der gut deutsch sprach und sich später als Jungtürke entpuppte. Er besorgte mir ohne weiteres den Zutritt zum Selamlit, der sonst nur durch Intervention der Gesandtschaften zu erlangen ist.

Nach Betreten des kaiserlichen Grundstücks wurde ich links auf eine Terrasse geführt, auf der sich nur acht Zuschauer befanden; nur von dieser Terrasse aus ist es Fremden gestattet, der Feierlichkeit beizuwohnen. Sie befindet sich gleich gegenüber der Moschee und gibt den Blick frei bis zum großen Portal des Palastes. Dieser liegt ziemlich steil aufwärts; eine breite Straße führt hinauf.

Regimenter aller Waffengattungen in farbigen und farbigen Uniformen standen bereits auf dem großen Vorplatz; Janitscharen, Infanterie mit Fez, turban geschmückte Jäger, Kavallerie, Artillerie und Palastwachen rückten nach, die Roß-Schweife wehten und es herrschte eine Stunde lang reges militärisches Treiben. Dann hörte man einen Posaunenstoß — es klang wenig-

stens so — ein Auck: Stillgestanden! Der Herr aller Gläubigen hatte sein Palais verlassen.

Eine Schar Betrefter stürzte aus dem Torbogen, lief hinunter. In eiligem Trippelschritt folgten sämtliche Minister in großer Uniform, dann erschien der große, starke Obereunuch, schritt, seine dicken schwarzen Rüstern aufblühend, stolz daher und hinter ihm fuhr, in gemessenem Tempo, der Padihschah im offenen vierspännigen Wagen, den er selbst lenkte; um ihn herum lief eine Menge Uniformierter, Hofsleute und Diener. Der Kuezzin klapperte mit seinem Holzhammer, eine Fänsare ertönte und das Gespann hielt nahe der Moschee.

Des Sultans erster Blick galt uns Fremden. Wir saßen kaum zwanzig Schritt von ihm entfernt. Es war uns strengstens eingeschärft worden, uns nicht zu bewegen. Hinter den Bäumen sah man verschleierte Frauen.

Noch einmal überflog uns sein eiskalter Blick, dann klapperte der Kuezzin wieder und rief unentwegt mit heller scharfer Stimme zum Gebet. Wie Statuen standen die Soldaten und der Padihschah betrat die Moschee, um sein Gebet zu verrichten. Eine halbe Stunde lang mußten wir in der Sonne braten, dann wurde der Wagen gewendet und der Beherrscher aller Gläubigen bestieg ihn wieder. Vor seinem Wagen war der gesamte Hofstaat versammelt und eilte, als er leicht die Peitsche hob, im Sturmschritt vor ihm her: Große und Kleine, Dide und Dünne stoben auseinander, rannien aufwärts, dem Portal des Palastes zu und er fuhr keineswegs langsam, ohne Rücksicht auf die vor ihm Hereilenden. In tiefer Demut beugten sich alle Rücken, als der Padihschah den Ibsiziosk betrat. Es war ein schönes buntes Bild gewesen, aber unserem westeuropäischen Empfinden sehr fremd.

Schon in der vorjährigen Saison hatte ich mich geärgert, wenn mir der Credit Dyonnais Abzüge gemacht hatte, wenn ich Gold abführte; auch diesmal ließ der Kassier die Münzen durch seine Hände gleiten, warf sie auf die Wage und stellte fest, daß 5 Prozent am Gewicht fehlten. Mir war das unbegreiflich, da ich sie direkt vom Kassierer im Theater übernahm, den mir der Eigentümer als besonders verlässlich bezeichnet hatte. Der Kassierer hatte jedes Goldstück zu prüfen — es waren fast nur Goldstücke im Verkehr — indem er es auf die Steinplatte der Kasse warf und dann über eine dunkle Leiste zog, durch deren Spalt die Münzen in die Gelblade fielen. Ich wollte ihn befragen und ging ins Theater zurück.

Es war Mittagszeit und die Kasse war leer. Ich betrachtete mir alles genau und stellte fest, daß die dunkle Leiste eine Feile enthielt. Jetzt wußte ich auch, warum der Kassierer die Goldstücke darüber zog: ich untersuchte die darunter befindliche Schublade, die offen war und fand meinen Verdacht bestätigt; unter dem Spalt stand eine Glaschale und in dieser wurde der abgefeilte Goldstaub gesammelt! Das Rätsel war gelöst!

Ich rief den Theaterbesitzer, der sehr erstaunt tat. Am Nachmittag meldete sich der Kassierer krank, eine neue Holzplatte zierte die Kasse, aber mein Gold war dahin. Zum Schluß erst erfuhr ich, daß der Kassierer

der Onkel des Theaterbesizers war. Andere Länder, andere Sitten.

Von einer Besichtigung des Stambuler Museums zurückkehrend, passierten wir eine große Brücke, die über das Goldene Horn führt. Auf der Brücke standen eine Unmenge von Bettlern, die mit ihren Gebrechen Mitleid zu erregen suchten. Frauen mit ausgesprochenen Totenköpfen, Männer, die ihre langen, anscheinend knochenlosen Arme wie Schläuche schlangen, zeigten das Elend in grauigster Art, während in vergoldeten Staatskarossen verschleierte Frauen, von Dienern eskortiert, den Reichtum verkörperten. Als ich am Ende der Brücke jämmerliches Geheul vernahm, eilte ich hin. Dort standen immer Klepper und Maultiere; die man zum Reiten in die höher gelegenen Stadtteile mieten konnte. Auf einem dieser Tiere hing ein Mann und wurde von Weibern furchtbar verprügelt. Er war in einen Stand mit Löffelwaren hineingeraten und hatte alles zertrümmert. Bei näherem Zusehen entdeckte ich, daß der Unglückliche mein Garberobier war und befreite ihn mit Hilfe der Polizei. „Ich wollte ja nur mal Kavaller spielen“, jammerte er kläglich, seine zerrissenen Hosen mühsam zusammenhaltend.

Er hatte auch einmal reiten wollen und sich dazu Sporen aus unserem Fundus entliehen; der Treiber des Tiers lief, wie üblich, neben dem Tier her und feuerte es an. Da war ihnen ein Wagen entgegengekommen, der Garberobier hatte versucht, das Pferd auf die andere Seite zu lenken und hatte ihm die Sporen gegeben. Das Tier, an so etwas nicht gewohnt, war umgelehrt und im Galopp zum Standplatz zurückgerast, wo es, durch die Sporen wild geworden, in dem Löffelstand gelandet war. „Ich wollte ja nur einmal Kavaller spielen“, jammerte er zur Entschuldigung. Ich bezahlte den Schaden, der Mann kam frei und schwor, nie wieder in seinem Leben einen Gaul zu besteigen und nie wieder Kavaller spielen zu wollen!

Wie Isadora Duncan groß wurde.

„Good evening“, begrüßte mich Joe Fuller, die Erfinderin des Flammentanzes im Hotel Bristol in Wien, von der ich die Japanertruppe übernommen hatte, nun sollen Sie gleich, wie versprochen, mein neues Wunder sehen!“

Wir befanden uns im Musikzimmer des Hotels. Raum hatte sie ausgesprochen, trat ein junges Mädchen ins Zimmer und begrüßte uns. Mit ihr kam ein junger Mann, der am Flügel Platz nahm und präliederte. Das Mädchen warf seinen Umhang ab, stand da mit nackten Beinen, mit einer kurzen Tunika bekleidet; da trat ein Herr mit bekanntem Künstlerkopf ein, den Joe Fuller lebhaft begrüßte.

Den klassischen Motiven folgte das Mädchen mit rhythmischen Bewegungen und Sprüngen, lebhaftem Rienenpiel. Schöne Beine, ein ansehendes kurzes Gewand, das die Formen mehr ahnen ließ als es sie zeigte, dies konnte, künstlerisch verwertet, eine interessante Sache sein.

(Fortsetzung folgt.)

1/4 = 25% billiger

verkaufen wir vom einfachsten bis zum hocheleganten, allerneuesten Modellgenre

Haus-, Sport-, Nachmittags- Tee- u. Abend-Kleider

in Wolle und Seide und allen modernen Geweben, auf Ständern extra ausgehängt.

Dieses unglaublich billige Ausnahme-Angebot gilt nur **Mittwoch, Donnerstag, Freitag.**

Frank & Marx

DAS GROSSE MODEHAUS WIESBADENS!

Sport und Spiel.

Fußball.

Die Lage nach den letzten Ergebnissen.

Die Sonderstellung des 1. F.A. Nürnberg.

Von den 80 süddeutschen Bezirksliga-Vereinen nimmt der 1. F.A. Nürnberg eine Sonderstellung ein, denn die Nürnberger blieben in den 13 durchgeführten Spielen ohne jeglichen Punktverlust. Darüber hinaus hat sich aber auch der 1. F.A. Nürnberg als erster der 18 Endspielteilnehmer die Gewissheit erkämpft, wiederum die Endrundenspiele bestreiten zu können, da er bereits heute nur noch von der SpVgg. Fürth überholt werden kann, also selbst bei Verlust der fünf restlichen Verbandsspiele die Endkämpfe um die Süddeutsche Meisterschaft mitmachen kann.

Was nun die restlichen 15 Endrunden-Kandidaten anbelangt, so sieht man heute in verschiedenen Gruppen schon ziemlich klar. In dieser Saison werden bekanntlich Nord- und Südbayern mit den beiden Tabellen-ersten von Rhein und Saar gepaart, während die beiden bestplatzierten Mannschaften von Württemberg und Baden mit denen der Gruppen Main und Hessen zusammentreffen.

In Nordbayern muß die SpVgg. Fürth aus ihren fünf ausstehenden Spielen noch drei Punkte holen, um gleichfalls definitiv gesichert zu sein. In Südbayern ist die Lage kaum weniger klar. Den Bayern fehlen aus sechs Begegnungen noch 7 Punkte, 1880 München aus fünf Spielen die gleiche Punktzahl. Allerdings gilt dies nur für den Fall, daß die sieben und noch mehr Punkte zurückliegenden Rivalen ihre sämtlichen Kämpfe für sich entscheiden könnten.

Am Rhein führt Waldhof mit 7 Punkten vor dem Tabellendritten, das heißt, der Meister muß von seinen restlichen fünf Spielen noch zwei gewinnen. Phönix Ludwigshafen, der derzeitige alleinige Tabellenzweite, hat neben Wernheim die größten Chancen, Waldhof als zweiter Vertreter der Rheingruppe bei den Endspielen zu begleiten. Phönix muß nur noch nach Mundenheim und zum VfR, empfängt dagegen Wernheim und Kaiserslautern zu Hause. Der schwerste Kampf steht Phönix in dem Heimspiel gegen den Meister bevor.

In der Saargruppe hat der Meister wieder die Spitze erlangt. Sehr viel wird von seinem Abschneiden beim VfR Saarbrücken abhängen, denn dann muß der Meister nur noch nach Bülbingen, während er die übrigen Rivalen Kaiserslautern, Reutlingen und Sportfreunde Saarbrücken zu Hause empfängt.

Die Favoriten der Abteilung Nord/Süd:

Hier haben die letzten Ergebnisse gleichfalls für weitere Klärung gesorgt. Die führenden Stuttgarter Vereine, Kickers und VfB, sollten bei ihrem klaren Vorsprung von 3 bis 4 Punkten von Böckingen und wohl auch von Pforzheim kaum noch eingeholt werden können. Die Kickers müssen zwar noch nach Pforzheim und zum VfB, haben aber Böckingen, Böckingen und Birkenfeld bei sich zu Gast. Der VfB muß noch nach Birkenfeld und zum SK Stuttgart und empfängt Eßlingen und Gmünd. Pforzheim hat zwei schwere auswärtige Spiele in Feuerbach und beim SK Stuttgart, während seine Chancen gegen Böckingen und Gmünd günstig sind. Böckingen schließlich muß außer zu den Kickers noch nach Birkenfeld, spielt dagegen gegen Feuerbach, SK Stuttgart und Gmünd zu Hause. — In Baden werden Karlsruhe FV und Phönix als Vertreter in Frage kommen, zumal die beiden einzigen noch entl. für den zweiten Platz in Frage kommenden Vereine SK Freiburg und VfR Karlsruhe neben schweren auswärtigen Spielen auch noch beide beim VfB antreten müssen. — In der Gruppe Main kann sich der HSV diesen Sonntag durch einen Sieg über Offenbach die Teilnahme sichern, während dann die Begegnungen Eintracht gegen Kickers Offenbach und Eintracht gegen HSV den Ausschlag für die Besetzung des zweiten Platzes geben werden.

In Hessen ist wohl wieder mit Mainz und Borussia Worms als Endspielteilnehmer zu rechnen, zumal Alemannia/Olympia Worms noch in Mainz anzutreten hat und Borussia nur noch bei seinen auswärtigen Spielen gegen Bürstadt und Montabaur vor schwierigeren Aufgaben steht.

Kreis Wiesbaden:

SK 1910 Dohheim — SK Rostheim 0:3, FV 1902 Biedrich — HSV 1908 Schierstein 2:4 (1), FV Hirsheim — FV Geisenheim 3:3 (1), Germania Weilbach — SK Winkel 3:2.

SK Rostheim hält weiter die Spitze. Eine Halbzeit lang widerstand der SK 1910 Dohheim kräftig, um dann aber die spielerische Überlegenheit der Gäste anerkennen zu müssen. Andererseits erlachte nach der Pause die Widerstandskraft des SK zu früh, als daß eine Verbesserung des Endergebnisses möglich gewesen wäre. Dies war der Hauptgrund für den glatten Rostheimer Sieg. Zugleich muß man aber auch den Rostheimern ihre bessere Ballführung und taktische Überlegenheit über weite Spielabschnitte hinaus zugeben. — Groß war die Überraschung in Biedrich, wo der vorzüglich in Form befindliche HSV 1908 Schierstein im Lokaltreffen über den FV 1902 zu einem einwandfreien Sieg kam. Das Spiel vor der Pause war verteilt. Dem von dem Gästehalbsinken Herzig erzielten Führungstreffer wurde von dem einheimischen Mittelstürmer Theiß bald der Ausgleich entgegengesetzt. Als sich nach dem Wechsel der Druck des entschlossenen operierenden Schiersteiner Angriffs auf das Biedricher Tor verstärkte, erlachte unerwartet schnell die Ausdauer der Biedricher Halbreihe. Dadurch wurde auch noch die rechte Sturmreihe lahmgelegt. Die Gäste dagegen kamen immer mehr in Fahrt, um durch Halbsinken auf 3:1 zu erhöhen. Ein Elfmeter ergab den zweiten Gegentreffer, doch besiegelte ein Selbsttor vollends die Niederlage des Platzvereins. Der HSV 1908 belegt heute den 7. Platz in der Tabelle. SK Hirsheim ließ sich auf eigenem Platz auch nicht von dem FV Geisenheim überrennen, sondern hielt ein sehr ehrenvolles Unentschieden. Germania Weilbach feierte über den fast zurückgegangenen SK Winkel den ersten Sieg in dieser Saison.

Auch im Kreis Mainz blieb die Lage unverändert. Eintracht Kreuznach bezwang zu Hause den SK Mainz mit 2:0 und Halja Bingen kam nach einem 4:2-Sieg über den in Abstiegsgefahr geratenen VfR Weisenau etwas mehr in Front. Olympia Weisenau schlug mit dem gleichen Ergebnis die SpVgg. Ober-Ingelheim.

Main-Hessen: Germania 1894 Frankfurt — SK 1911 Neu-Isenburg 6:1, Blau-Weiß Bürgel — Kickers

Obertshausen 7:2, Kickers-Bittoria Mähtheim — HSV Heusenstamm 1:3, Germania Ginnheim — SK Bonames 2:3, VfB Groß-Weheim — SK Somborn 2:0, SpVgg. Kalla — SpVgg. Langenselbold 1:1, SK Freudenberg — Bittoria Aschaffenburg 3:3, SK 1898 Darmstadt — FV Spremlingen 1:2, Germania Pfungstadt — Bittoria Waldorf 2:2, Startenburgia Heppenheim — FV Bensheim 3:2. — Im Kreis Starkenburg liegt Startenburgia Heppenheim noch wie vor mit 6 Punkten Vorsprung vor Olympia Lampertheim in Führung.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

Abteilung A: SK Erbenheim — SK Ginsheim 2:1, Reichsbahn-ESR Wiesbaden — SpVgg. Wiesbaden 2:2 (1), FV Sonnenberg-Kambach — SpVgg. Bischofsheim 1:2, Borussia Kastel — VfR Rüsselsheim 2:1.

Im harten Meisterschaftskampf verzeichnet am Sonntag SK Erbenheim und SpVgg. Bischofsheim ihren Vorsprung vor dem dritten Konkurrenten, SpVgg. Wiesbaden, um eine Kleinigkeit zu vergrößern. Bei der zuverlässigen Stabilität der beiden Führungscandidaten will dieser neu zum bisherigen Vorsprung hinzugewonnene Punkt sehr viel besagen, so daß sich die Aussichten der Wiesbadener nach ihrem Unentschieden gegen die Eisenbahner ungemein verschlechtert haben. SK Erbenheim freilich wäre beinahe selbst gestolpert. Die Gäste aus Ginsheim führten bei der Pause noch mit 1:0. Dann aber rief sich die Platzhelfer, die bis dahin den Gegner sichtlich unterschätzt hatte, gewaltig zusammen und erzielte durch den Mittelstürmer den Ausgleich und durch den Linksaußen im Anschluß an eine Flanke noch rechts den siebringenden Treffer. Ein schwer erlangerter Erfolg über die wichtige Kampfmannschaft der wieder verstärkten Ginsheimer! Reichsbahn-ESR war diesmal der größte Tageserfolg beschieden. Spielvereinigung sah sich einem sehr entschlossenen, sichtlich auf Sieg spielenden Gegner gegenüber und hatte alles daranzusetzen, um eine Schlappe zu verhindern. Zweimal rief die Platzhelfer, die durch das feine Spiel ihres Mittelstürmers vorteilhaft dirigiert wurde, die Führung an sich — ein Glück für die Gäste, daß nicht noch mehr Treffer fielen — und es war nur der guten Haltung der SpVgg.-Aufstürmer zu verdanken, daß von dieser Seite der Ausgleich erzielt werden konnte. Trotz allem hätten die Gäste noch die Möglichkeit eines freilich unerdienten Sieges gehabt, wenn sie es gegen Schluß verstanden hätten, einen ihnen zudiktierten Elfmeter zu verwandeln. Die Hoffnung der beiden einheimischen Vertreter hatte sich nicht nur auf eigene Erfolge, sondern auch auf einen Sieg des FV Sonnenberg-Kambach über die SpVgg. Bischofsheim gegründet. Nach einem harten wuchtigen Spiel, das die Platzhelfer ebenfalls als Sieger sehen konnte, beschließen indes die Gäste dank ihrer größeren Durchschlagskraft am Schluß einer ausgeglichener Partie das bessere Ende für sich. Es führen:

1. SK Erbenheim	13	10	2	1	35:11	22
2. SpVgg. Bischofsheim	12	10	1	1	47:10	21
3. SpVgg. Wiesbaden	11	8	1	2	36:17	17

Abteilung B: SK Nassau Wiesbaden — Post-SK Wiesbaden 0:1 (1), Kickers Wiesbaden — SK Wehen kampflös für Kickers gewonnen, SK Born — SK Dohheim 0:4.

Während die Kickers kampflös zu zwei weiteren Punkten kamen (SK Wehen war nur mit 6 Mann erschienen), sorgte der mit unbedeutendem Glanz auch den SK Nassau angreifende Post-SK für eine neue kräftige Überraschung. Bei SK Nassau machte sich naturgemäß das Fehlen von Lorenz und Schmitter stark bemerkbar. Hierin lag aber nicht die Niederlage begründet, die in erster Linie der gänzlich unzulänglich arbeitende Innenangriff auf dem Gemüts hat. Sehr gut arbeiteten dagegen die Außen, von denen wiederum Klug übertraf. Der Tagesstreffer fiel etwa in der 25. Minute. Ein Eckball wurde von dem Mittelstürmer der Post, Teusch, direkt eingeschossen. Nach der Pause führte die Platzhelfer zeitweise mit acht Mann, hatte aber viel Pech, während andererseits die Postspieler bei ihren zahlreichen Durchbrüchen durch die zahlenmäßig geschwächte Nassau-Hintermannschaft des öfteren Gelegenheit hatte, das Ergebnis zu erhöhen. Ein spannender und fairer Kampf! Wohl eine kleine Überraschung bildete auch der knappe Sieg des SK Dohheim in Born. Die Gäste ließen sich zu oft auf das hohe Spiel des Platzvereins ein und hatten daher bis drei Minuten vor Schluß erst zwei Tore erzielt. Schuld an diesem knappen Ergebnis ist ferner (abgesehen von der ausgezeichneten Leistung des tüchtigen Horner Torwarts) die planlose Umstellung, die der SK beim Halbzeitstand von 2:0 vorgenommen hatte. Die Tabelle zeigt heute folgendes Aussehen:

1. Kickers Wiesbaden	12	8	1	3	60:13	17
2. SK 1919 Biedrich	11	6	2	3	38:17	14
3. SK Bad Schwalbach	11	6	2	3	44:23	14
4. Polizei-SK Wiesbaden	9	4	4	1	33:10	12
5. SK Dohheim	9	5	2	2	32:11	12
6. SK Nassau Wiesbaden	10	4	4	2	23:10	12
7. Post-SK Wiesbaden	11	5	1	5	20:24	11
8. SK Wehen	11	2	—	9	5:32	4
9. SK Born	12	—	—	12	2:117	—

In dieser Tabelle ist das abgebrochene Spiel SK Nassau gegen SK Dohheim nicht berücksichtigt.

Der Fall Kretz und Kameraden.

Die Begründung des Urteils im Falle Kretz und Kameraden von Rot-Weiß Frankfurt ist nunmehr den Berurteilten zugegangen. Sie umfaßt 42 Maschinenseiten und geht zunächst auf die internen Vorgänge bei Rot-Weiß, wie starke Verschuldung, Führerwechsel und Spielerabwanderungen, ein. Obwohl die Begründung mehrfach mehr oder weniger deutlich die große Schuld des SK Rot-Weiß bzw. dessen Leitung feststellt, ist der Verein strafflos ausgegangen. Einige der verurteilten Spieler wurden mit dem Verprechen nach Frankfurt geholt, es sei für sie eine Stellung beschaffen. In Frankfurt angekommen, mußten sie erfahren, daß man für sie keine Stellung habe. Im Fall Strehle v. B. hat der Verein „nicht gemündigt“, daß er arbeitslos sei, und ihm eine monatliche Unterstützung von 200 Mark gegeben. In anderen Fällen wurden die Spieler absichtlich im Unklaren gelassen, wer das Gehalt bezahlt. Weiter wird festgestellt, daß sich „Rot-Weiß ständig bewußt gegen die Amateur-Bestimmungen vergangen habe“. Nach dem Spiel gegen Eintracht erhielten, was durch Belege bewiesen ist, alle elf Spieler je 60 Mark Spesen! Fünf

von ihnen wurden bestraft, die anderen gingen straffrei aus. Es würde zu weit führen, auf alle Punkte näher einzugehen. Bezeichnend ist, daß sich alle Mitglieder des Verbandssgerichts, die einem Bezirksligaveren angehören, für befangen erklären.

Handball D. S. B.

Die Meisterschaftsaussichten.

Die führenden Mannschaften des Vorjahres — es sind etwa 1½ Duzend, die man hinsichtlich ihrer Spielstärke aus der Masse hervorheben kann — liegen auch dieses Jahr wieder vorne. Eine Ausnahme bildet lediglich der HSV 1905 Mainz, der bedenklich ins Hintertreffen geraten ist. Ziemlich sicher ist heute schon, daß mindestens die Hälfte der Gruppenmeister ihren Titel behält. Ebenso gewiß ist aber auch bereits, daß einige der vorjährigen Sieger diesmal nicht wieder zum Zuge kommen werden. Zwei Teilgruppenmeister sind bereits ermittelt, und zwar in Südbayern der Meister der Abteilung West, Ulmer FV 1894, bei dem der auch hier bekannte repräsentative Stürmer Dieß (früher Worms und Darmstadt), mitwirkt, und in der Abteilung I der Gruppe Saar der VfR Kaiserslautern, der sich damit zum achtenmal die Würde des Platzmeisters erwarb, die er im vorigen Jahr vorübergehend einmal dem 1. F.A. Kaiserslautern hatte überlassen müssen.

Im übrigen ist die Lage so: In der Gruppe Südrhein hat der vorjährige Meister, Sportverein Wiesbaden, zuerst hart bedrängt von der aufstrebenden Halja Bingen, nach dem einwandfreien Rückspiel über den gefährlichsten Gegner seine Bewegungsfreiheit vollständig zurückgewonnen. Am Main hat der Titelverteidiger, VfR Schwanheim, die besten Aussichten, auf ein weiteres Jahr die Vertretung dieser Gruppe zu behalten. In Hessen sind die Darmstädter Spigenmannschaften, SK 1898 und Polizei, wieder einmal, wie schon so oft, punktgleich, nachdem jede von ihnen einen Gang gewonnen hat, und die Entscheidung ist erst in einem dritten Spiel zu erwarten. Am Rhein liegt SK Waldhof bereits mit solchem Vorsprung in Führung, daß der vorjährige Meister, VfR Mannheim, nicht mehr in Frage kommt. Auch an der Saar wird der Überraschungsführer des Vorjahres, SK Saarlouis-Roden, diesmal kaum seinen Erfolg wiederholen. Über auch der Altmeister, Westmar-Trier, ist eines neuen Sieges noch keineswegs sicher. In SpVgg. Wetzlar ist dieses Jahr ein weiterer, hartnäckiger Gegner entstanden. In Nordbayern ist der ewige Meister, SpVgg. Fürth, heuer zum erstenmal stärker als in früheren Jahren vom 1. F.A. Nürnberg bedrängt, der den ersten Gang für sich buchen konnte. In der Abteilung Ost von Südbayern steht wiederum SK 1880 München am günstigsten; die „Löwen“ dürften auch im Endkampf gegen Ulm die Oberhand behalten. In Württemberg werden die Stuttgarter Kickers noch sicherer als letzter das Rennen machen. In Baden ist nach wie vor am wenigsten los. Die spielstärksten Mannschaften sind in Freiburg. Gegen die Spigenvereine der anderen Gruppen können sie jedoch nicht aufkommen.

Die letzten Ergebnisse: Main: Rot-Weiß Frankfurt — VfR Schwanheim 3:8; VfR Sachsenhausen — Eintracht Frankfurt 1:9; Post Frankfurt — ESR Langen 5:3. — Hessen: Tu. Königstädten — SK 1898 Darmstadt 9:17; Borussia Worms — SpVgg. Arheilgen 6:4. — Rhein: SpVgg. Mannheim — Pfalz Ludwigshafen 0:14; Mannheimer TG. — FV 1903 Ludwigshafen 3:7. — Saar: SpVgg. Wetzlar — Sportfreunde Saarbrücken 14:4. — Württemberg: SK Juffenhäuser — Stuttgart Kickers 5:8; Tdb. Sindelfingen — Tu. Wangen 8:4. — Nordbayern: SpVgg. Fürth — Siemens-Schuckert Nürnberg 2:4; Würzburger Kickers — Reichsbahn Nürnberg 4:8; Bayern Erlangen — Bar Kochba Nürnberg 9:1. — Südbayern: Ulmer FV 1894 — Tdb. Ulm 8:2.

Leicht-Athletik.

Paul de Bruyns erster Start nicht erfolgreich.

Paul de Bruyn, der bekanntlich Deutschland bei den Olympischen Spielen in Los Angeles im Marathonlauf vertrat, ging jetzt nach längerer Pause in New York wieder an den Start. Bei den amerikanischen Meisterschaften, die im New Yorker Stadion ausgetragen wurden, belegte der Deutsche über die 10-Meilen-Strecke (16,09 Kilometer) in 56:20 Minuten nur den fünften Platz. Sieger wurde Paul Mundt-Philadelphia in 54:09,2 Minuten.

Hockey.

Tennisclub Grün-Weiß gegen Limburger Hockeyklub 3:0.

Der Limburger Hockeyklub war ein Gegner mit einem schneidenden Sturm, solider Käuferreihe und recht zuverlässiger Verteidigung, in der der Torwart übertraf. Im Grün-Weiß-Innensturm wirkte erstmalig der bekannte Wiesbadener Tennis- und Hockeyspieler von Reppert mit, der sich gut einfindet. Mit seinem zügigen Ideen- und nuancenreichen Spiel dürfte von Reppert, der eine langjährige Spielerfahrung mitbringt, eine wertvolle Bereicherung der jungen Grün-Weiß-Mannschaft sein. Der mit von Reppert, Kaaß und Götz gut besetzte Innensturm kombinierte ausgeglichene und durchdachte, nahm auch die schön hereingekommene Flanke auf, hatte dann aber viel Schußpech. Götz (2) und Diederhoff (1) schossen die Tore. In der Käuferreihe waren der rechte und der Mittelstürmer in Abwehr und Aufbau gut, der linke Läufer fiel trotz großen Eifers ab. Die Hintermannschaft wurde, abgesehen von einigen Unsicherheiten der rechten Verteidigers zu Beginn der ersten Spielhälfte, ihre Aufgabe gerecht. — Die Damen des Klubs spielten gegen die des Mainzer Turnvereins 1817 und mußten die reifen Techniken der Mainzer Damen, mit einer 0:7-Niederlage anerkennen. — Wenn die Junioren auch in dem Spiel gegen Tu. 1860 Frankfurt verloren, so zeigte doch der Spielverlauf eine allgemeine Formverbesserung der Grün-Weiß-Jugend. Stod- und Zufehler unterblieben fast ganz, es wurde eifrig und sinnvoll zusammengepielt, die Hintermannschaft deckte gut ab, so daß, wenn der Sturm noch produktiver spielt, auch Erfolge nicht ausbleiben können. Ergebnis 0:3.

Radsport.

Beim Chicagoer Sechstagerennen ergebn sich durch harte Jagden rüchlich Abziehungen im Klammern. Veden/Audy, die bisher die Spitze hatten, wurden durch die überraschend gut fahrenden Binda/Hill verdrängt. Der Deutsche Paul Frankenstein kürzte schwer, daß er das Rennen aufgeben mußte. Sein Partner Wisse wurde mit Dempsey gepaart, da auch Dempseys Partner Spencer die Wetterfahrt einstellte. Nach 54 Stunden waren 1632,975 Kilometer zurückgelegt. — Die Stand: 1. Binda/Hill 108 P.; eine Runde zurück: 2. Veden/Audy 214 P.; zwei Runden zurück: 3. Rodat/Walthaus 114 P., 4. Pinari/Severgnini 113 P.

Sport-Rundschau.

Neue Vereinbarungen zwischen DL, DFB und DSB.

Auf einer Sitzung der Arbeitsgemeinschaft zwischen der Deutschen Turnerschaft, dem Deutschen Fußball-Bund und der Deutschen Sportschleuder...

- 1. Die drei Verbände DL, DFB und DSB. machen ihren Unterverbänden die genaue Innehaltung und Beachtung des Vertrages, insbesondere die Bestimmungen über die Sperrfrist zur Pflicht.
2. Der Verwaltungsausschuss der Arbeitsgemeinschaft DL, DFB, DSB. hält es für notwendig, für eine Einheitlichkeit der Auslegung der Spielregeln im Fußball und in den Sommerspielen Sorge zu tragen.

wollen, an denen auch Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft teilnehmen sollen, so ist die Teilnahme nur gestattet, wenn die betreffende Veranstaltung vorher von der Arbeitsgemeinschaft genehmigt ist...

- 8. Der Verwaltungsausschuss stellt fest, daß es dem Sinn des Vertrages widersprechen würde, wenn einzelne Turnkreise oder Landesverbände die Sperrfrist von 6 Monaten für ihre Gebiete ablehnen würden.

geg.: Dominicus v. Holt Linnemann.

Die Skiabteilung des Schwimmklubs Wiesbaden 1911 hielt für die kommende Winter-saison die erste diesjährige Versammlung zusammen mit der Rodelabteilung ab.

abteilung: Studienrat Herborn, Obmann; die Herren Griesche und Müller, Fahrworte; Herr Wiemer und Fr. Hensler, Beisitzer.

In der Ausscheidung zu der Deutschen Schwergewichts-Meisterschaft am 18. November im Berliner Sportpalast wird nunmehr der Krefelder Hans Schönradh der Gegner Walter Keufels sein.

Auf der am Samstag in Stuttgart stattgefundenen Tagung des Verbandsvorstandes wurde beschlossen, den 1933 fälligen Verbandstag des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes am 28. Mai in Stuttgart abzuhalten.

Die Mannschaft von 1860 München wird am kommenden Sonntag in Halle gegen Wacker Halle ein Freundschaftsspiel bestreiten.

Wasserstand des Rheins

am 8. November 1932.

Table with 2 columns: Station (Biedrich, Mainz, Saub, Köln) and Water Level (m) for 1932 and 1931.

Ab heute Dienstag wieder 2 deutsche Tonfilme! Der erfolgreiche DFB-Tonfilm LILIAN HARVEY 'das süßeste Mädel der Welt' und HANS ALBERS 'der Draufgänger'.

Die letzten Tage! Elisabeth Bergner Der träumende Mund Jedes Jahr nur ein Bergner-Film! WALHALLA Wiesbadens größtes Lichtspielhaus 4, 6.15, 8.30 Uhr

Damen-Strickkleidung Allerbeste Qualitätswaren, wegen Aufgabe des Artikels zu äußerst billigen Preisen. Ellenbogen-gasse 11.

THALIA Theater Ein Tonfilm-Lustspiel von überschäumender Heiterkeit! So richtig zum Lachen! Die Liebesfiliale Namen wie Joh. Riehm, Anny Ahlers, Paul Westermaier

10 Jahre litt ich an Arterienverkalkung und Herzschwäche. Seitdem ich Zinsser-Knoblauchsft und Zinsser-Tee Nr. 40 gebrauche, fühle ich mich mit meinen 86 Jahren um 20 Jahre jünger. Dr. Zinsser & Co., G. m. b. H. Leipzig 163

Pelzmäntel Jacken und Fühse bis zu 12 Monaten Kredit. Wir bitten unter Berufs-angabe um Nachricht, wofür Interesse vorliegt...

Kochbrunnen-Konzerte. Mittwoch, den 9. November 1932. 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. Ausgeführt von der Kapelle Karl Bahtian.

Kurhaus-Konzerte. Mittwoch, den 9. November 1932. 16.15 bis 18 Uhr im kleinen Saale: Kaffee-Konzert. Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des Stadt-Kurorchesters.

Volkshochschule und Verein der Aerzte. 5 Vorträge am 9., 17., 23., 30. Nov. u. 7. Dez., abends 8 Uhr in der Aula des Oberlyzeums am Bosenplatz über: 'Die Ernährung in gesunden u. kranken Tagen.'

Nass. Landestheater Mittwoch, 9. Nov. 1932. Großes Haus. Stammreihe G. 9. Vorst. Turandot. Oper von Puccini.

Zur nächsten Verneigerung werden noch Sachen zum Mitverkaufe angenommen und abeholt. Jeden Freitag Versteigerung. W. Klapper

Heute und morgen Schlachtfest mit gutem Unterhaltungs-Programm in der Bauernschänke Wiesbaden Kleine Schwalbacher Straße 8.

Küchen

und Schlafzimmer

kaufen Sie zu erstaunlich billigen Preisen und bester Qualität bei

Karl Reichert
Möbelschreiner
Frankenstraße 9
Kauft beim Fachmann.

Kompl. Küche 35

Tollstergarnitur 28, Dipl.-Schreibtisch 20, Koffhaar bill. zu verkaufen Sedanstraße 5, Stb. 1.



Küchen

in hübschen modernen Ausführungen, natur lasiert, weiß lackiert usw

besonders billig

Ca. 75 kompl. Küchen vorrätig zu

95.- 128.- 148.-
175.- 215.- 235.-
275.- 305.- 345.-
und höher.

MOBEL

BAUER

Wellritzstraße 51.

Schreibstühle, Herrenschreibtisch u. Stuhl, u. Kleiderchränke, gutes Sofa, Chaiselongue bill. zu verk. Nikolasstr. 17, 4.

Matulatur

zu haben im „Tagblatt-Verlag“ Schalterhalle rechts.

Kaufgefuche

Herren-Anzüge

Schuhe, Mäde, Teppiche, Möbel, Deckbetten lauft J. Sippel, Tel. 24878

Selbst-Anzüge

für mittlere Figur sowie Jünglings-Anzüge mit langer Hose (16 bis 18 Jahre) zu kaufen gef. Off. u. D. 172 Tagbl.-Bl.

Feldstecher

oder anderes gutes Glas zu kaufen gesucht. Off. mit Angabe von Marke und Preis unter 5. 171 an den Tagbl.-Verlag.

Piano

bareres Preis-Off. A. 888 Tagbl.-Bl.

Suche ein- u. zweibeit. Schlafzimmer, auch Einzelmöbel, bei a. Kleiderchr., Teppich, Läufer, Gehlenmöbel, Bettzeug, Mäde, Schürze usw., f. Pensionsswede geeignet. Off. unt. 162 an Tagbl.-Verl.

Geht nur aus Privat Hab. Doppelschlafzim. Angeb. mit Preis unter 2. 170 an Tagbl.-Verlag.

Einfache Möbelstücke w. auch reparaturbedürft. zu kaufen gesucht. Off. u. 159 an Tagbl.-Verlag.

Schreibt., Hl. eichen, Metallbett, Matratzen u. Deckbett zu l. gef. Angeb. Zimmermannstr. 7, S. 3.

50-60 Stück einl. gebr. Stühle zu kaufen gesucht. Angebote an Vanthel, Waldstraße 67.

Nähmaschinen lauft und repariert, auch im Haus. Engel, Bismardring 43.

4 PS Cabriolet

2. od. 4. Sitzer, gef. Baujahr, Kilm. Stand. Neuf. Preis unter 1. 170 an d. Tagbl.-Verlag.

Kleiner Citroën-Wagen 3 PS, zum Ausklasten, sofort zu kaufen gesucht. Off. mit Preis u. N. 171 an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Küchenherd gef. Preisoff. unter 2. 171 an den Tagbl.-Verlag.

Steinway oder anderes Markeninstrument

Bestein Piano od. Flügel gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote u. S. 163 Tagbl.-Verl.

Verpachtungen

Hotel-Restaurant Iow. mehrere Wirtschaften unter günst. Beding. sofort zu verpachten. Zahlungs- u. Bewerber schreiben unter H. 163 an Tagbl.-Verlag. Schrebergarten a. Abt. gibt ab Albrechtstr. 46, 1 l.

Unterricht

Oberl. (Musl.-Gr.) erteilt Sprachl. u. Rechn. zu maß. Pr. Off. H. 159 T.-Bl.

Portugiesisch Italienisch

Fr. Boats, Rheinstr. 117, 1 Anfangs-Unterricht in der rumänischen Sprache gesucht. Angeb. u. N. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden

Trauring (Richard) verloren.

Absugeben gegen Belohn. Abt. im Tagbl.-Bl. On Wagensette u. Schloß am 24. 10. verl. Abt. b. Debus, Kauenbäcker Str. 21, 4 l.

Jung. Schäferhund

(Rüde), grau, schw. Kopf, entlaufen. Am Mittel. bitten G. Erziehungsheim, Geisberg, Tel. 22905

Heiraten

Aus angelebener Familie Kammerdes Fräulein (27 Jahre), gr. Erbschein. (mit Mäde, Mädel), Inhaberin einer noch ausgehenden Käserei in der Nähe Wiesbadens, wünscht anständigen netten Herrn zwecks Heirat kennen zu lernen. Witwer mit Kind auch erwünscht. Anonym und Vermittler zwecklos. Gefällige Zuschriften erbeten unter S. 168 an d. Tagbl.-Verlag.

Verjährte

Zengen gesucht

die am 17. August d. J. den Auto-Unfall, Herental, Ecke Franz-Abt-Straße, geleben haben. Zuschriften erbeten unter I. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Diebstahl! Wo ist neues Opelrad m. Ballonreifen seit Samstag ab 6 Uhr aufgef. ? Mittelst. an Groh, Ellenboengasse 15

Lotterie-Verein sucht noch einige Mitglieder, die sich an der Pr.-Südd. Kl.-Voll. beteiligen wollen. Spielanteil 50 Pf. Gef. Zuschriften u. S. 170 an den Tagbl.-Verlag.

Gutes Klavier

monatl. 5 M. zu verm. Off. u. S. 171 Tagbl.-Bl.

Gutes Klavier

zu vermieten. Mtl. 5 M. Off. u. N. 172 Tagbl.-Bl.

Wer liefert Kohlen?

gegen Mäde, Aussteuer oder sonst. Textilwaren. Off. u. N. 170 Tagbl.-Bl.

Wer gibt Kartoffeln oder Briketts gegen Möbel? Abt. Reichstraße 31, 1. Teppich, 2x3, geg. Pinol. Teppich zu kaufen gef. Angebote und ansehen von 10-3 Uhr Koberstraße 23, 2 links.

Schreinerarbeiten

geg. Radio od. Nähmaschine? Offert. u. S. 172 Tagbl.-Verl.

Karten- und Handelekunst

Frau Bok, Schiersteiner Str. 26, 2. Nur Damen. Zukunftsberatung Steffens, Saalgasse 38, 2. a. Kochstr. N. Taunusstr. Off. 105

v. 31. 10. 32. Brief liegt unter bekannter Nummer hauptpostlagernd.

Stark sein schlank erscheinen durch



W. gen. Marke Nr. 259 838. Wir versenken nur durch klingende Nachnahmen.

Mäntel in großen Weiten gab es schon immer. Trotzdem waren bisher größere Änderungen unvermeidlich und viele Damen wurden gerade deshalb vom Kauf eines fertigen Mantels abgehalten.

Unsere neue Marke K. F. ist etwas anderes: Es ist ein Spezialschnitt für starke unteretzte Figuren und auf Grund jahrelanger Erfahrung angefertigt. Dieser Schnitt ist höchste Vollendung des Handwerks, das Werk wirklicher Fachleute.

Wenn Sie bisher keinen gutsitzenden Mantel fertig kaufen konnten, dann probieren Sie es jetzt mit einem K. F.-Mantel Sie ersparen Zeit, Aergern und Geld.

Fertig wie nach Maß.

Dadurch unterscheidet sich der K. F.-Mantel von den bisher üblichen Mänteln in großen Weiten.

Alleinverkauf für Wiesbaden:



am Scharfen Eck das fachmännisch geführte Spezialhaus für Damenkonfektion

Gefächtl. Empfehlungen

Umzüge, Transporte Fernfahrten mit 2 1/2 L. Lieferwagen. Wil. Nordstraße 4. Tel. 23147.

Ihre Uhr

wird sehr gut und zu billigen Preise repariert. Ich leiste Garantie für jede Reparatur. Uhrmacher Schleider 3 Nerostraße 3.

Bettfedern-Reinigung

mit neuesten Maschinen. Inletts, Federleinen, Bettfedern, Daunenn in größter Auswahl zu billigen Preisen.

Betten-Stern

Mauerstraße nur 8 u. 15. Telefon 26122. Felde w. mod., ausgeh. u. gefüttert. Damenbluse ungarerb. fasson. v. 1.50 an. Gr. Ausw. Muster. b. Friedrichstr. 41, 1. Et. kein Laden.

Fläht Schneiderin nimmt Kunden an, Tag 2.50 Mtl. Näh. Oranienstr. 45, 1 r. Herrenhemden nach Maß 1.60 Mtl. Kleider 21, 4. Partie Damenbluse, gr. Ausw., Umarbeiten, Fassonieren bill. Jungsdrill, Moritzstr. 40, 1 Junge Fr. wäscht u. kopft Strümpfe, 10-15 Pf., langt Maß, auf bei leid. Strümpf. Off. S. 170 T.-Bl.

Massage

Bahnhofstraße 22, 2.

Tanz

Beginn eines neuen Zirkels für mod. Tanz-Einzelstunden. Anmeldung E. Malien, Webergasse 3, I.

Volkswohl-Lotterie

BAHNHOFSTRASSE

FERNSPR. NR. 22447

Koester

Ziehung: 11.-18. November

Ein! Los Mk. 1.-, Doppellos Mk. 2.-, Losbriefe Mk. 5.- u. Mk. 10.-

Höchstgewinn-Wert Mk. 75 000 bzw. 150 000

Holzhaiderhäuschen

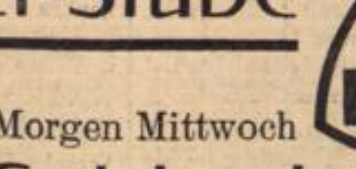
Morgen Mittwoch: Megelsuppe 100% freudl. einladet Familie Dörr.

Nordier • „Grüner Baum“ Schierstein

Morgen Mittwoch, den 9. November Metzelsuppe z. Z. Traubenmost eig. Kelterung. Lbd. Rheinische, anerk. beste Zubereitung.

Schlegel-Stube

Morgen Mittwoch Schlachtfest



Heute abend Bratwurst und Wellfleisch mit Kraut und Püree

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, 9. November 1932, vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

1. Neugasse 1, im Hof: 5 Foh Weiswein, etwa 1800 Liter 1918er u. 1922er Deitricher und Trechlingshäuser;

2. Dogheimer Straße 26: mit Genehmigung des Grundstücksbesizers, im Hof: eine größere Anzahl wissenschaftlicher Bücher;

3. Nettelbedstraße 24: a) 3 Büfets, 1 Standuhr, 4 Schreibtische, 3 Warenchränke, 1 Ausstellchrant, 3 Nähmaschinen, eine Hobelmaschine, 1 Drehbank, 1 Kassenchrant, eine Trabe, 1 Klubsessel, 1 Auszugmaschine, 1 Diwan, 1 Schnellwaage, 1 Radio-Apparat, 2 Kleiderchränke, 1 Bücherchrant, 1 Frisiertoilette, eine Ständerlampe, 1 Waschkommode mit Marmor, 1 Gasbadofen, 1 Bertiko, 1 Spiegel, 1 Linoleumteppich, 1 Linoleumläufer, 1 Tisch, 1 Korbgarnitur;

b) 4 alte heilige Schriften a. d. Jahre 1600 sowie 58 Bände, Werke von Lessing, Goethe, Bismard, Schiller, Keuter, Frentag usw. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung zu 1., 2. und 3b bestimmt. Wiesbaden, Obergerichtsvollzieher, Seerodenstraße 14. Telefon 29066.

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 9. November 1932, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24

1 Perlonen-Auto, 1 Klavier, 1 Büfett, 2 Kredenzen, 2 Kommoden, 1 Bertiko, 2 Sekretäre, 2 Kleiderchränke, 3 Waschtische, 1 Standuhr, 1 Sofa, drei Chaiselongues, 1 Sessel, 3 Tische, 4 Stühle, 1 kompl. Bett, 5 Kassenchränke, 4 Bücher- und 4 Formularchränke, 3 Schreibmaschinen (Erika, Remington, Kappel), 1 Vertikalführungs-Apparat, 5 Schreibtische, 2 Tischen, 1 Warenchrant, 3 Radio-Apparate, 1 Badewanne, 1 Gasbadofen, 1 Druckpresse, eine Heilmachine, 1 Vapresse, 1 elektr. Kaffeemühle, 1 Kometfilter, 1 Kortmaschine, 10 versch. Fächer, elektr. Montagematerial, 7 Grabsteine, 2 Ziegen, 1 Partie neue Herrenkleider (Mäntel, Anzüge, Hosen), 3 Pelzmäntel, 5 Pelzschals, eine Anzahl Pelzdecken und Pelzvorlagen, 1 Partie Fohlen- und Tischele u. a. m.;

hieran anschließend als Pfandverkauf für Rechnung dessen, den es angeht:

1 Perlesteppich (4,00x3,50 Meter) awangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung. Habermann, Obergerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12. Telefon 21433.

Mobiliar-, Pfand- u. Konturs-Versteigerung.

Donnerstag, den 10. November 1932, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungsbüro

23 Schwalbacher Straße 23

1. Folgendes gut erhaltenes Mobiliar, als: 1 sehr gutes Klav. u. Schwedisch; Eichen-Schlamm, Kubb. und Eichen-Büfets, Kredenzen, Kubb. und Eichen-Auszugstische, Leder- und Rohrstühle, Standuhr; 1 sehr gut. Kirchschlafzimmer: 2 Betten mit va. Korbmatratzen, 3 Tür. Spiegelchrant und zwei Nachttische m. M. (Fabr. Alter, Darmstadt); 1 lat. Schlafzimmer: 1 Bett, 2 Tür. Spiegelchrant, Waschtische u. Nachttisch m. Marmor u. 2 Stühle; 2 Betten, 4 sehr gute Sprungrahmen, 2 dreiteil. Korbhaarmatratzen, 1 Tür. Kubb. Spiegelchr., Kleiderchränke, 4 Tür. Tisch-Mäde, Geschirr- oder Utenschrant (3 Mtr.), Waschkommode, Koniolchrant m. Spiegel, 3 gute Chaiselongues, Doppel-Chaiselongue, Sofa und 2 Sessel, Sohas, Eich.-Herr.-Dipl.-Schreibtische, Bücherregal, Kubbbaum-Schreibtisch, Schreibstischel, Tische, Stühle, Kleinstm., Kubb.-Trumeau- und and. Spiegel, Delgemäde, Stiche u. and. Bilder, Regulator, Brochhaus Kom. Verikon und sonst. Bücher, Glas, Porzellan, Gebrauchsgegenstände, Teppiche, dar. 1 Perlesteppich (4,35x3,20), 1 Belour-Bahnen-Teppich (6,25x4,80), Portieren, Stores, Federbetten, Weisszeug, Fr.-Kleidungsstücke, Koffer, Vopeltisch, Staublauger (Elektr. Serous), fast neue Milch-Zentrifuge (80 Liter Stundenleistung), Küchenchränke und sonst. Küchenmöbel, weiß email. busch, Küchenschiff und sonst. Hausgeräte; Gasherd mit 6 Kochstellen und Bratofen (Küppers-2. Im Bege des Pfandverkaufs: 1 fast neues dunkles Eichen-Schlamm: Büfett mit Birrenausfah, Kredenz, Auszugstisch und 4 Stühle mit Leder, 1 Eichen-Standuhr, 1 antik. Renaissance-Büfett mit reicher Schnitzerei, 4 Lederstühle, ein Lutherstischel; Paden- und Geschäfts-Einrichtungsgegenstände: Padenchrant mit Schiebetüren und Glaschrantkauf-lag mit Schiebetüren (2,70 Mtr. breit), Thele (2,35 Mtr.), Regal, Erkerverhüll mit Innen-spiegel, Erker-Transparent, Eiteltenchränken, Handkapselmaschine, Gasbeizofen (Prometheus), Tisch, Leiter usw.;

3. Aus versch. Kontursmassen: 1 wenig gebrauchtes Eichen-Schlamm: 2 Betten mit Votentrabmen, 3 Tür. Spiegelchrant, Waschtische und 2 Nachttische mit Marmor, Mäden- und Stridwarenfabrikationsmaterial, als: Racello, Zellonban, Eigengarn und Kunstseide, ferner ca. 36 Mtr. Lederriemen für Rolläden meistbietend gegen Barzahlung.

Die unter 2. und 3. aufgeführten Pfand- und Kontursachen kommen um 12 Uhr zum Ausgabot. Beschäftigung Mittwoch von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beeidigter öffentlich angestellter Auktionator beeidigter Taxator Tel. 22941. Schwalbacher Straße 23. Tel. 22941. Neuestes, reell und fachmännisch geleitetes Unternehmen.

Übernahme von Taxationen und Versteigerungen von Wohnungs-Einrichtungen, Nachlässen, Einzel-möbeln, Kunstgegenständen, Antiquitäten usw. unter fulanten Bedingungen.

Bankdirektor a. D. übernimmt Einzug v. Außenständen, Verhandlungen mit Gläubigern usw. kulant, diskret.

In Referenzen. Offerten unter B. 161 an den Tagblatt-Verlag.

Industrie und Handel.

Der Insolvenzzugang hält an.

Weiteres Sinken der Vergleichsverfahrensziffern.

Im vergangenen Monat ist ein weiterer Rückgang der Zusammenbrüche in der deutschen Wirtschaft festzustellen. Die Zahl der Konkursen ist von 499 im August auf 480 im September und weiter auf 464 im Oktober zurückgegangen. Bei den Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses tritt die Entlastung früher in Erscheinung, diese sind von 386 im August auf 306 im September und 249 im vergangenen Monat gesunken. Der Verlauf der Insolvenzbewegung im Oktober ist überaus bemerkenswert. In früheren Jahren brachte der Monat September stets einen Insolvenzzustand, dem im Oktober dann wieder ein Anziehen der Konkursziffern folgte. In diesem Jahre hat diese Bewegung einen anderen Verlauf genommen, wenn auch bei den Konkursen der einzelnen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften eine sehr uneinheitliche Tendenz festzustellen ist, die beim Einzelhandel von 176 im September auf 190 im Oktober, bei der Industrie von 73 auf 77 ansteigen sind, während sie beim Großhandel von 41 auf 39, bei den Banken und Versicherungsgesellschaften von 6 auf 5, bei Handwerk und Gewerbe von 86 auf 69 und bei der Landwirtschaft von 39 auf 17 rückläufig waren. Bei den Vergleichsverfahren gestaltete sich der Rückgang einheitlicher. Bis auf die Landwirtschaft, bei der sich die Fälle gegenüber September um 2 auf 8 und bei den Banken und Versicherungen um 3 auf 8 erhöht haben, weisen die übrigen Wirtschaftszweige rückläufige Ziffern auf und zwar der Einzelhandel von 137 auf 113, die Industrie von 48 auf 37, der Großhandel von 35 auf 34 und Handwerk und Gewerbe von 47 auf 32. Betrachtet man die Insolvenzbewegung arbeitsmäßig, so haben sich die Konkursziffern mit 18 im Oktober gegenüber September kaum verändert, bei den Vergleichsverfahren ist jedoch ein Rückgang von 15 im August auf 12 im September und weiter auf 10 im Oktober eingetreten.

Anhaltende Unsicherheit am Grundstücks- und Hypothekemarkt.

Weitere Verknapfung des Geldangebots.

Auf dem Grundstücksmarkt ist das Geschäft nach wie vor recht still; die Ankurbelungsaktion der Reichsregierung hat bisher keine Beliebigkeitserscheinungen hervorgerufen. Eine gewisse Nachfrage ist zwar immer vorhanden, aber bei den auf einem Tiefstand stabilisierten Preisen ist das freiwillige Angebot denkbar gering. Die Tatsache der anhaltenden Zwangsversteigerungen lastet erheblich auf der Preisgestaltung. Lebhaftes Interesse besteht unverändert für rentable Kettendächer und für Zweckgrundstücke, besonders für letztere sind Bank- und Industriekäufer am Markt vorhanden. Aus einigen Bezirken wird berichtet, daß das Streben nach eigener Scholle zu einer gesteigerten Umsatztätigkeit geführt hat. Die sonst kaum merklich eintretende Belebung des Geschäftsraumes zu dem großen Umzugstermin am 1. Oktober ist dieses Jahr fast völlig ausgeblieben. Die große Mieterumflüchtung führte hier auch zu einer grundsätzlichen Veränderung des Mietpreises, und zwar in der Hauptsache bei Läden in ersten Geschäftslagen. Der Vermietungsmarkt warte einen starken Auftrieb erwarten, wenn mit den Mietermäßigungen auch entsprechende Steuererleichterungen Hand in Hand gingen.

Am Hypothekemarkt ist das Geldangebot weiter knapp und völlig unzureichend; das Angebot bleibt weit hinter der Nachfrage zurück. Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Zinsfrage hat die Kreditgeber noch mehr als im bisherigen Umfange zurückhaltend werden lassen. Die Geldbereitstellung wird außerordentlich vorsichtig gehandhabt. Zweifelhafte Gelder sind kaum erhältlich. Die privaten Geldgeber haben sich in letzter Zeit fast völlig vom Markt zurückgezogen, da man die weitere Wirtschaftsentwicklung abwarten will. Das im geringen Umfange verfügbare Privatgeld hat in der Hauptsache Hauszinsverleihungen bevorzugt, die jedoch unter dem Geldmangel des Marktes jetzt ebenfalls zu leiden haben, trotzdem das Rangvorrecht der Ablosungshypotheken eine außerordentlich hohe Sicherheit für den Kreditgeber bedeutet. Auch bei manchen Instituten ist die ursprüngliche Abneigung gegen die Hauszinssteuer-Ablosungshypotheken gewichen. Sparbanken und Versicherungen,

gesellschaften sind in letzter Zeit ebenfalls sehr zurückhaltend in der Bereitstellung von Hypothekengeldern geworden. Die Bestimmung, daß die Sparbanken nur 40 Prozent der Spareinlagen in Hypotheken, Grund- oder Rentenschulden anlegen dürfen, hat das Geschäft von dieser Seite her außerordentlich erschwert. Die Effektivverzinsung, die für normales Hypothekengeld verlangt wurde, stellte sich auf nahezu 8 1/2 Prozent, a. bei einem nominalen Zinsfuß von 6 Prozent und entsprechender Auszahlung je nach Laufzeit.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 8. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlich, Renten fest. Obwohl aus dem Publikum kaum nennenswerte Aufträge zur Verfügung standen, setzten sich die Kursbesserungen an der heutigen Börse auf der ganzen Linie fort. Neben der allgemeinen innenpolitischen Entspannung nach der Wahl regte auch die feste Haltung der New Yorker Börse an. Ebenso die Aufwärtsbewegung der deutschen Werte an verschiedenen Auslandsbörsen. Ferner machte man sich nach Erledigung der amerikanischen Präsidentschaftswahl Hoffnung auf Konsolidierung der zwischen Europa und Amerika bestehenden Wirtschaftsbeziehungen. Bei verhältnismäßig starken Umsätzen stellten sich gegen die Abendbörse Erhöhungen von 1/2 bis 1 Prozent ein. Stark befestigt, aber ohne größere Umsätze lagen Rakt Salzfürth mit plus 5 1/2 Prozent. Am Chemiemarkt blieben I. G. Farben zunächst nur knapp gehalten, während Deutsche Erdöl, Rütgerswerke, Goldschmidt und Metallgesellschaft um 1 bis 1 1/2 Prozent befestigt waren. Der Elektromarkt wies durchweg Erhöhungen von 1/2 bis 1 1/2 Prozent auf. Am Rentenmarkt lagen besonders Gelsenkirchen, Rheinpfalz und Mannesmann mit Besserungen bis zu 1 1/2 Prozent fest. Auch die übrigen Werte dieses Marktes verzeichneten Erhöhungen von 1/2 bis 1 Prozent. Reichsbankanteile und Akt. eröffneten 1/2 Prozent. AG für Verkehrswesen 2 Prozent höher. Leichte Befestigungen hatten ferner Norddeutscher Lloyd, Conti-Gummi und Alschaffenburg-Zellstoff sowie Deutschatlantische Telegraphen zu verzeichnen. Am Rentenmarkt hielt die Nachfrage nach Reichsbankanteilen und späten Reichsschuldbuchforderungen an. Ferner verstärkte sich das Interesse für Schutzgebietsanleihe. Von Industriewerten setzten Stahlwerke ein, 4 Prozent und Reichsbahnvorzugsaktien 1/2 Prozent freundlicher ein. Am Markt der festverzinslichen Werte hielt das Interesse, besonders für Kommunalobligationen an, die erneut bis 1 Prozent höher tendierten. Während Goldpfandbriefe zwar noch etwas fester, aber merklich ruhiger lagen, waren Liquidationspfandbriefe 1/2 bis 1/2 Prozent höher. Das Interesse am Rentenmarkt hatte sich vornehmlich den Reichsbankanteilen zugewandt. Altbesitz, Neubesitz, Schutzgebiets- und Reichsschuldbuchforderungen zogen im Verlauf bei lebhaftem Geschäft weiter an. Am Auslandsmarkt sehr ruhig. Die erhöhten Kurse der türkischen Anleihen blieben gut behauptet. In dem Aktienmarkt war im Verlauf nur noch wenig Geschäft. Die Kurse blieben meist gut behauptet, teilweise bröckelten sie auch etwas ab. I. G. Farben minus 1/2 Prozent, Tagesgeld mit 3 1/2 Prozent unverändert.

Berlin, 8. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Aktien bei ruhigem, Renten bei lebhaftem Geschäft fester. Unter dem Eindruck der nach der Wahl eingetretenen politischen Entspannung und der weiter einlaufenden günstigen Nachrichten in der Industrie blieb die Stimmung auch an der heutigen Börse durchaus freundlich. Die Tatsache, daß die letzte New Yorker Börse vor der Präsidentschaftswahl gestern durchaus freundlich verlief und daß an der Wahl Roosevelts kaum noch zu zweifeln ist, wurde günstig aufgenommen, da man in diesem Zusammenhang mit verstärkten Anstrengungen zur Behebung der internationalen Wirtschaftskrise rechnet. Auch in der Frage der Kontingente ist man zuversichtlicher gestimmt. Bei ziemlich kleinem Geschäft ergaben sich Veränderungen bis zu 1 1/2 Prozent, in besonderen Fällen Steigerungen bis zu 2 1/2 Prozent, was jedoch meistens auf Materialknappheit zurückzuführen war. So gingen Rheinische Braunkohle auf eine Nachfrage von 9 Mill., Salzfürth auf eine Kauforder von 3 Mill. 5 Prozent bzw. 4 1/2 Prozent herauf. Davi-Sparas auf die anziehenden Kupferpreise 1 1/2 Prozent erhöht. Kontingente gewannen auf Gerüchten von neuen Aufträgen hin bei lebhaftem Geschäft bis zu 1 1/2 Prozent. Auch der gestern veröffentlichte Stahl-

vereinsbericht für Oktober lautet verhältnismäßig günstig und wirkte sich heute erst fester aus, da man gestern mit der Beurteilung des Wahlergebnisses beschäftigt war. Im Verlaufe konnten sich weiter kleine Besserungen durchsetzen. Angesprochen haussierend lag der Rentenmarkt. Gerüchte von einer Ablösung der Altbesitz- und Neubesitzanleihe durch eine neue Reichsanleihe, sowie über den Plan einer mehrfachen Auslösung der Altbesitzanleihe wurde zwar dementiert, regte aber die Kaufstätigkeit sehr stark an. Altbesitzanleihe gewannen beinahe 1 Prozent und auch Neubesitz lagen höher. Reichsschuldbuchforderungen zogen bis 1 Prozent an, wobei auch Schutzgebietsanleihen stärker profitieren konnten. Pfandbriefe gewannen bis zwei Prozent. Im Fremdwährer lagen Schutzgebiete mit 6 1/2 gehalten und Reichsbahnvorzugsaktien zogen um 1/2 Prozent an. Kommunalobligationen waren am stärksten gebessert, teilweise wurden stärkere Geldpartierungen notwendig. Von Auslandsrenten waren Rumänien fester, die übrigen Werte lagen nicht ganz einheitlich. Tagesgeld wieder leichter, der Satz stellte sich an der unteren Grenze auf 4 1/2 zum Teil 4 1/4 Prozent. Monatsgeld unverändert 5 bis 7 Prozent. Wenn sich auch am Privatdiskontmarkt die Nachfrage erhielt, so war doch auch etwas Angebot zu bemerken. In Reichswaechsel per 5. Februar und Reichsbankanweisungen per 18. April war das Geschäft sehr ruhig.

Berliner Devisenkurse.

WTB Berlin, 8. November. Drahtliche Auszahlungen für:

	8. Novbr. 1932		7. Novbr. 1932	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	0.91	0.92	0.91	0.92
Canada 1 Canad. Doll.	3.77	3.78	3.73	3.74
Japan 1 Yen	0.88	0.89	0.88	0.89
Kairo 1 ägypt. £	14.24	14.28	14.27	14.31
Konstantinopel 1 türk. £	2.00	2.01	2.00	2.01
London 1 £ Sterl.	13.86	13.90	13.89	13.93
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.29	0.30	0.29	0.30
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.69	1.70	1.69	1.70
Holland 100 Gulden	169.58	169.92	169.43	169.82
Athen 100 Drachmen	2.38	2.39	2.34	2.35
Belgien 100 Belg.	58.54	58.66	58.54	58.66
Bungarest 100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	52.04	52.20	52.04	52.20
Finnland 100 Finn. M.	6.04	6.05	6.04	6.05
Italien 100 Lire	31.55	31.60	31.55	31.60
Brigid 100 Dinar	5.63	5.64	5.63	5.64
Kunas (Kowno) 100 Litas	41.88	41.98	41.88	41.98
Lissabon 100 Escudo	72.13	72.37	72.33	72.47
Lissabon 100 Escudo	12.75	12.77	12.75	12.77
Norwegen 100 Kron.	70.53	70.67	70.68	70.82
Paris 100 Fr.	16.54	16.58	16.53	16.57
Prag 100 Kron.	12.48	12.48	12.48	12.48
Rosyjakiv 100 iskr. Kr.	62.69	62.81	62.69	62.81
Riga 100 Letts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schwiz 100 Fr.	51.15	51.31	51.13	51.29
Sofia 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien 100 Pes.	34.45	34.51	34.47	34.53
Schweden 100 Kron.	72.98	73.12	73.28	73.42
Tailand (Estl.) 100 estn. Kr.	110.59	110.81	110.59	110.81
Wien 100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05

* Auslegung von 40 Prozent der Weser-Fischdampfer. Wie wir aus Bremen hören, haben sich die Abnahmewierigkeiten in der deutschen Hochseefischerei infolge des Abschlusses des deutsch-isländischen Fischfang-Abkommens so verschärft, daß die Reedereien gezwungen sind, 40 Prozent der in der Fischschiffwirtschaft beschäftigten Dampfer nunmehr aufzuliegen.

* Breuer-Werke AG, Frankfurt a. M. Höchst. Auf der Tagesordnung der auf den 25. November einberufenen ordentlichen Generalversammlung steht neben der Erledigung der Regularien für 1931 Beschlussefassung über die Aufhebung des Reservefonds, über die Herabsetzung des Grundkapitals um 1.455.000 M. auf 380.000 M. (durch Herabhebung des Rennbetrages der Stammaktien von 100 M. auf 20 M. und Einziehung von 15.000 M. der Gesellschaft unentgeltlich zur Verfügung zu stellenden Vorratsaktien), sowie Beschlussefassung über die Wiedererhöhung des herabgesetzten Kapitals um 640.000 M. auf 1,0 Mill. M. durch Ausgabe von 64 Stück Inhaberkonten mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1932 zu pari unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre.

* Carl Fröhling AG, Frankfurt a. M. Diese Grundrückschuldengesellschaft weist für 1931/32 einen nur kleinen Gewinn von 6608 (5603) M. aus bei 200.000 M. Aktienkapital. Die Aktien der Gesellschaft befinden sich ganz in Händen der Stammfirma (Lebensmittelfabrikbetrieb).

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Montag	Dienstag
	7. 11. 32	8. 11. 32
Banken		
A. D. Creditanst.	88.50	89.25
Alt. L. Braunschw.	53.50	53.50
Comm.-u. Priv.-B.	75.00	75.00
Dresdner Bank	61.75	61.75
Frankfurter Bank	51.00	51.00
Hyp.-Bank	88.00	88.00
Oestr. Creditanst.	—	—
PTB Hyp.-Bank	57.00	57.00
Reichsbank	127.00	129.00
Rhein. Hyp.-Bk.	58.37	58.37
Wiener Bankver.	1.50	1.50
Verkehrs-Unt.		
Hapag	17.30	17.40
Nordloyd	18.75	18.25
Industrie		
Akkumulatoren	135.00	136.00
Adi. Gebr.	—	10.00
AEG. Stammakt.	56.50	58.37
AEG. Schaffh. A. B.	32.50	33.37
Buntpapier	43.00	43.00
Zellulose	38.50	39.00
Bad. Masch. Durl.	90.00	90.00
Basf. Nürnberg	151.00	151.00
Bayer. Spiegel	—	—
Ber. u. Henkel	9.00	9.00
Bemberg	56.00	60.00
Bergmann-Elektr.	—	—
Bremen-Beuth.	74.00	74.00
Brown, Boveri & C.	25.00	25.00
Duders	39.50	40.00
Cement Heidelb.	49.00	49.00
Karlsbad	50.00	51.75
I. G. Chem. Basel	132.00	134.00
120000 ab	127.50	127.50
Chem. Albert	35.00	36.25
Chado	—	—
Damers-Bons	70.25	73.75
Dresdner Kredit	143.00	140.50
Gold u. Silber	—	—
Linochem	44.00	45.00
Darwerk	24.00	24.00
Dyckerhoff & Widm.	17.50	18.00
Eichb. Werrger	41.00	42.00
El. Licht u. Kraft	88.25	90.00
EL. Licht. Ges.	89.25	89.25
Emag Ffa.	3.88	3.88
Enzinger & Co.	74.00	75.50
Eschweiler	183.00	189.00
Esslinger Masch.	20.00	20.00
Fabinger spinna.	—	—
Fischer & Schiele	—	—
I. G. Farbenind.	96.37	96.75
do. Bonds	95.90	96.00
Feldmech. Jetter	25.00	26.00
Feist Seht	—	5.50
Fen. & Guilleaume	—	—
Frankfurter Hof	27.00	27.00
Gellig & Co.	—	—
Gelsenkirchen	38.00	39.25
Gesfärl	65.50	70.50
Goldschmidt, Th.	27.50	28.50
Gruener Masch.	28.00	26.50
Grün & Hülfinger	—	168.00
Hammern	—	—
Haas & Passen	34.75	37.00
Harpen	—	76.50
Hess. Kempf, St.	80.00	82.00
Hess. Hercules	—	42.50
Hind. & Aufferm.	38.00	38.00
Hirsch Kupfer	9.00	9.00
Hochtief	87.00	87.00
Holmann, Phil.	55.75	55.25
Inng Bergbau	—	—
Jungb. u. Bebr.	15.00	17.00
Kalischleben	—	101.00
Kalischleben	70.00	70.50
Klein, Sch. & B.	—	—
Klöcknerwerke	33.50	34.00
Knorrs Metallw.	—	—
Konserven Braun	—	—
Kraus & Co., Lok.	48.00	48.00
Lahmeyer & Co.	107.50	—
Lauranütte	—	—
Lehrwerke	67.25	68.00
Länge Schuhl.	—	—
Längsch. Met.	—	—
Mannh. Werke	53.25	54.90
Mannh. Akt.-B.	78.50	81.50
Mannesmann	53.25	54.50
Mansfeld. Bergb.	19.00	20.50
Metallges.	35.00	36.00
Misch. Metallw.	—	—
Moens	20.50	21.00
Montecatini	25.50	25.75
Motoren Darmst.	—	—
Neokarw. Eßling.	—	—
Nordwest K.	113.00	113.50
Oberwiedert	—	9.50
Park-u. Bürgerbr.	—	—
Parus Bergbau	26.75	27.25
Rein. Gebr. & Sch.	50.00	50.00
Rh. Braunk. u. B.	162.50	168.00
Rh. elektr. Mannh.	72.00	74.75
Rh. Metallw.	62.00	62.00
Rhein. Stahlw.	87.00	87.50
Riebeck Montan	—	—
Röder, Gebr.	38.50	36.50
Rückforts	—	—
Rütgerswerke	40.00	41.50
Salzdetfurth	161.50	165.00
Schneidp. Frank.	—	—
Schöfherb. Brack.	138.50	140.75
Schramm Lack.	—	—
Schurtz, Stempel	52.50	53.00
Schwanke & Co.	70.25	71.25
Seit-Indust. Wolf	—	—
Siegen Eis. u. B.	12.00	12.00
Siemens & Halske	117.00	117.00
Süddtsch. Imob.	10.00	10.00
Süddtsch. Zucker	133.00	133.00
Tellus Bergbau	—	—
Thür. Lief. Gotha	—	55.25
Unterfranken	—	79.50
Ver. d. Oelfab.	74.00	74.00
Ver. Stahlwerke	33.50	34.00
Voigt & Häffner	30.00	30.00
Ways & Freytag	4.70	4.80
Wegelin Ruß.	5.50	6.00
Wettergeroll. Alk.	—	106.00
Zellstoff Memel	—	22.00
Verder	3.88	4.13
Waldhof	—	44.50
Versicherung		
Allians-Stuttg.-L.	161.00	161.00
Ver. Mannh. Vers.	164.50	165.00
Renten		
6% Reichsanl. v. 77	72.00	73.13
7% v. 79	37.50	38.50
5 1/2% Youngfund.	71.50	71.25
Reichsanl. Sch.	53.37	53.37
do. Abl. Schuld	6.55	7.00
4% Schatzgeb. A.	6.10	5.80
6% Oester. Goldr.	11.00	—
4% Oest. Staats.	0.25	0.38
7% Ram. von 29	45.00	45.50
5% v. 02	5.00	5.50
4 1/2% v. 13	8.00	8.50
4% v. 14	4.30	4.50
6% Bagdad I.	—	—
6% Bagdad II.	—	—
4% Zolltürk. v. 11	—	3.50
4 1/2% Ung. St.-R. 14	6.50	6.25
6% Ung. Goldr.	6.20	6.00
4% Ung. St. v. 19	6.10	6.10
8% N. Ldad. G. P. I.	—	—
8% v. 2	—	—
8% v. 3	78.50	—
8% v. 8-10	—	—
8% v. 11	78.75	—
7% v. 67	—	77.88
7% v. 12	—	78.00
7% v. 45	76.37	78.25
4 1/2% v. 11	81.50	82.50
8% Kom. 1	65.00	—
8% v. 9	68.00	—
8% v. 63	64.00	—
8% v. 2	65.00	—
8% v. 3	65.00	—
8% Pr. Ld. P. A. 19	74.50	76.50
8% v. 19	74.25	76.00
8% v. 21	74.25	76.00
8% Kom. 20	64.00	—
7% v. 2	—	—
6% Wess. St. v. 26	58.00	—
D. Kom. Sam. Aust.	49.88	51.50
do. Abl. Schuld	5.50	—

Berliner Börse

	Montag	Dienstag
	7. 11. 32	8. 11. 32
Banken		
Bk. elektr. Werte	50.00	53.50
Bank für Brannsch.	89.00	70.00
Berl. Hds. Ges.	90.50	91.50
Com. u. Priv.-Bk.	53.50	53.50
Dresdner Bank	61.75	61.75
Reichsbank	128.37	128.50
Verkehrs-Unt.		
AG für Verh.-W.	40.00	41.00
A. Lokalb. u. K. W.	59.75	60.50
D. Reichsbahn V.	89.00	89.75
Hapag	17.00	17.00
Hbg. Südam. Dpf.	27.00	29.00
Hana Dampfsch.	26.50	